Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

10.1.1931 (No. 10)

Visual Library

Samstag, 10. Januar 1931 — 176. Jahrgang Nr. 10

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 98. Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Polnische Militärflugzeuge über Oppeln.

In aller Kürze.

* In Fortsetzung seiner Ostreise besuchte der Reichskanzler mit seiner Begleitung die oberschlesischen Kreise Rosenberg, Guttentag und Kreuzburg. Dann ging die Fahrt weiter nach Beuthen und Gleiwitz.

*

In dem Tarifstreit um die 6proz. Gehaltskürzung bei den Reichs- und den preußischen Staatsangestellten hat der Reichsarbeitsminister Schlichtungsverhandlungen auf den 15. Januar anberaumt.

*

* Die neue Notverordnung zur Regelung von Lohnstreitigkeiten wurde am Freitag mittag mit einer ausführlichen Begründung veröffentlicht. Sie ist auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung erlassen worden.

*

Auf den beiden letzten vom Streik im Ruhrbergbau betroffenen Zechen Lohberg und Westfalen fehlten in der gestrigen Mittagsschicht nur noch insgesamt 153 Mann (ohne Berücksichtigung der Entlassenen), so daß damit der Streik als erloschen betrachtet werden kann.

*

Die Belegschaften der oberschlesischen Gruben sind am Freitag im allgemeinen wieder voll eingefahren. Nur auf drei Gruben sind kleine Reste von Streikenden noch vorhanden. Die Bewegung dürfte als abgeschlossen anzusehen sein.

*

* Am Freitag hat die Filmprüfstelle den Richard-Oswald-Tonfilm „1914", nachdem einige Stellen abgeändert worden sind, unbeanstandet zur Vorführung auch für Jugendliche zugelassen.

*

Im Finanzausschuß des österreichischen Nationalrates teilte Innenminister Winkler mit, daß er ein allgemeines Aufführungsverbot für den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues" erlassen habe.

*

Der Vorsitzende des Ausschusses zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Woods, schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten gegenwärtig auf vier bis fünf Millionen. Er glaubt nicht, daß sich die Lage in dieser Hinsicht vor dem Frühjahr bessern werde. In nichtamtlichen, aber gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß sich die Zahl der Arbeitslosen auf sechs bis sieben Millionen beläuft.

*

Wie der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, in der Sitzung des Zentralvollzugsausschusses mitteilte, stellt sich die gegenwärtige Bevölkerungszahl Sowjetrußlands auf 161 Millionen gegenüber 140,5 Millionen im Jahre 1925. Die jährliche Zunahme beträgt 3,5 Millionen.

*

Der Stapellauf des Panzerschiffes A (Ersatz Preußen) wird voraussichtlich am Jahrestag der Skagerrak-Schlacht, am 31. Mai 1931, stattfinden. Die Entscheidung, ob der Reichspräsident am Stapellauf teilnimmt, wird im April fallen.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, herrscht in ganz Sibirien gegenwärtig ein überaus starker Frost, der besonders an der Eisenbahnlinie Irkutsk—Tschita 33 bis 34 Grad erreicht. Aus Irkutsk selbst wird ein Frost von 41 Grad gemeldet. In diesem Gebiet ist der Verkehr vollkommen stillgelegt.

*

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Strasser kam beim Skilauf im bayerischen Allgäu so unglücklich zu Fall, daß er mit einer Wirbelsäulenverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

*) Näheres siehe unten.

Eisenbahnunglück in Polen.

WTB. **Warschau**, 9. Jan.

Wie dem „Expreß Poranny" aus Wilna gemeldet wird, ereignete sich auf der Strecke Ostki—Wojtkowice gestern ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge der Fahrlässigkeit eines Maschinisten überfuhr ein Personenzug etwa vier Kilometer vor Ostki das Haltesignal und stieß mit einem dort haltenden Güterzug zusammen. Der Personenzug wurde aus dem Gleis geworfen. Es sollen angeblich 60 Personen verletzt worden sein. Der Führer, der betrunken gewesen sein soll, wurde verhaftet.

Während des Kanzlerbesuches.

Eine freche Provokation.

Zwei Flugzeuge notgelandet — Die Führer in Haft.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pt. **Berlin**, 9. Jan.

Drei polnische Militärflieger haben sich heute die unverschämteste Verletzung der deutschen Hoheitsrechte geleistet, die bisher von polnischen Fliegern verübt worden ist. Der Reichskanzler Dr. Brüning traf heute mit dem Ostkommissar, Minister Treviranus, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller und den anderen Herren seiner Begleitung in Oppeln ein. Während des Empfangs des Kanzlers durch die Stadtbehörde erschienen plötzlich drei polnische Flugzeuge über Oppeln und kreisten zwischen 2 und 3 Uhr mittags eine Stunde lang über den Straßen der Stadt, um Beobachtungen und wahrscheinlich auch photographische Aufnahmen von dem Empfang des Reichskanzlers zu machen. Die polnischen Flieger hatten aber diesmal Pech. Zwei der polnischen Flugzeuge erlitten Motorpannen und mußten in unmittelbarer Nähe der Stadt notlanden. Das dritte Flugzeug konnte sich offenbar über die Grenze in Sicherheit bringen.

Bei den beiden gelandeten Maschinen handelt es sich um Militärflugzeuge, die aber mit angeblichen polnischen Polizeifliegern besetzt waren. Die polnischen Militärflieger versuchten sich damit herauszureden, daß sie sich im Schneetreiben verirrt hätten. Diese Erklärung ist jedoch absolut lächerlich, da kein Schneetreiben in Oppeln herrschte und die Stadt Oppeln selbst 60 Kilometer von der Grenze entfernt liege. Eine Verirrung über eine so weite Strecke ist einfach unmöglich. Der Fall liegt um so schwerer, als er unmittelbar vor der Genfer Ratstagung sich ereignet hat, in der bekanntlich die deutschen Minderheitenbeschwerden gegen Polen verhandelt werden sollen. Die Verletzung des Völkerrechts ist zugleich eine grobe Taktlosigkeit gegenüber dem Kanzler des Deutschen Reiches. Die angeblichen Polizeiflieger, die sich im Gewahrsam befinden, werden eingehend verhört werden. Man darf erwarten, daß die Reichsregierung diesmal nicht nur energischen Protest erhebt, sondern auch eine unbedingte Sühneforderung stellt. Man weist darauf hin, daß dies ja nicht der erste Fall einer Ueberfliegung der deutschen Grenze durch polnische Militärflugzeuge ist. Auch die Darstellung, daß die beiden Maschinen sich verflogen hätten, wird bezweifelt. Letzten Endes ist es ja Sache der Polen, dafür zu sorgen, daß nicht in diesem doch recht schwierigen Grenzgebiet unerfahrene Piloten verwandt werden, die den fliegerischen Anforderungen nicht gewachsen sind. Ein solcher Zwischenfall hätte nach Auffassung Berliner politischer Kreise um so eher vermieden werden müssen, als auch den Polen bekannt ist, daß der Reichskanzler sich mit der von ihm geführten Delegation heute in Oppeln aufhielt.

Steuerskandal im Elsaß.

Neufranzösische Musterpatrioten betrügen den Staat um 11 Millionen Franken.

Saarbrücken, 9. Jan.

Im Elsaß ist seit einigen Tagen ein Riesenskandal in Schiltigheim das Tagesgespräch. Seit Oktober 1930 steht nämlich fest: Die Brauerei „Zum Fischer" in Schiltigheim hat die französische Steuerverwaltung seit 1919 durch einen raffinierten Betrug um mindestens elf Millionen Franken betrogen. Es wurde hierbei, nach einer Meldung der „Saarbrücker Zeitung", folgendermaßen vorgegangen: Die Biersteuer, die von den Brauereien zu bezahlen ist, wird nach dem französischen Biersteuergesetz berechnet nach dem Fassungsvermögen des Braukessels. Die Steuerkontrolleure können an einer Wasseruhr, die am Zufuhrrohre des Wassers an dem Braukessel angebracht ist, ganz genau feststellen, welche Menge Wasser in den Braukessel eingelassen wird. Die Brauerei „Zum Fischer" hatte aber neben dem offen zutage liegenden und offiziellen Wasserzufuhrrohr noch ein geheimes Wasserrohr durch das Ablaufrohr hindurch eingerichtet. Durch dieses geheime Zufuhrrohr wurden nun heimlich Wassermengen in den Kessel eingepumpt, die jeder Kontrolle entzogen waren. War der Kessel angefüllt, dann zeigte die offizielle Uhr 250 Hektoliter an. In Wirklichkeit befanden sich aber über 300 Hektoliter im Braukessel. Der französische Staat wurde jedesmal um die Steuer für über 50 Hektoliter betrogen. Dies geschah Jahr und Tag, und im Laufe der Zeit wurde der Staat um sage und schreibe 11 Millionen Franken betrogen.

Bei dieser Geschäftsgebarung war es kein Wunder, daß der Reingewinn also mehr als ein Drittel des Aktienkapitals betrug. An Dividende zahlte die Gesellschaft netto aus: 1925 16 Proz., 1926 16 Proz., 1927 18 Proz., 1928 und 1929 20 Proz. Der Kurs der Aktien stieg von 251 Proz. im Jahre 1925 auf 546 Prozent im Jahre 1929. Diese Zahlen werden begreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß während der letzten elf Jahre der Staat um mehr als 11 Millionen Franken betrogen wurde. Interessant ist es, zu wissen, daß im Verwaltungsrat der Brauerei größtenteils Musterpatrioten, Ritter und Offiziere der Ehrenlegion usw. sitzen. Dem Aufsichtsrat gehören Persönlichkeiten an, die den „Straßburger Neuesten Nachrichten" sehr nahestehen. Dies erklärt auch, warum die „Neuesten Nachrichten", die doch sonst immer so gut informiert tun, wenn es sich um die Autonomisten handelt, den Schleier des Schweigens über diese Angelegenheit breiten.

Film „1914" zugelassen

Neuer Beschluß der Filmprüfstelle.

CNB. **Berlin**, 9. Jan.

Der Richard-Oswald-Film „1914" ist nach einer erneuten Prüfung heute von der Filmprüfstelle auch für Jugendliche zugelassen worden. Nachdem der Film mit einer Vorrede von Dr. Eugen Fischer vorgeführt worden war, erklärte der Vertreter des Auswärtigen Amtes in einem Gutachten, das Auswärtige Amt habe zwar noch einige Bedenken gegen den Film; diese Bedenken seien aber nicht derart, daß sie ein Verbot des Filmes rechtfertigen würden. Das Auswärtige Amt verlangte lediglich die Entfernung von zwei Szenen aus dem Filmstreifen, und zwar einer Szene, in der Sasanow die deutsche Kriegserklärung dem Zaren überreicht, und einer Szene, in der Reichskanzler Bethmann-Hollweg erklärt, er könne die Verantwortung für diesen Krieg nicht tragen. Nachdem in Vertretung der Herstellerfirma Dr. Walter Friedmann und Dr. Goldbaum ihre Plaidoyers gehalten hatten, und insbesondere Dr. Goldbaum ausführte, daß die beanstandeten Szenen in keiner Weise das deutsche Ansehen im Auslande gefährden könnten, nachdem auch der Vertreter der Jugendlichen erklärt hatte, daß es eine Pflicht sei, die Jugend darüber aufzuklären, wie der Krieg entstand, zog sich die Kammer zurück und verkündete nach kurzer Zeit den oben angeführten Beschluß.

Der Oustric-Skandal.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

In Frankreich weist die Parlamentschronik besonders zahlreiche Fälle von Finanzskandalen auf. Immer wieder hat es Parlamentarier gegeben, die eine offene Hand bewiesen und ihren parlamentarischen Einfluß benutzten, um Geschäfte von nicht sehr reeller und lauterer Art zu fördern. In den letzten Wochen hat sich ein solcher Skandal aus verhältnismäßig kleinen Anfängen immer stärker entwickelt, bis er zuletzt einen Umfang angenommen hat, der einen Vergleich mit dem Panama-Skandal wohl gestattet.

Die Oustriec-Bank in Paris hat ihre Pforten schließen müssen, nachdem ihre Spekulation mit zweifelhaften ausländischen Börsenpapieren zusammengebrochen war. Dem Publikum ist durch das Versagen der Bank schwerer Schaden zugefügt worden. Durch die Untersuchung wurde sehr rasch festgestellt, daß eine Reihe von französischen Parlamentariern es sich hatte angelegen sein lassen, dem Besitzer der Bank bei seinen dunklen Geschäften behilflich zu sein. Daraufhin wurde ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß eingesetzt, der die Schuld- und Verantwortungsfrage klarstellen sollte. Schon in den Tagen, in denen der frühere Ministerpräsident Tardieu noch im Amte war, wurden allerlei Gerüchte kolportiert, nach denen die Verzweigungen des Oustric-Skandals sehr weit und hoch bis in die Regierungskreise selbst reichen sollten. An dem Sturz des Kabinetts Tardieu waren diese Gerüchte wahrscheinlich nicht ganz unschuldig. Das neue Kabinett hat dann die Untersuchung weiter gefördert und als Ergebnis dem Untersuchungsausschuß der Kammer eine Liste von Parlamentariern übereicht, die irgendwie mit dem Finanzskandal im Zusammenhang stehen. Die Veröffentlichung der Liste war eine Sensation. Es stellt sich nämlich heraus, daß nicht nur der Vorsitzende des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der bekannte rechtsstehende Abgeordnete Marin, sondern auch der frühere Ministerpräsident Tardieu selbst auf der Liste einen wenig ehrenvollen Platz einnimmt. Die vielen anderen Parlamentarier, deren Namen ebenfalls auf der Liste stehen, befinden sich also sozusagen in der besten Gesellschaft.

Der Abgeordnete Marin hat sich mit der Behauptung reinzuwaschen versucht, er habe lediglich den Brief eines seiner Wähler, eines Großindustriellen, an den Finanzminister weitergegeben. Mit der gleichen Behauptung versucht sich auch Tardieu zu rechtfertigen. Tatsächlich liegt darin keine Rechtfertigung, denn die wahrscheinlich empfehlende Weitergabe eines solchen Briefes kann sehr wohl den Versuch darstellen, den Finanzminister zu Gunsten der Geschäfte der Oustric-Bank zu beeinflussen. Es kommt hinzu, daß der Privatsekretär des Ministerpräsidenten Tardieu seit mehr als einem Jahre von dem Besitzer der Bank ein festes Gehalt erhielt. Auch mehrere Pariser Zeitungen sind von dem Besitzer der Bank mit namhaften Beträgen unterstützt worden. In der Sitzung des Untersuchungsausschusses am Donnerstag ist auch der Name des früheren Ministerpräsidenten Herriot im Zusammenhang mit dem Skandal genannt worden. Der Ausschuß hat da einem Beamten des Quai d'Orsay namens Delenda angehört, der im Jahre 1926 vom damaligen Leiter des Auswärtigen Amtes Seydoux damit beauftragt worden war, sich mit der Angelegenheit der Einführung italienischer Wertpapiere an der Pariser Börse besonders zu befassen. Der Zeuge erklärte, er habe zu jener Zeit einen telephonischen Anruf vom Finanzministerium erhalten und sich darüber gewundert, daß der Finanzminister Peret persönlich ihn, einen untergeordneten Beamten, zu sprechen wünsche. Der Minister habe ihn dringend ersucht, für die beschleunigte Uebersendung des für die Einführung der italienischen Kunstseidenpapiere günstigen Berichtes Sorge zu tragen. Der Zeuge erinnert sich ferner eines Zwischenfalles aus dem Jahre 1924, als Herriot Ministerpräsident und Außenminister war und in dieser Eigenschaft in London weilte. Damals sei der Direktor einer Zeitung zu ihm gekommen und habe ihn dringend darum gebeten, die Einführung eines ausländischen Wertpapieres an der Pariser Börse zu befürworten. Als er abgelehnt habe, habe ihm der Auftragsteller geantwortet, daß er sehr gut „mit Herriot befreundet" sei und sein Antrag daher auf keine Schwierigkeiten stoßen würde.

Weitere Enthüllungen werden in Aussicht gestellt, da die dem Ausschuß übergebene Liste noch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

keineswegs als vollständig angesehen werden kann. Aber nach den bisherigen Enthüllungen ist schon mit Sicherheit anzunehmen, daß der Skandal auf die weitere Entwickelung der französischen Innenpolitik nicht ohne Einfluß bleiben wird. In den Skandal sind zwar nicht nur Politiker der Rechten oder der Mitte verwickelt. Aber das Kabinett Steeg scheint entschlossen zu sein, den Skandal so auszunutzen, daß die Wirkung sich gegen Tardieu und seinen Anhang richtet. Es wird den Versuch machen, sich als Kabinett der inneren Reinigung in das beste Licht zu setzen und dadurch seine Stellung zu befestigen. Bei Lichte besehen, ist aber dieser Skandal keiner besonderen Partei zur Last zu legen, sondern weit mehr darauf zurückzuführen, daß die französische Politik der Gold- und Kapitalanhäufung eine ungesunde finanzielle Atmosphäre geschaffen hat, in der solche Auswüchse vorzüglich gedeihen.

Katholische Parteien für Weltfriedenspolitik.

WTB. **Paris**, 9. Jan.

Der Exekutivausschuß des internationalen Sekretariates der katholischen Parteien, in dem die deutsche Zentrumspartei durch Dr. Stocky-Köln vertreten ist, sowie ferner die katholischen Parteien Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Polens, Litauens, Italiens und der Niederlande haben folgende Entschließung angenommen:

Wir sind betroffen über das Wiedererwachen eines unnachgiebigen Nationalismus in verschiedenen Ländern und über den Zustand politischer Mißstimmung, der noch durch die wirtschaftliche Organisationslosigkeit Europas und durch die Schwierigkeiten der Weltwirtschaftskrise verschlimmert wird. Wir betonen aufs neue unsere stete Anhänglichkeit zur wirksamen Organisierung des Friedens und der Annäherung der Völker. Wir verurteilen und verschmähen jeden Appell zur Gewalt als ein Verbrechen und eine Tollheit. Wir betonen unseren unerschütterlichen Willen, alle unsere Bemühungen auch im Rahmen der Innenpolitik unserer Länder wie auch auf internationalem Gebiet darauf zu richten, den Extremisten den Weg zu versperren und die öffentliche Meinung im Sinne einer solchen wirtschaftlichen wie politischen Zusammenarbeit der Völker zu leiten.

Danzigs neue Regierung.

TU. **Danzig**, 9. Jan.

Der Danziger Volkstag wählte in seiner Vollsitzung am Freitag die neue Regierung, die nach der abgeänderten Verfassung aus sechs besoldeten und sechs unbesoldeten Senatoren besteht. Zum Senatspräsidenten wurde an Stelle von Dr. Sahm Dr. Ziehm (Dntl.) mit 43 Stimmen der Koalitionsparteien (Deutschnationale, Zentrum, Block der Nationalen Sammlung) und der Nationalsozialisten gewählt. Die Kommunisten, Sozialdemokraten und Polen enthielten sich der Stimme. Stellvertretender Senatspräsident wurde ebenfalls mit 43 Stimmen Dr. Wiercinski-Keiser (Zentrum). 40 bezw. 39 Stimmen erhielten nachstehende 4 besoldete Senatoren: Dr. Althoff (Zentrum), Dr. Blavior (Wirtschaftspartei), Dr. Hoppenrath (Deutsche Volksgemeinschaft) und Stadtrat Winderlich (Dntl.). Zu unbesoldeten Senatoren wurden mit 40 bezw. 39 abgegebenen Stimmen der Koalitionsparteien und der Nationalsozialisten gewählt: Dr. Dumont (Nationalliberal), Gewerkschaftssekretär Formell (Zentrum), Rechtsanwalt Kurowski (Zentrum), Prälat Sawatzki (Zentrum), Landrat Hinz (Dntl.) und Rechtsanwalt Schwegmann (Dntl.). Sämtliche Gewählten nahmen das Amt an. In einer anschließenden Vollsitzung wurden die neu gewählten Senatoren vereidigt.

Brünings Oberschlesienfahrt.

Oppeln – Rosenberg – Beuthen – Gleiwitz.

Oppeln, 9. Jan.

Reichskanzler Dr. Brüning traf heute um 7.23 Uhr mit den ihn auf seiner Ostlandfahrt begleitenden Herren mit dem Sonderzuge in Oppeln ein. Nach der Begrüßung im Speisewagen begaben sich Dr. Brüning und die übrigen Herren gegen 8 Uhr sofort ins Oberpräsidium zur Besprechung mit führenden Persönlichkeiten aus der Provinz Oberschlesien und Vertretern der Stadt Oppeln sowie der Landkreise Oppeln und Falkenberg. Im Bahnhofsgebäude und vor dem Bahnhof hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden.

Nachdem eine Reihe von Rednern die besonderen Wünsche und Sorgen Oberschlesiens zum Ausdruck gebracht hatten, erklärte Reichsminister Treviranus, er könne schon jetzt sagen, daß es nur noch eine Frage von Tagen sein werde, falls die örtlichen Instanzen sich zur Mitarbeit bereit erklärten, daß eine Auszahlung der Umschuldungskredite Wirklichkeit werde. Ein beschleunigtes und vereinfachtes Verfahren sei ebenfalls in Aussicht genommen. Die Entscheidungen der Osthilfe werden nach rein sachlichen und letzten Endes vaterländischen Gesichtspunkten fallen.

Zum Schluß sprach Reichskanzler Dr. Brüning. Er führte u. a. aus: Jetzt heiße es, mit wenig Geld viel erreichen. Der Zweck der Grenzlandreise sei, energisch zuzugreifen, um ein einheitliches Handeln zu erreichen. Gewisse Forderungen und Wünsche müßten auf bessere Zeiten zurückgestellt werden zugunsten der Stärkung der produktiven Kraft des ganzen Landes. Parteipolitische Gegensätze müßten in den Hintergrund treten. Diese Hetze unterminiere nur das Selbstbewußtsein, das er, Brüning, durch seine Oberschlesienreise zu heben beabsichtige.

Alsdann begann die Fahrt durch das winterlich verschneite Oberschlesien, zunächst nach Rosenberg, wo im Landratsamt Landrat Strzoda den Reichskanzler begrüßte. In der Aussprache schilderten die Vertreter des Kreises Rosenberg und Kreuzburg die Notlage ihrer Kreise. Sie verwiesen vor allem auf die großen Schwierigkeiten in der Holzindustrie. Sie baten um eine Senkung der Steuern und sozialen Lasten, die gerade für dieses Gebiet besonders drückend seien. Reichskanzler Dr. Brüning sagte erneut die Hilfe des Reiches zu. So kündigte er an, daß das neue Ostprogramm auf fünf Jahre Mittel zur Verfügung stellen werde. Die Reichsregierung sei entschlossen, alles, was sie aufbringen könne, zu tun, um dem deutschen Osten zu helfen.

Von Rosenberg ging die Fahrt nach Zawadatzki, wo im Hüttengasthaus eine Besprechung mit den Vertretern des Kreises Groß-Strelitz stattfand. Landrat Dr. Werber unterrichtete den Reichskanzler über die Rückwirkungen der Grenzziehung aus den Kreis Groß-Strelitz. Reichskanzler Dr. Brüning antwortete, trotz der ungeheuren Not sei es der feste Wille der Reichsregierung, durch Sparsamkeit an anderen Ausgabenpunkten auch für das nächste Jahr Summen bereitzustellen, die allerdings höchst zweckmäßig und produktiv angewendet werden müßten, um den Grenzgebieten zu helfen.

Zwischen der Spalier bildenden Einwohnerschaft von Zawadatzki entlangschreitend, von allen Seiten lebhaft begrüßt, begaben sich der Reichskanzler und die ihn begleitenden Herren sodann zu dem Bahnhof. Im Sonderzug wurde hierauf die Fahrt nach Beuthen fortgesetzt, wo gegen den Reichskanzler und die ihn begleitenden Herren beim Verlassen des Bahnhofsgebäudes von der draußen harrenden Menge Niederrufe laut wurden. In der Stadtbücherei begrüßte Oberbürgermeister Dr. Knakrick den Reichskanzler, indem er ihm die Nöte und Wünsche der südöstlichen Grenzecke unterbreitete.

Von Beuthen aus wurde die Fahrt im Auto fortgesetzt. Sie führte zunächst nach Hindenburg. Eine Rundfahrt durch diese Stadt vermittelte einen tiefgreifenden Eindruck über dieses wichtige Industriegebiet. Hierauf ging die Fahrt nach Gleiwitz weiter, wo im Haus Oberschlesien eine Besprechung mit den Vertretern der Städte Gleiwitz und Hindenburg stattfand. Ein Vertreter der Flüchtlinge appellierte insbesondere an den Reichskanzler, auch ihnen, die Hab und Gut für ihr Vaterland geopfert hätten, hilfreich zur Seite zu stehen, da ihre Not unermeßlich groß sei. Der Reichskanzler dankte darauf für die sachliche Schilderung der Lage in dieser Gegend und brachte den besten Wunsch der Reichsregierung zum Ausdruck, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten helfend zu wirken.

Schloß Werfen durch Feuer zerstört.

WTB. **Salzburg**, 9. Jan.

Das tausend Jahre alte Schloß Hohenwerfen des ehemaligen Erzherzogs Eugen ist einem Brande fast vollständig zum Opfer gefallen. Zwei große Schloßtrakte mit der Bibliothek und dem Rittersaal sind zerstört und nur ein kleiner Nebentrakt konnte gerettet werden. Die Löscharbeiten gestalteten sich deshalb besonders schwierig, da das Wasser aus der Salzach 150 Meter hoch heraufgepumpt werden mußte und die Löschzüge nur äußerst mühselig über die vereisten Zufahrtsstraßen an die Brandstelle herangebracht werden konnten.

Notverordnung erlassen.

Nicht Einmann-Schiedsspruch, sondern Dreimänner-Kollegium.

Berlin, 9. Januar.

Der Reichspräsident hat heute vormittag die Notverordnung unterzeichnet, durch die die Schlichtungsordnung so abgeändert wird, daß die Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen auch dann möglich ist, wenn sich nach dem bisherigen System eine Mehrheit nicht findet. Die Neuordnung wird in der nachstehenden amtlichen Mitteilung bekannt gegeben.

Regierungsrat Prof. Dr. Brahn (Mitte) im Gespräch mit Bergarbeiterführern.

Der Reichspräsident erläßt folgende Verordnung über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses:

„Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Bestellt der Reichsarbeitsminister in den Fällen des § 12 Absatz 3 der Verordnung zur Ausführung der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 29. Dezember 1923 (Reichsgesetzblatt 1924 Nr. 1 Seite 9) einen besonderen Schlichter zur Durchführung eines neuen Schlichtungsverfahrens, weil er ein solches im öffentlichen Interesse für erforderlich hält, so hat der Schlichter auf Anordnung des Reichsarbeitsministers zur Bildung der Schlichtungskammer außer den Beisitzern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zwei unparteiische Beisitzer zu berufen. Ist bei der Verhandlung oder bei der Abstimmung der Schlichtungskammer die Mitwirkung sämtlicher Beisitzer der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer oder eine Stimmenmehrheit nach der Feststellung des Vorsitzenden nicht zu erzielen, so haben der Schlichter und die beiden unparteiischen Beisitzer den Schiedsspruch im Sinne der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 1043) mit Stimmenmehrheit zu fällen.

Die Anordnung nach Absatz 1 setzt voraus, daß sie im Staatsinteresse dringend erforderlich erscheint. Hierüber hat der Reichsarbeitsminister die Entscheidung der Reichsregierung herbeizuführen.

Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften erläßt der Reichsarbeitsminister.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft und mit dem 31. Juli 19.. außer Kraft."

Die Neuordnung wird bereits bei der für Samstag vormittag angesetzten weiteren Verhandlung im Ruhrkonflikt angewandt werden, und zwar ist der Schlichter für Westfalen, Prof. Dr. Brahn, zum Schlichter für das Verfahren im Ruhrbergbau ernannt worden. Er hat als Beisitzern Oberbürgermeister Dr. Bracht-Essen und Landesarbeitsamtspräsident Dr. Link-Hannover ernannt.

Wie der Inhalt der Notverordnung ergibt, ist sie nicht lediglich auf den gegenwärtigen Fall des Streiks im Ruhrbergbau anzuwenden. Die allgemeine Fassung ist erforderlich, weil ähnliche Gefahren wie dort in der augenblicklichen Notzeit nach den Erfahrungen auch an anderer Stelle auftreten können. Anderereits ist die Geltungsdauer der Verordnung auf die Zeit bis zum 31. Juli er. beschränkt.

Die „Pyramide",
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Eugen Kilian (Schluß). Von Heinrich Vierordt in Karlsruhe. — Badische Schnurren. Von Karl Jörger in Baden-Baden. — Inhaltsverzeichnis der „Pyramide" des Jahres 1930.

*

Kultur und Technik.

Prof. Fritz Giese-Stuttgart in der „Gesellschaft für geistigen Aufbau".

Kultur und Technik waren nicht immer Gegensätze. Alle Kultur beruht auf technischer Grundlage, wenn man unter Technik das versteht, was die Griechen mit dem Wort Techne meinten: Kunst. Auch das deutsche Wort Kunst kommt von Können und meint im selben Sinne das technische Können. Der klaffende Zwiespalt zwischen Kultur und Technik ist erst entstanden, seit die Technik als selbständiger Bereich sich von allen Bindungen der Natur, des Staates, der Religion, der Kultur befreit hat, seit sie sich über alle Bindungen erhoben hat. Das ist der tragische Prozeß der Kulturkrise, in deren Mitte wir immer noch stehen, wiewohl wir langsam, aber bestimmt Distanz bekommen in dem Maße, indem diese Technik selbst der Kritik unterworfen wird.

Auch der Vortrag von Prof Fritz Giese von der Technischen Hochschule Stuttgart war im wesentlichen Kritik. Es war erfreulich zu sehen, daß nicht nur Professoren der Techn. Hochschule, sondern auch eine ganze Reihe Studierende zugegen waren. Das Bedürfnis einer kritischen Besinnung wächst gerade bei der jüngeren Generation stark, wenn sie auch zunächst, wie Giese hervorhob, für die Generation seit 1900 problemlos geworden ist. Sie ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Diese Selbstverständlichkeit ist aber immer nur die Voraussetzung einer möglichen Distanzierung.

In der Antike, so führte der Redner aus, hatte die Technik als Zentrum den Staat (Aegypten: Pyramidenbau z. B.), im Mittelalter die Religion (Abendland: gotischer Dom z. B.), in der Neuzeit aber hat sie als Zentrum die Wirtschaft (Europa — Amerika z. B.). Sie ist also wohl nicht ohne Zentrum, aber dieses Zentrum ist kein geistiges, sondern ein materielles. Darin aber in der Verbindung zwischen Wirtschaft und Technik, erblickt Giese einen augenblicklichen Formalismus der überwunden werden müsse. Auch Normung und Typung sind nur Formalismen die aus der Verkoppelung zwischen Technik und Oekonomie entstanden sind. Giese spricht geradezu von einer Zwangspsychose, die aus dieser Verbindung entstanden sei, oder die diese Verbindung als die allein maßgebliche betrachtet.

Die soziologische Krise, die durch die Einheit Technik-Wirtschaft entstanden ist, erläuterte der Redner am Phänomen der Großstadt. Die Großstadt ist ein reines Produkt der Technik. Sie hat nicht nur den Kapitalismus geschaffen, sondern auch den vierten Stand gebildet der sich heute emanzipiert. Es ist zwar eine Flucht aus der Großstadt zu beobachten, aber selbst in der Wildnis bleibt der Mensch durch Radio mit ihr verbunden. Eine Flucht ist nahezu unmöglich geworden.

Die Technik bringt aber auch vor allen Dingen eine Bedrohung der Persönlichkeit mit sich. Einerseits eine Bedrohung des Menschen durch das Spezialistentum anderseits eine Bedrohung durch die Ueberhandnahme des Verkehrs. Der Mensch der mit der Technik nichts zu tun haben will, kann ihr so wenig ausweichen wie der andere der, ohne es zu wissen, ihr Produkt ist. Auch hier ist die Verbindung zwischen Wirtschaft und Technik schuld.

Was die Technik so überall geschaffen hat, das sind die Kontrastspannungen. Person und Sache, Natur und Technik, Kultur und Technik sind solche Kontraste! Wie kann der Mensch der dazwischen steht diese Spannungen nun lösen? Den harmonischen Menschen hält Giese in dieser Welt mit Recht für unmöglich. Es gibt also nur ein polares Ideal: zwischen Arbeitszeit und Freizeit z. B. zwischen Großstadt und Natur usw. Die Flucht aus der Großstadt ins Romantische hat bereits eingesetzt. Der Gegensatz zwischen Arbeitszeit und Freizeit wird von selbst durch das Arbeitslosenproblem gelöst werden müssen. Denn die Rationalisierung hat die Menschen arbeitslos gemacht, und wird der Mensch der Arbeit hat, an den andern, der keine hat, abgeben können und müssen.

Zum Schluß der interessanten Ausführungen entwickelte Giese den philosophischen Gesichtspunkt seiner „Philosophie der Arbeit", der im Handbuch der Arbeitswissenschaften nachgelesen werden kann. Eine offene Frage blieb nur die Kultur selbst. Wird der Mensch, der so durch die Technik befreit wird noch eine Kultur vorfinden, mit der er dann die freie Zeit ausfüllt?

Wir schließen den Bericht mit dieser schicksalsschweren Frage.

Kunst und Wissenschaft.

Eröffnung des „Deutschen Bibel-Archivs" in Hamburg. Mit Beginn dieses Jahres gedenkt das neue Forschungs-Institut in Hamburg seine Arbeit aufzunehmen. Der vor Jahresfrist ergangene Aufruf zu dieser Gründung fand so lebhaften Beifall in der deutschen Gelehrtenwelt, daß der Gedanke nun mit Hilfe von Reich, Ländern und Kirchen verwirklicht werden soll. Unter dem Protektorat der Hochschulbehörde und in loser Verbindung mit der Staats- und Universitäts-Bibliothek hat das Institut sein einstweiliges Heim nunmehr eingerichtet (Hamburg 1, Domstr. 7, Erdg.). Leiter ist der Hamburger Professor D. Hans Vollmer, der erst kürzlich für bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiete der deutschen Historienbibeln von der Preußischen Akademie der Wissenschaften durch die Leibniz-Medaille ausgezeichnet wurde. Das Archiv muß schon jetzt betonen, daß es keine Anstalt zum Ankauf alter Handschriften und Drucke ist. Dankbar aber ist es für sachkundige Mitarbeit. Es handelt sich um die Erforschung der Bibelverdeutschung in Literatur und Kunst, zunächst für die Zeit von 1200—1522. Insbesondere bittet das Institut um Hilfe bei der Sammlung deutscher Bibelzitate in Haussprüchen, Grab- und Gerätinschriften, Spruchbändern usw., denn von Jahr zu Jahr geht mehr von diesem alten Gut verloren. Man hofft, mit solcher Sammlung zugleich einen wichtigen Beitrag zu dem künftigen Corpus inscriptionum Germanicarum zu liefern.

Der größte Erfolg seit 2000 Jahren! Aristophanes kann den Ruhm für sich beanspruchen (die Tantiemen leider nicht), der volkstümlichste und erfolgreichste Bühnenautor der Vereinigten Staaten geworden zu sein. Seit über ... Jahren wird in einem der größten Broadway-Theater „Lysistrate" mit dem Originaltext in märchenhafter Ausstattung gespielt. Die Anzeigen lauten amerikanisch: „Der größte Erfolg seit 2000 Jahren seit zwei Jahrtausenden ständig auf dem Spielplan!" Die Vorgeschichte der Aufführung ist nicht minder amerikanisch. Ein griechischer Bankier wettete mit einem Vollblutyankee, Aristophanes werde selbst im heutigen Amerika Erfolg haben. Der Amerikaner behauptete das Gegenteil. Der Grieche finanzierte die Premiere seines Landmannes und gewann. Auch sonst hatte er keinen Grund, die Förderung der heimatlichen Literatur zu bereuen.

Hochschulnachrichten. In diesen Tagen beging Geheimrat Ludwig Aschoff, der Ordinarius für pathologische Anatomie an der Universität Freiburg und Ehrendoktor der Universität Marburg, seinen 65. Geburtstag. Aschoff, Sohn eines Berliner Arztes, begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1894 in Göttingen und übersiedelte 1903 als Ordinarius nach Marburg. Drei Jahre später berief ihn die Universität Freiburg, der er bis heute angehört. Geheimrat Aschoff ist einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der pathologischen Anatomie, auch ist er auf volksgesundheitlichem Gebiet außerordentlich fruchtbar gewesen. Besondere Verdienste hat er sich durch die von ihm angeregte und geleitete Organisation zur Sammlung der im Weltkrieg gewonnenen Erfahrungen und Präparaten erworben. 1928 ernannte ihn die Universität Heidelberg zum Dr. theol. h. c.

Der Detektiv des Kaisers.

Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrdienst.

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer.

(12. Fortsetzung.)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

Zwischenfall in Portsmouth.

Im Jahre 1902 bot sich ein gewisser Benneth aus Portsmouth den Behörden als Spion an. Seine Briefe kamen aus London, und die Art seines Angebotes erweckte sofort den Anschein, als wenn er in Spionageangelegenheiten nicht ganz unbewandert wäre. Er gab an, Beamter im Dockyard in Portsmouth zu sein und Auskunft über jeden gewünschten Gegenstand geben zu können. Mitteilungen sollten nur von London kommen, da er dort einen großen Bekanntenkreis habe. Als Adresse gab er ein italienisches Restaurant in Portsmouth an. Er war sehr vorsichtig, denn er bemerkte in seinem Brief, daß Mitteilungen an ihn nichts anderes enthalten dürften, als einen angekündigten Besuch. Die Briefe sollten mit Charles Harvey unterzeichnet sein.

Ich erhielt den Auftrag, nach Portsmouth zu reisen und den Mann aufzuklären. Allerdings hatte ich die Empfindung, als ob schon andere Personen versucht hatten, mit dem Mann in Verbindung zu treten. Man hatte mir nämlich viel mehr von ihm erzählt, als in dem Briefe, den er geschrieben hatte, stand. Auch hatte man mir besondere Vorsicht ans Herz gelegt, da fast alles dafür sprach, daß der Briefschreiber als Agent provocateur von der englischen Regierung inspiriert worden sei. Solches war ja öfter der Fall. Ich glaubte dies nicht, denn zur damaligen Zeit arbeitete die englische Regierung noch nicht mit solchen Mitteln.

In Portsmouth angekommen, nahm ich im Central-Hotel Wohnung, und zwar gab ich mich als Lawyer (Rechtsanwalt) aus Hamburg aus. Portsmouth kannte ich sehr gut, da ich schon öfter dort gewohnt hatte. Visitenkarten, auf welchen mein angenommener Name und Titel auch in englischer Sprache prangten, ließ ich mir extra für diese Reise drucken. Am zweiten Tage meines Aufenthaltes in Portsmouth, nachdem die Arbeiter aus dem Dock herausgeströmt waren, ging ich geraden Weges auf einen dort stationierten Constabler zu, stellte mich vor und fragte ihn, auf welche Art ich wohl herausbekommen könnte, ob ein gewisser Kenneth, dessen Mutter aus Süddeutschland stamme, dort beschäftigt sei. Ich erzählte ihm eine lange Geschichte über eine Erbschaft, die dieser Kenneth in Aussicht habe und erwähnte dabei, daß ich aus gewissen natürlichen Gründen die Sache solange geheim behandeln müsse, bis ich weiß, ob der richtige Erbe auch tatsächlich existiere. Er fand es sehr einleuchtend, und da ich ihm, wenn ich mit seiner Hilfe zum Ziel käme, eine gute Belohnung in Aussicht stellte, so war er schließlich Feuer und Flamme, mir die Auskunft zu besorgen. Eine gute Zigarre und ein paar Schillinge feuerten ihn noch besonders an.

Schon gegen Abend trafen wir uns in einem von ihm bezeichneten Restaurant, wo er mir ein Verzeichnis übergab, auf welchem drei bis vier Kenneths vermerkt waren, die für uns jedoch nicht in Frage kamen. Es handelte sich meistens um Arbeiter jüngeren Alters, unter denen sich keiner befand, der eine deutsche Mutter hatte. Ich tat natürlich äußerst niedergeschlagen und holte nun ein Dokument hervor, in welchem die ganze Erbschaftsgeschichte schriftlich niedergelegt war. Als er sich das Schriftstück besah, stieß er einen Ueberraschungsschrei aus: „Der Mann heißt ja nicht Kenneth, sondern Benneth," rief er, „Benneths haben wir eine Menge mehr."

Hierzu muß ich bemerken, daß ich absichtlich das „B" etwas verschnörkelt hatte, so daß man es wohl für ein „K" halten konnte. Er erbot sich nun, am nächsten Tage nach Benneth zu suchen; nachmittags wollten wir uns dann beide um zwei Uhr treffen, und zwar vor der Stadthalle.

Jetzt kam für mich der gefährlichste Moment, denn war Benneth kein Spion, so daß die ganze Geschichte nur in Szene gesetzt war, um mich zu fangen, so konnte ich damit rechnen, daß, wenn er nach einem Benneth sucht, die Sache ans Tageslicht kommen würde. Schon von zwölf Uhr ab beobachtete ich die Stadthalle, eines der größten Gebäude Portsmouths, indem ich auf dem Oberdeck der Straßenbahn, die dort vorbei fährt, hin und her fuhr. Als ich fünf Minuten nach zwei zum letztenmal vorüberfuhr, bemerkte ich, wie mein Constabler an der Haltestelle stand und auf mich wartete. Ich sprang ab und ging geradewegs auf ihn zu. Ich sah sofort, daß nichts passiert war, und wir gingen beide in das Restaurant meines Hotels. Dort gab er mir nun, nachdem wir uns ein anständiges Essen bestellt hatten, eine Liste der gefundenen Benneths, auf der sicher nach seiner Meinung mein Mann mit drauf sei. Nähere Besprechungen konnten wir im Augenblick nicht mehr abhalten, dazu mangelte es an Zeit. Wir hatten nämlich verabredet, daß er seine Frau mitbringen sollte, wir dann zusammen einen netten Ausflug nach Clarence Pier, ein wunderbares, an der See gelegenes Ausflugslokal, machen wollten. Schließlich fand sich auch seine Frau, eine sehr nette, lebenslustige Dame, mit ihrer neunjährigen Tochter Mabel ein, und wir fuhren nach Clarence Pier. Zwei Kapellen spielten dort, und wir waren den ganzen Nachmittag über sehr vergnügt zusammen. Gegen neun Uhr kehrten wir heim. Wir hatten unterwegs ziemlich viel Getränke zu uns genommen, so daß ich froh war, ein Viertel ermüdet und Dreiviertel angeheitert, mein Zimmer aufsuchen zu können, um nunmehr das Verzeichnis daraufhin zu studieren, ob sich unser Mann darauf befand.

Eine ganz besondere Ueberraschung erwartete mich, als ich meine Zimmertür öffnete. Ich war noch nicht ganz im Zimmer drin, als von unsichtbarer Hand die Gaslampe angezündet und ich mit den freundlichen Worten: „Hands up!" empfangen wurde. In der Mitte des Zimmers, mit dem Rücken dem Fenster zu, stand ein Mann mit einem schwarzen Vollbart, den ich aber trotz der Aufregung als falsch erkannte, hielt mir einen ziemlich alten großen Revolver entgegen und rief nochmals nachdrücklich: „Hands up!" Jetzt markierte ich den Furchtsamen und nahm zitternd die Hände hoch. Er schien befriedigt zu sein, denn ein etwas mitleidiges, höhnisches Lächeln machte sich auf seinem Gesicht bemerkbar, und er ließ die Hand mit dem Revolver etwas sinken. Diesen Augenblick hatte ich erwartet. Blitzschnell flog mein rechtes Bein in die Höhe, und kerzengerade flog sein Revolver gegen die Decke des Zimmers und von dort auf den Fußboden, dicht vor seine Füße. Jetzt grinste ich, denn es war komisch anzusehen, wie dieser Mensch herumtanzte, um von dem niederfallenden Revolver nicht getroffen zu werden. Nebenbei gesagt, hatte er eine furchtbare Angst, daß sich die Waffe beim Auffallen auf den Fußboden entladen könnte. Inzwischen hatte ich aber längst meinen Revolver aus der Tasche entsichert und hielt ihn solange schußbereit auf ihn gerichtet, bis ich den seinigen aufgehoben und auf das Bett geworfen hatte. Nunmehr konnte ich die Unterhaltung beginnen.

Ich war doch durch den Vorgang etwas aufgeregt und vor allen Dingen vollständig nüchtern geworden, so daß sich bei mir das Verlangen nach etwas Flüssigem bemerkbar machte. Immer mit meinem Revolver auf ihn gerichtet, ging ich auf den Klingelzug zu und klingelte. In dem Glauben, ich wollte Hilfe herbeirufen, wollte er sich auf mich stürzen, ließ jedoch davon ab, als er die Mündung meiner Waffe vor sich sah. In diesem Augenblick klopfte es auch schon an der Tür. Ich öffnete diese ein klein wenig und rief durch die Türspalte: „Whisky and Soda and two glasses!" Jetzt atmete mein Mann auf, hielt beide Hände vor sein Gesicht und ließ sich auf einen Stuhl fallen. Ich entlud in aller Ruhe seinen Revolver, steckte die fünf Patronen in meine Tasche und übergab ihm dann die Waffe. Dann klopfte es und auf mein „Herein" brachte der Kellner einen kleinen Sodasyphon und eine Flasche Johnnn Walker und verließ dann mit einer Verbeugung das Zimmer.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die amerikanischen Fliegerinnen Bobbie Trout und Edna May-Cooper (oben) befinden sich seit Tagen in der Luft, um den Dauerflug-Weltrekord zu schlagen. Den Weltrekord für Frauen (42 Stunden 16 Minuten) haben sie bereits geschlagen.

Gefängnisstrafen für Erpresser

Die Magdeburger Drohbriefschreiber vor Gericht.

CNB. **Magdeburg**, 9. Jan.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht fand heute die Verhandlung gegen die beiden Magdeburger Erpresser Franz Müller und Gustav Kleindorf statt, die im Sommer 1930 ganz Magdeburg und Umgebung mit ihren Erpressungen monatelang auf das schwerste beunruhigt haben. Sie haben hauptsächlich durch die an landwirtschaftliche Institutionen gerichtete Drohung, den Colorado-Käfer auszusetzen, Geld zu erpressen versucht. Der Hauptschuldige scheint der Schäftemacher Müller zu sein, der zugibt, der Urheber des ganzen Planes gewesen zu sein. Kleindorf habe ihn aber stets unterstützt und sei auch über die ganze Angelegenheit unterrichtet. Kleindorf bestritt jede Schuld.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Wegen schwerer Erpressung erhielt Franz Müller ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Kleindorf ein Jahr vier Monate Gefängnis; gegen jeden der Angeklagten wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt. Der Staatsanwalt hatte für jeden der Angeklagten ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

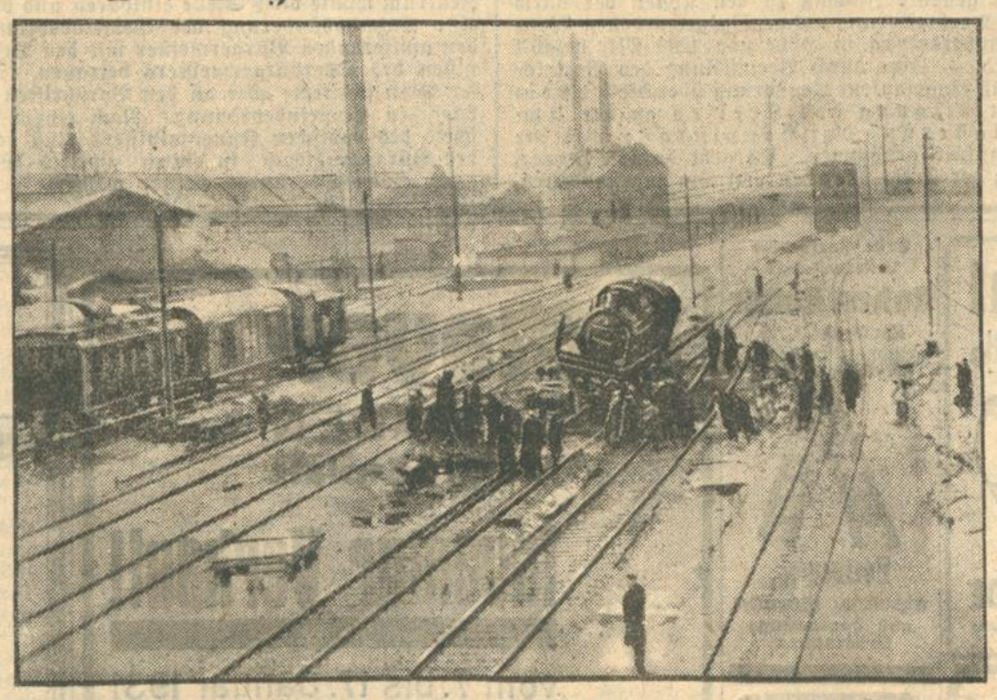
In der Begründung führte Landgerichtsdirektor Puppig aus, daß das Gericht dem Geständnis Müllers vollen Glauben geschenkt habe und daß es auf Grund der Angaben Müllers auch zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß dem Kleindorf trotz seines Abstreitens die Teilnahme an den versuchten Erpressungen nachgewiesen sei. Kleindorf habe im übrigen auch im jetzigen Verfahren an mehreren Stellen seine Teilnahme eingestanden. Die Tat der beiden zeuge von besonderer Gemeinheit; sie sei gemeingefährlich gewesen und habe lange Zeit hindurch in der Bevölkerung große Unruhe hervorgerufen. Deshalb müsse die Strafe besonders hart ausfallen.

Der Golassowitzer Prozeß.

WTB. **Rybnik**, 9. Jan.

Der Prozeß vor der Rybniker Strafkammer gegen die acht Bauern von Golassowitz nahm heute vormittag 9 Uhr seinen Fortgang. Das Gericht hat zu Beginn der Verhandlung seinen Bescheid verkündet, dem Antrag der Verteidigung stattzugeben und morgen, Samstag, in Golassowitz einen Lokaltermin abzuhalten. Der Zeuge Jarzembeski konnte den Schluß des nächtlichen Raufhandels beobachten. Drei bis sechs Gestalten hätten auf einen liegenden Mann eingeschlagen. Der Zeuge sagte weiter aus, er habe eine Person in einer Polizeiuniform erkannt; da habe er gerufen: „Aber Leute, das ist ja ein Polizist!" Hierauf wären alle Anwesenden erschreckt davongelaufen. Der Zeuge Czarnecki, ein Landmann aus Harcombkowitz, sagt aus, daß der Polizeikommandant Sznapka von den aufgeregten Bauern, die auf ihn einhieben, für einen Aufständischen gehalten wurde, und daß einer von den acht Angeklagten auch den tödlichen Stich gegen den bedauernswerten Polizisten geführt haben mag. Eins ist sicher: Nie wäre es zu einer Schlägerei gekommen, wenn nicht die Aufständischen durch ihre Terrorakte die friedliche Dorfeinwohnerschaft in Angst versetzt hätten. — Die Zeugenvernehmung wickelt sich überaus langsam ab, da der Vorsitzende die Zeugen unter ein Kreuzfeuer von Fragen nimmt und sie oft mit erhobener Stimme anherrscht, so daß die schlichten Landleute noch mehr eingeschüchtert werden und wirre Antworten geben.

Der Zugzusammenstoss bei Gleiwitz.



Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte.

Der D-Zug Berlin—Oberschlesien überfuhr im Schneegestöber bei der Ausfahrt aus dem Gleiwitzer Bahnhof ein Haltesignal und stieß mit einem Personenzug zusammen. 15 Passagiere erlitten Verletzungen.

Stettin ohne Straßenbahn.

TU. **Stettin**, 9. Jan.

In den Nachmittagsstunden des Freitag entstand in einem Transformator des Umschaltewerkes der Stettiner Straßenbahngesellschaft, der schon seit einiger Zeit Rückzündung hatte, eine Explosion, durch die ein Brand hervorgerufen wurde, der das ganze Gebäude, sowie sämtliche Maschinen und Anlagen vollkommen zerstörte. Das Feuer fand in dem in dem Transformator enthaltenen Oelen und Fetten reiche Nahrung. Beim Eintreffen der Feuerwehren hatte der Brand derartige Ausmaße angenommen, daß von dem ganzen Werk nichts mehr gerettet werden konnte. Der durch den Brand entstandene Schaden ist vorläufig noch gar nicht abzusehen. Der Straßenbahnverkehr im Innern der Stadt ist vorläufig lahmgelegt. Nur in den Vororten, wo einige Stromstützpunkte vorhanden sind, kann der Betrieb in beschränktem Umfange weitergeführt werden. Im Stadtzentrum selbst muß der Verkehr durch Kraftomnibusse der Gesellschaft notdürftig aufrecht erhalten werden. Wann der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, steht noch nicht fest.

Der Parlamentarier in der Löwengrube.

CNB. **London**, 9. Januar.

Wie die Blätter aus Glasgow melden, hat ein Mitglied des Unterhauses, der Arbeiterabgeordnete John Clarke, in einer dortigen Menagerie eine Kundgebung gegen eine neue Gesetzesvorlage veranstaltet, wie sie in der Geschichte des Parlamentarismus noch nicht dagewesen sein dürfte. Clarke ist Gegner der Gesetzesvorlage über die Schaustellung von Tieren, weil er glaubt, daß sie die Zirkusdirektoren, Menageriebesitzer usw. in der Ausübung ihres Berufes schwer behindern würde. Um nun den Beweis zu erbringen, daß man sich in Gesellschaft von Raubtieren aufhalten kann, ohne sich durch irgend welche brutalen Mittel zu schützen, begab er sich gestern abend zweimal in einen Käfig, in dem sich zwei ausgewachsene Löwen und zwei Tiger befanden. Das erste Mal war er von einem Tierbändiger begleitet, das zweite Mal aber erging er sich allein unter den wilden Tieren, die ihm zwar die Zähne wiesen, aber nichts zuleide taten. Immerhin atmeten die Zuschauer erleichtert auf und spendeten stürmischen Beifall, als der beherzte Parlamentarier sich unversehrt wieder diesseits des Käfiggitters befand.

Inventur-Preise für Winter-Ulster 49.- 59.- 69.- 89.- 98.- Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Brief aus Bretten.

Sparanträge im Gemeinderat. — Jahresbericht der Zuchtgenossenschaft. — Großer Zuchtviehmarkt 1931 geplant.

× **Bretten**, 9. Jan. Der Nationale Block, die Vereinigung der Deutschnationalen Volkspartei und der Nationalsozialisten hat im Gemeinderat mehrere Anträge gestellt, die eine Umlageerhöhung abwenden sollen. So fordern die Gemeinderäte des Nationalen Blocks den Abbau der drei oberen Klassen der hiesigen Oberrealschule, die Beseitigung des Werkstättenunterrichtes in der Gewerbeschule, die Aufhebung des Postens einer Sekretärin in der Gewerbeschule und die Besorgung der Volksbücherei durch einen städtischen Beamten als Nebenamt. Ferner sollen die Gehälter und Aufwandsentschädigungen für die städtischen Beamten wesentlich gekürzt werden. So soll der Bürgermeister auf weitere 14 Proz. seines Gehaltes verzichten, seine Tagegelder sollen genau überprüft werden, das Telephon in der Privatwohnung des Bürgermeisters soll beseitigt werden und das Tagegeld des Bürgermeisterstellvertreters soll von 10 ℳ auf 2 ℳ herabgesetzt werden. Die Gebühren der Gemeinderäte sollen von monatlich 30 ℳ auf 5 ℳ vermindert werden. Weiter ist ein Antrag eingegangen über die Entlassung des technischen Beirates im Stadtbauamt. Mit diesen Einschränkungen soll versucht werden, die Umlage auf 1,20 ℳ für Grundstücke zu belassen. Ob aber alle diese Anträge verwirklicht werden können, sei der Zukunft überlassen.

Die katholische Gemeinde veranstaltete am letzten Dienstag einen Familienabend, der gut besucht war. Die Begrüßung sprach Stadtpfarrer Faller. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag von Rektor Braun-Bruchsal über den Sinn und Bedeutung des Christfestes. Den musikalischen Teil bestritt ein Schülerorchester und der Kirchenchor.

Am letzten Sonntag hielt die Fleckviehgenossenschaft Bretten ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Landrat Groß eröffnete die Versammlung und begrüßte zahlreiche Gäste. Nachdem im letzten Jahre der Zuchtviehmarkt wegen Maul- und Klauenseuche ausfallen mußte, soll derselbe in diesem Jahre in größerem Maßstabe durchgeführt werden. Rühmend konnte hervorgehoben werden, daß die hiesige Genossenschaft eine der besten in Unterbaden ist. Im weiteren Verlauf sprach Zuchtinspektor Hock über „Aufzucht des Jungviehs". Darauf folgte ein Filmvortrag über die „Bayrische Rinderzucht". Beide Vorträge boten der Versammlung viel Lehrreiches und fanden reichen Beifall. Zum Schluß wurden noch die Geldprämien an die Tierbesitzer verteilt.

*

bld **Neustadt i. Schw.**, 9. Jan. Der Bürgerausschuß der Gemeinde Kappel (Amt Neustadt) genehmigte einstimmig den Voranschlag für 1930/31. Eine Gemeindeumlage ist nicht vorgesehen, da die Einnahmen in diesem Jahre zur Deckung der Ausgaben ausreichen. Allerdings ist damit zu rechnen, daß infolge der schlechten Holzpreise für das kommende Wirtschaftsjahr eine Umlage erhoben werden muß.

bld. **Schopfheim**, 8. Jan. Bürgermeister Heeg von Schopfheim sieht sich infolge seines Gesundheitszustandes nach 22jähriger Dienstzeit genötigt, seinen Rücktritt einzureichen. Bürgermeister Heeg war 45 Jahre in Staat und Gemeinde tätig, davon 28 Jahre als Bürgermeister von Neckargemünd und Schopfheim. Er ist auch gleichzeitig Vorsitzender des Kreisrates.

Ein Rekordjahr für den Basler Hafenverkehr.

bld. **Lörrach**, 8. Januar. Der Umschlag im Basler Rheinhafen ergab für das Jahr 1930 die bis jetzt noch nicht erreichte Rekordziffer von 1,097 Millionen Tonnen gegen 618 590 Tonnen im Vorjahre und 739 840 im Rekordjahr 1927. Die günstigen Umschlagsziffern, von denen 461 000 auf dem offenen Rhein und 636 000 auf dem Hüninger Kanal befördert wurden, sind zum Teil bewirkt durch den günstigen Wasserstand des Rheines, der sich bis weit in den Herbst hinein erstreckte.

Gefährliche Schwindlerinnen.

bld. **Villingen**, 9. Jan. **Ein guter Fang gelang der Gendarmerie im benachbarten Mönchweiler. Eine dortige Frau von 60 Jahren hatte in einem hiesigen Geschäft einen Mantel gekauft und auch eine kleine Anzahlung geleistet, aber den Schuldschein mit einem falschen Namen unterzeichnet und als Wohnort St. Georgen angegeben. Denselben Trick führte einige Tage später ihre 30 Jahre alte Tochter in dem gleichen Geschäft beim Kauf eines Kleides aus, wobei sie ebenfalls mit falschem Namen unter Angabe eines falschen Wohnorts unterschrieb. Als der Verdacht auf die Beiden gefallen war, fand man bei einer Haussuchung den Mantel an einer Wand hängen, das Kleid aber im Heu versteckt. Es besteht der Verdacht, daß die Beiden sich auch in anderen Orten auf die gleiche Weise versorgt haben. Den Geschäftsleuten kam umso weniger ein Verdacht, als die alte Frau in Schwarzwälder Tracht erschien und die ehrsame Bäuerin markierte.**

Das Rastatter Krankenauto verunglückt.

bld. **Kuppenheim** b. Rastatt, 9. Jan. Als am Donnerstag nachmittag in der Kurve kurz vor dem Ortsausgang ein Auto mit mehreren Personen verunglückte, wurde das städtische Krankenauto aus Rastatt zur Hilfeleistung für die Schwerverletzten herbeigerufen. Unglücklicherweise fuhr dieses an der gefährlichen Straßenkreuzung am Kuppenheimer Rathaus mit dem Kraftwagen eines Reisenden zusammen, sodaß beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden, während Menschenleben nicht zu Schaden kamen.

Gernsbacher Kommunalfragen.

Der Gemeinderat tagt.

F. Gernsbach, 8. Jan. In der letzten Sitzung des Gemeinderates war vor allem die Feldbereinigung, die in den beteiligten Bürgerkreisen viel Staub und Unmut aufwirbelt, die auch zwei Rathausparteien zu berechtigten Protestkundgebungen veranlaßt hat, Gegenstand wichtiger Erörterungen. Da bekanntermaßen bei solchen Vorfällen viel geredet wird, was nicht zweckdienlich erscheint, so gab der Bürgermeister darüber Aufschluß, damit auch die Gemeinderäte der Auffassung entgegen treten können, als ob die Stadtverwaltung für die Durchführung der Feldbereinigung und die entstandenen Kosten verantwortlich wäre. Im Jahre 1926 wurde städtischerseits nur der Antrag auf Einleitung des gesetzlichen Verfahrens zur Feldbereinigung gestellt, und im Weg der produktiven Erwerbslosenfürsorge u. mit deren Mitteln Arbeitsgelegenheit zur Beschäftigung der damals schon zahlreichen Erwerbslosen aus Hörden und Gernsbach zu schaffen. Gleichzeitig sollte auch eine sachgemäße, für die Bewirtschaftung vorteilhafte Zusammenlegung des stark zersplitterten Grundstückbesitzes in den genannten Gebieten erreicht werden. Alle daraufhin nach Zustimmung der Grundstückeigentümer folgenden Maßnahmen wurden, — unabhängig von der Stadtgemeinde, — von den in Betracht kommenden Vollzugbehörden und den Eigentümern durch ihre selbstgewählte Feldbereinigungskommission vorgenommen. Einmütigkeit besteht im Gemeinderat darüber, daß nichts unversucht bleiben darf, um die unverhältnismäßig hohen Kosten auf ein erträgliches, zum Wert der Grundstücke in richtigem Verhältnis stehendes Maß herabzumindern. Zu Beginn der Feldbereinigungsarbeiten wurde damals behördlicherseits mitgeteilt, daß die Kosten etwa 3—4 Pfennig pro Qmtr. sich belaufen werden. Daß diese nunmehr auf mehr als 20 Pfennig pro Qmtr. angewachsen sind, ruft die Beteiligten mit Recht zum Protest auf. Und das umso mehr, als die Aufwendungen in gar keinem Verhältnis zum Verkehrswert der Grundstücke stehen. In wie weit das Kulturbauamt sich rechtfertigt, mag interessant werden. — Die vom Bürgerausschuß bereits genehmigte, in das Ermessen des Gemeinderates gestellte Aufführung eines dritten Wohnneubaues im Gewann Usselbach (neben den neuen Schulen) wird zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit zu verhältnismäßig vorteilhaften Bedingungen beschlossen. Die Arbeitsvergebung soll im Wege eines Angebotsverfahrens erfolgen. — Die Schwimmbadanlage im Igelbachtal soll einer gemeinderätlichen Besichtigung unterzogen werden, um zu den schwebenden Bemängelungen Stellung zu nehmen und gleichzeitig prüfen zu können, in wie weit ein weiterer Ausbau jetzt schon betrieben werden soll. — Dem Land wird ein Stück Straßengelände unentgeltlich zur Verbreiterung der verkehrsreichen Badener Landstraße überlassen und von jener Seite erwartet, daß der in Aussicht gestellte Zuschuß zu den Kosten der durch die Verbreiterung notwendig gewordenen Wallbachüberdolung in Höhe von 1200 Mk. bezahlt wird. — Eine durch Vermittlung des Bezirksamts eingelaufene Aeußerung über die Kostenbeteiligung des Kreises an der Umpflasterung der Hauptstraße wird zur Kenntnis genommen. Es geht daraus hervor, daß der Kreis über den von ihm zugestandenen, im Vergleich zu den Gesamtkosten recht geringfügigen Beitrag nicht hinausgeht und die Uebernahme des in Kreisfürsorge stehenden Gemeindewegs als Kreisstraße für die nächsten Jahre ablehnt. — Die Kassenstandsdarstellung auf ersten Januar 1931 wird zur Kenntnis genommen und Nachweisung über das Kapitalvermögen durchgesprochen. Die vorhandene Darlehensschuld der Stadt rührt fast ausschließlich vom Schulhaus-Neubau her, während die Brücken-, Kanalisations-, Straßenherstellungskosten aus andern Mitteln bestritten werden konnten. Ein Vergleich des Reinvermögens auf Schluß des Rechnungsjahres 1929 gegenüber jenem von 1924 ergibt eine Zunahme von rund 760 000 Mark, wobei die neue Brücke als Vermögenswert nicht eingerechnet ist. Die erwähnte Vermögenszunahme wurde ausschließlich in der Nachkriegszeit erwirtschaftet, weil während des Krieges durch die Auszahlung der Kriegsunterstützungen an bedürftige Familie nur Schuldverpflichtungen eingegangen wurden, sodaß bei der Berücksichtigung des Vermögensstandes auf Kriegsende sich noch eine weitere Vermögenszunahme ergeben würde. Die Zwangsläufigkeit dieser durch den Krieg verursachten Schuldverpflichtungen muß aber Veranlassung geben, sie beim Vergleich außer Betracht zu lassen, um ein untrügliches Bild über die Fortentwickelung des Vermögensstandes der Stadt Gernsbach zu gewinnen. Nach einigen kleinen Vorlagen ging die Sitzung zu Ende.

*

F. Muggensturm, 8. Jan. Zum ersten Male tagte der neue Gemeinderat und stellte die Einführung der erhöhte Biersteuer zur Beratung. Die meisten Vertreter erklärten, daß sie grundsätzlich gegen jede neue Steuern sind. Da aber der Staat die Gewährung verbilligter Darlehen von der Einführung dieser nicht gerade beliebten Steuer abhängig gemacht hat, so wird dieser zugestimmt. Man sprach aber die Erwartung aus, daß durch die geringe Erhöhung von 0,9 Pfennig pro Liter der Gastwirt keinen Bierpreis-Aufschlag eintreten lassen kann. Die Kommunisten stimmten gegen die Vorlage. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Aufnahme eines Darlehens von 30 000 Mk. zur Durchführung von Notstands-Arbeiten. Sie sieht die Kanalisation der Bahnhofstraße, die Rinnen-Pflasterung der Wilhelmstraße, und notwendige Wegverbesserungen vor. Die Vorlage fand eine seltene Einstimmigkeit aller bürgerlichen Parteien und bewies, daß man bei uns gewillt ist, mit allen Mitteln der Not der Erwerbslosen zu steuern.

Villingen muß einen Oberbürgermeister wählen.

bld. **Villingen**, 9. Jan. Bekanntlich war die Oberbürgermeisterwahl in Villingen dadurch ergebnislos verlaufen, daß das Zentrum weiße Zettel abgab und dadurch die Wahl des Oberbürgermeisters Lehmann verunmöglichte. Das Zentrum wollte diese Stelle einsparen und durch eine Satzungsänderung der Gemeindeordnung den amtierenden Bürgermeister mit den Befugnissen des Oberbürgermeisters betrauen. Dieser Plan scheiterte aber an den Vorschriften der badischen Gemeindeordnung. Nach einem Bescheid des badischen Innenministers muß daher der Bürgerausschuß in einem zweiten Wahlgang einen Oberbürgermeister wählen.

Wiederzusammentritt des Landtags.

Der Badische Landtag tritt am Donnerstag, den 15. Januar wieder zusammen. Für die nachmittags 9 Uhr beginnende Sitzung und die notwendigen folgenden Sitzungen ist eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung aufgestellt. Sie enthält unter anderem die Begründung und Beantwortung der Förmlichen Anfragen der Abgeordneten Wagner (Nationalsoz.) u. Gen. über politische Aeußerungen des Ministers Dr. Remmele in Volksversammlungen, der Abg. Teutsch (Evg. Vd.) und Gen. über die Bekämpfung und Beseitigung der Kriegsschuldlüge, der Abg. Marschall von Bieberstein (Nat.-Soz.) und Gen. über die Ueberschreitung der Amtsgewalt durch Polizeibeamte und der Abg. Dr. Mattes (D.Vp.) und Gen. über Ablehnung einer Bekenntnisklausel in einem eventuellen Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche. Ferner stehen auf der Tagesordnung Anträge der Kommunisten über die Verschlechterung der Mieterschutzgesetzgebung, der Nationalsozialisten über die Rentnerversorgungsgesetz und über Aufsichtsratsposten von Staatsbeamten bei Privatunternehmen, sowie von Deutschnationalen über die Aenderung der Gemeindeordnung. Weiter enthält die Tagesordnung noch verschiedene Gesuche.

Die „Arbeiterzeitung" auf 2 Wochen verboten.

Das Ministerium des Innern hat das Erscheinen der in Mannheim herausgegebenen „Arbeiterzeitung" auf die Zeit vom 9. bis 23. Januar verboten. Anlaß hierzu war die Fortsetzung der Kritik der Rede des Reichsfinanzministers Dietrich über das Arbeitslosenproblem, welche dieser am 6. Januar d. J. in Stuttgart gehalten hat.

*

bld. **Schwetzingen**, 9. Jan. Nach der „Schwetzinger Zeitung" wird die Zigarrenfabrik August Neuhaus u. Co. in Schwetzingen am Montag nächster Woche die Produktion in einigen Filialbetrieben zunächst in beschränktem Umfange wieder aufnehmen. Von etwa 1000 Arbeitern dürften vorerst ca. 200 wieder eingestellt werden.

Gefährlicher Hausbrand.

bld. **Ehrsberg** (bei Zell i. W.), 9. Jan. Am Donnerstag abend zur späten Stunde brach in dem Anwesen des Landwirts und Schneidermeisters W. Köpfer Feuer aus, das das ganze Anwesen innerhalb kurzer Zeit vollständig einäscherte. Der Viehstand konnte gerettet werden, die Schweine und Hühner verbrannten. Die Nachbarhäuser, darunter auch das Gasthaus zur „Sonne" waren stark gefährdet. Bei den Rettungsarbeiten erlitt Bürgermeister A. Maier einen Unfall, indem er mit einem jungen Manne zusammenstieß, zu Boden stürzte und einen doppelten Schädelbruch erlitt.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine wesentliche Aenderung der Wetterlage ist nicht eingetreten. Hoher Druck erstreckt sich noch immer, wenn auch gegen gestern vorübergehend etwas verflacht, vom Ozean als breiter Rücken über das europäische Festland bis nach Rußland. Unter seinem Einflusse herrschte bei uns im Gebirge 7—10 Grad Kälte bei leichter Bewölkung und geschlossener Schneedecke. In der Ebene gingen die Temperaturen heute nach bis auf 5 Grad unter Null. Die Frostperiode wird anhalten.

Wetteraussichten für Samstag, 10. Januar: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten für Sonntag: Wieder schärferes Frostwetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 8. Januar: 66 cm.
Waldshut, 9. Januar: 244 cm; 8. Januar: 249 cm.
Schusterinsel, 8. Januar: 129 cm.
Kehl, 9. Januar: 284 cm; 8. Januar: 295 cm.
Maxau, 9. Januar: 483 cm; 8. Januar: 506 cm; mittags 12 Uhr: 499 cm; abends 6 Uhr: 493 cm.
Mannheim, 9. Januar: 434 cm; 8. Januar: 466 cm.

Zum Inventurverkauf
gewähren wir auf alle regulären Schuh-Waren außer Lingel, Dr. Lohmann und Pedisana **10%**
Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:
Damenspangen Lack u. Boxcalf
9.50 8.50 7.50 6.50
Rest- und Einzelpaare von Mk. 3.50 an

Schuhhaus Erika, Karlsruhe am Ludwigsplatz

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 33.
Telephon 5842.

Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung Reparaturen.

L. Mayer
BADEN-BADEN
Leopoldsplatz
Inventur-Verkauf!
vom 7. bis 17. Januar 1931
Hohe Qualität!
Niedrigste Preise!
Seltene Gelegenheits-Käufe!

Sie staunen!
über unsere
Inventurpreise!
Wollhüte v. ℳ 2.50 netto an
Haarhüte v. ℳ 8.55 netto an
Mützen v. ℳ 75 ₰ netto
Ferner gewähren wir auf unser gesamtes Lager in hochmodernen Herrenhüten **10% Rabatt**
Nagel Nachf. Kaiserstr. 116

Die goldene Lebensregel der Weisen:
Magen-, Darm-, Leber-, Galle-Störungen, Hämorrhoiden, Stoffwechsel-Beschwerden, Fettansatz beheben durch das biologische
Funktions-Mittel aus Sonnenpflanzen
Sani Droos
Kurpackung RM 3.20 in den Apotheken.
Großhandelsniederlage: Leopold Fiebig, Karlsruhe.

Achtung!
Aeltestes Spezialgeschäft für Neuanfertigung sowie Reparaturen von Autokühlern aller Systeme schnell, gut, billig
L. Stather
Amalienstr. 4
Tel. 2226

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes"

Aus der Landeshauptstadt

Wie wird das Wetter morgen werden?

Das ist eine Frage, die fast jeder Mensch sich oder anderen stellt und gerne beantwortet haben möchte. Es gibt da zwar auch Wetterpropheten, die einfach ihr linkes Bein oder ihre rechte Hand befragen, die nach der untergehenden Sonne oder nach dem aufgehenden Mond sich richten, und es ist zu sagen, daß schon etwas daran ist. Sicherer aber ist doch wohl die Einrichtung der sogenannten Wetterwarten, die mit viel Mühe und Sorgfalt sich damit befassen, die voraussichtliche Wetterlage auf Grund reichhaltigen Materials und eingehender Beobachtungen zu berechnen, und weil das Interesse am Wetter selbstverständlich stark ist und die meisten Menschen doch noch vom Wetter abhängig sind, wenn sie etwas besonderes vorhaben, so haben sich die meisten Zeitungen entschlossen, ihren Lesern eine solche Wettervorhersage gratis und franko ins Haus zu schicken und auch das „Tagblatt" veröffentlicht jeden Tag seine Wettervoraussage, wobei es sich auf die Berechnungen der beiden bedeutendsten Wetterstellen Südwestdeutschlands stützt. Bis die Zeitung aber in die Hände des Lesers gelangt, könnte sich vielleicht doch durch unvorhergesehene atmosphärische Störungen eine neue Veränderung eingestellt haben. Um diese Möglichkeit zu berücksichtigen und um jedem die Möglichkeit zu geben, sich über die neuesten Wettermeldungen zu informieren, hat das „Tagblatt" jetzt an seinem Hause in der Karl-Friedrichstraße eine Wetterdienststelle eingerichtet, die die neuesten Meldungen bekannt gibt.

Wir hatten früher mal am Marktplatz ein öffentliches „Wetterhäuschen" an der Säule, die auch die „Liebespärchenuhr" trug. Nun hat diese Uhr und diese Wettersäule dem Verkehr weichen müssen und viele vermissen es schmerzlich, daß sie bei ihrem Gang durch die Stadt nicht mehr am Marktplatz nachschauen können, wie's Wetter wird?" All diesen wird die neue Wetterstelle des „Tagblattes", die ja nur wenige Schritte vom Marktplatz entfernt, sich in der Karl-Friedrichstraße 6 befindet, sehr willkommen sein. In dem dort angebrachten Schaukasten finden sie die neuesten Meldungen über Luftdruck, Luftfeuchtigkeit usw. aufgezeichnet und die Voraussage der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Sie finden dort auch noch die neuesten Meldungen über die Schneeverhältnisse im Schwarzwald und alle, die am Wochenende verreisen wollen oder sich sonst mal einen „schönen" Tag wünschen, können sich dort orientieren, ob „es klappt". Wir glauben mit der Errichtung dieser öffentlichen Wetterdienststelle allen Tagblattfreunden und allen, die es noch werden wollen, einen guten Dienst erwiesen zu haben, und können Ihnen nur raten, die paar Schritte in die Karl-Friedrichstraße nicht zu scheuen. Denn dort finden Sie jetzt die Antwort auf Ihre Frage: „Wie wird das Wetter morgen werden?"

Generalversammlung der A.K.B.

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine hielt am Donnerstag abend im Konkordiasaal des Restaurants Moninger ihre ordentliche Hauptversammlung für das verflossene Geschäftsjahr ab. Der 1. Vorsitzende Krauß eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten an die Vertreter der einzelnen Bürgervereine, die er mit besten Wünschen für das neue Jahr schloß. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen und zunächst der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht durch den Geschäftsführer und 2. Vorsitzenden der A.K.B., R. Sigmund, erstattet, aus welchem die ersprießliche Tätigkeit der A.K.B. im Interesse des Gemeinwohls der Bürgerschaft zu entnehmen war, die alle Anerkennung verdient. Im Zusammenhang damit streifte der Berichterstatter in recht interessanten Einzelausführungen auch wirtschafts- und kommunalpolitische Fragen, die neuerdings durch die erlassenen Notverordnungen in den Vordergrund getreten sind. Der Geschäftsbericht, ebenso wie das Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung, das durch Schriftführer Bautz zur Verlesung kam, wurden einstimmig gutgeheißen.

Der Vorsitzende Krauß dankte dem Geschäftsführer für seine große Mühewaltung und dessen aufschlußreiche Ausführungen, worauf durch Kassier Stieß der Kassenbericht erstattet wurde. Die Kasse schließt mit einem Plus von 190.87 Mark ab. Nach Anhören des Rechnungsprüfers, Rektor Steinhauser, der dem Kassier für die mustergültige Kassenführung Anerkennung zollte, wurde diesem Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes, die per Akklamation vorgenommen und von Architekt Zinser geleitet wurde, ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandschaft: 1. Vorsitzender Krauß, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer R. Sigmund, 1. Schriftführer Bautz, 2. Schriftführer Kögele, Kassier Stieß (zugleich Rechnungsführer) u. Rechnungsprüfer Steinhauser. Namens der Wiedergewählten dankte der 1. Vorsitzende der Versammlung für das neuerdings entgegengebrachte Vertrauen.

Mit dem Punkt „Wünsche und Anträge", zu welchem keine Wortmeldungen vorlagen, war der offizielle Teil der Tagesordnung erschöpft, worauf der 1. Vorsitzende unter Dankesworten an sämtliche Funktionäre der Vorstandschaft und der Bürgervereine für ihre zielbewußte, einträchtige Mitarbeit die Versammlung schloß.

Anschließend fand ein Lichtbildervortrag von Rechtsanwalt Dr. Gönner über „Winter im Schwarzwald" unter Assistenz von Herrn Hugel, von dem die herrlichen Aufnahmen stammen, statt, wobei Herr Gönner so fesselnd zu plaudern und die Hörerschaft mit den winterlichen Reizen unseres an bezaubernden landschaftlichen Szenerien so reichen, Kraft und Erquickung spendenden Schwarzwaldes bekannt zu machen wußte, daß nach Beendigung des Vortrages spontaner Beifall dem vortrefflichen Redner Anerkennung verlieh.

Unser Landgraben.

Seine Geschichte und seine Bedeutung für Karlsruhe.

Karlsruhe liegt nicht unmittelbar an den Ufern eines die Stadt freundlich durcheilenden Flüßchens. Sehen wir von der, nur die Peripherie der Stadt berührenden Alb ab, so ist das Hoheitsgebiet unserer Stadt nur von einigen wenigen und bedeutungslosen Gräben und Bächen durchzogen bezw. wird von solchen berührt. Es sind dies hauptsächlich der von Rintheim kommende Schafgraben und der Lohfeld- und Haußengraben, letztere beide aus dem Durlacher Waldgebiet kommend. Nur einem „Graben", der Karlsruhe in seiner ganzen Ausdehnung von Ost nach West durchzieht, kommt eine größere Bedeutung zu und zwar sowohl in geschichtlicher Hinsicht als in sanitärer Beziehung und das ist unser vielgenannter Landgraben.

Der Landgraben, auch Steinschiffkanal genannt, wurde im Jahre 1583 unter Markgraf Ernst Friedrich begonnen und unter Markgraf Georg Friedrich im Jahre 1610 vollendet. Er bildete den Entwässerungskanal für die sumpfige Gegend zwischen Durlach und Gottesaue und wurde 1739 von Markgraf Karl Wilhelm, dem Gründer Karlsruhes, weitergeführt, zog an der Ostseite Karlsruhes vorüber, zweigte einen Arm beim Durlacher Tor, zwischen Kapellen- und Durlacher-Straße, ab, bildete dort die sogenannte „Insel" an deren nordöstlichem Ende später das heutige Gasthaus „Zur Stadt Heidelberg" zu stehen kam, wandte sich hierauf zum Rüppurrer Tor, woselbst eine Ausladestelle für die von Durlach kommenden Steinflöße geschaffen war, ging von hier in schräger Linie durch die Stadt nach dem Rathause und am Ständehaus vorbei und verband sich, am Ludwigsplatz vorbeifließend, in seiner weiteren Verlängerung mit der Alb. Gespeist wurde der Landgraben durch Zuleitung verschiedener, kleinerer Bäche, wie des Mittelbruchgrabens von Rüppurr, des Lohfeldgrabens und später, als der Landgraben dem Transport der Steinschiffe dienen sollte, durch den von der Pfinz abgeleiteten „Leitgraben" und die „Alte Bach" vom Entensang bei Rintheim her.

1765/67 hatte Karl Friedrich einen Entwässerungskanal von Schröck, dem heutigen Leopoldshafen her, anlegen lassen, der durch die Stauung des Landgrabens und der Alb gespeist wurde. Durch diese Maßnahme aber wurde auch der Lauf des Landgrabens so verlangsamt, daß er nahezu einem stehenden Gewässer glich, sehr viel Schlamm absetzte, da er durch Moorboden floß, was verursachte, daß sich seine Sohle um zwei bis drei Meter hob. Anfänglich die südliche Grenze der Stadt bildend, kam er aber durch die Entwicklung der Stadt schließlich in die Mitte derselben zu liegen und gefährdete durch seine üblen Ausdünstungen in hohem Maße die Gesundheit der Einwohner. Außerhalb Mühlburgs stand eine Mühle, die sich die Stauung des Landgrabens zu Nutzen machte. Der Müller hatte in aller Stille seine Schleuse um eineinhalb Meter erhöht, um dem Landgraben für seine Zwecke ein größeres Gefälle zu geben. Man entdeckte dies erst, als man seitens der Stadt dem Müller im Jahre 1877 die Mühle abkaufte, worauf dann die Schleuse ganz entfernt wurde. Es sei noch gesagt, daß von den den Landgraben befahrenden Steinschiffen, die die Bausandsteine aus den Steinbrüchen bei Durlach und Grötzingen nach der neugegründeten Siedlung brachten, eine Gebühr erhoben wurde, die in die staatliche Steinkanalkasse floß, aus der auch die Ausgaben für die Unterhaltung des Landgrabens bezw. Steinkanals bestritten wurden.

Zu der ursprünglichen Aufgabe, der Entwässerung der Karlsruhe umgebenden Niederung dienend, kam späterhin, in Verbindung mit dem Wachstum der Stadt, eine neue, nämlich die Aufnahme und Abführung der Abfallstoffe der Landeshauptstadt. Dem aufmerksamen Beobachter entgehen bei einem Gang durch die Stadt nicht die zahlreichen Dolen und Schächte, die alle zum Landgraben führen, der in einem sinnreich durchdachten System und in einem viele Kilometer langen, in unzählige kleine und kleinste Kanäle geteilten Netz sämtliche Straßen unserer Stadt durchzieht, um nicht nur die Regenmassen, im Winter auch die manchmal ungeheuren, den Verkehr hindernden Schneemassen, sondern durch besondere Hausanschlüsse auch die in den Privathaushalten usw. entstehenden Abwässer aufzunehmen. Das Kanalnetz der Stadt umfaßt die respektable Gesamtlänge von 197 000 Meter.

Lange Jahre floß der Landgraben zum größten Teil offen durch die Stadt. Erst in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts begann man mit der Kanalisierung und auch gleichzeitig mit der Ueberwölbung des Landgrabens. Diese Arbeiten dauerten im damaligen Stadtgebiet von 1880 bis 1885 und am 2. Januar 1885 durchfuhr Großherzog Friedrich I. mit den Prinzen und Gefolge den überwölbten Landgraben unter der Führung des damaligen Oberbürgermeisters Lauter in einem Kahn. Die Strecke betrug etwa 3000 Meter und endete im sogenannten „Sommerstrich" auf dem Gelände der Gasanstalt (in der Sofienstraße), wo sich dann der Großherzog verabschiedete. Der Kanal war frei von Ausdünstungen und durch offene Gasflammen beleuchtet. Das Gewölbe war an den Stellen, wo sich Straßen darüber befanden, mit entsprechenden Täfelchen bezeichnet, so daß man sich genau orientieren konnte. Die eigenartige Fahrt dauerte etwa ¾ Stunden. Durch die Kanalisation wurde erreicht, eine rasche Abführung der Hochwasser aus der Niederung und den Sumpfgebieten zwischen Karlsruhe, Rintheim, Durlach, Ettlingen und Beiertheim, eine allgemeine Senkung des Wasserspiegels, auch eine solche des Horizontalwassers, die Schaffung eines Baugeländes auf Karlsruher Gemarkung bei Got-

Kommt die Kalenderreform?

Ein umwälzender Vorschlag: Einführung des Sonnenjahres und Schaffung der Sechstagewoche.

Bekanntlich steht die Reform des üblichen Kalenders schon seit Jahren im Mittelpunkt der Debatte. In Bern fand nun dieser Tage eine Konferenz über die Kalenderreform statt, an der sich zahlreiche Vertreter von wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Vereinigungen beteiligten. Nach einem Referat von Direktor Hofmeister aus Zürich und lebhafter Aussprache, sprach sich die Versammlung einhellig dafür aus, daß Ostern festgelegt werde und zwar auf einen Sonntag nach dem zweiten Aprilsamstag. Grundsätzlich wurde ferner beschlossen, eine Reform des Kalenders zu befürworten, die sich aber im Rahmen des absolut Notwendigen halten soll. Der namentlich von amerikanischer Seite unterstützte Vorschlag, 13 Monate zu 28 Tagen zu schaffen, fand einstimmig Ablehnung. Dagegen wurde dem beigepflichtet, das Jahr derart in vier Quartale mit 12 Monaten zu teilen, daß jeder erste Monat des Quartals 31, die anderen Monate 30 Tage zählen; der 365. Tag des Jahres würde zum 31. Dezember, der Schalttag jedes vierten Jahres zum 31. Juni. Aus den Vertretern der zur Konferenz geladenen Organisationen wurde ein Komitee und ein Arbeitsausschuß gebildet.

Zu den Vorschlägen ist aus Kreisen, die der deutschen Lehrerschaft nahestehen, ein neuer hinzugekommen, der im ersten Augenblick recht phantastisch anmutet. Der Vorschlag geht von der Voraussetzung aus, daß eine Aenderung des Kalenders nicht alle paar Jahre möglich sei, so daß, wenn schon der seit 1582 geltende heutige Kalender geändert würde, ganze Arbeit gemacht werden müßte. Es muß also ein Kalender geschaffen werden, der in praktischer wie in wissenschaftlicher Hinsicht dem Ideal der Vollkommenheit am nächsten kommt. Dazu hält der Vorschlag am geeignetsten eine Beziehung auf das Sonnenjahr, da unserem gesamten Leben der ewige Wechsel von hell und dunkel, von Erwachen und Sterben zugrunde liegt. Da das Sonnenjahr mit der Wintersonnenwende beginnt, müßte nach diesem Vorschlag dieser Tag mit Neujahr zusammenfallen. Da zugleich Weihnachten gefeiert wird — wir zählen die Jahre doch von Christi Geburt ab — so wäre also Wintersonnenwende, Weihnachten und Neujahr zu einem großen dreitägigen Fest zusammenzufassen. Mit dem Tage nach Neujahr beginnt die Zählung: Sonntag, 1. Januar. In jedem Vierteljahr haben die beiden ersten Monate je 30 Tage, der dritte Monat 31 Tage. Der durch das ungewöhnliche Datum 31 ausgezeichnete letzte Tag eines jeden Vierteljahres wird zum Feiertag erhoben, so daß an jedem Vierteljahr ein zweitägiges Fest stattfindet.

Der Mittjahrstag wird an die Spitze des zweiten Halbjahres gestellt, so daß sowohl die erste Hälfte des Jahres als auch die zweite Hälfte mit einem dreitägigen Fest eingeleitet wird. So ergeben sich vier über das Jahr gleichmäßig verteilte Feste, die mit der Sonnenbahn übereinstimmen. Die Vermehrung der Feiertage, von denen heute etwa 61 bestehen, wäre gar nicht beträchtlich, könnte sogar eher reduziert werden, wenn man sich entschließen würde, alle religiösen, nationalen und sozialen Feiertage auf die öffentlichen Feiertage zu verlegen. Will man unter diesen Umständen an 12 Monaten im Jahr festhalten, müßte man sich zu einer Verkürzung der Woche auf sechs Tage entschließen. Es fiele der Samstag fort und tauchte nur am Ende jedes Vierteljahres als 31. auf. Die Wirtschaft könnte mit 25 Werktagen im Monat das ganze Jahr hindurch rechnen, während alle Feiertage außerhalb der Arbeitswoche liegen. Außerdem haben alle Monate die gleiche Datierung und alle Monate fünf glatte Wochen. Die Verteilung der Feste kommt nach der Meinung des Vorschlagenden auch dem Erholungsbedürfnis des Menschen besser entgegen.

Jahreshauptversammlung im G.D.A.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, wies einen außerordentlich starken Besuch auf; ein Zeichen dafür, daß die Arbeit des GDA. im Mittelpunkt des Interesses steht. Ortsgruppenvorsteher Jörger gab in seinem Bericht einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes und der Ortsgruppe im Jahre 1930 und konnte zu seiner Genugtuung feststellen, daß die Bildungsveranstaltungen einen bedeutend stärkeren Zuspruch erfahren haben als früher. Daraus ergäbe sich eindeutig, daß die Angestellten ein großes Interesse an ihrer Bildung nehmen würden, um sich auch gleichzeitig damit das Rüstzeug zur Weiterentwicklung zu verschaffen. Bezirksgeschäftsführer Maubach holte in seinem Bericht weiter aus, indem er eine Untersuchung der deutschen Wirtschaftskrisis anstellte, die auf das engste mit der Weltkrisis in Verbindung stehe. Die Weltkrisis, so führte der Redner aus, habe sich in erster Linie in den Rohstoffländern Südamerikas bemerkbar gemacht. Rohstoffe wie Kaffee, Gummi, Kupfer, Silber, Erze usw. hätten Preisstürze bis zu 75 Prozent erfahren. In Deutschland habe sich diese Krisis anfangs noch nicht bemerkbar gemacht, weil wir ein Rohstoff verarbeitendes Land seien und wir sogar den Vorteil billiger Rohstoffe eine Zeit lang genossen hätten. Wenn wir in Deutschland wirkliche Wirtschaftsführer gehabt hätten, dann hätten diese aus den Vorgängen die Nutzanwendung gezogen und ihre Preise entsprechend den gesunkenen Rohstoffpreisen bereits vor einem Jahre herabgesetzt. Wir hätten also den Vorteil gehabt, daß bei gleichbleibendem Lohn- und Gehaltsniveau die Preise nachgegeben hätten. Das bedeutet für das Inland gesteigerte Kaufkraft und damit Entlastung des Arbeitsmarktes. Das wäre auch eingetreten, wenn wir in Deutschland heute noch eine freie Wirtschaft hätten. Unser Unglück seien die Kartelle mit ihren gebundenen und starren Preisen. Es sei ein Irrweg, so erklärte der Redner weiter, daß man zuerst die Löhne und Gehälter senke, bevor eine erhebliche Preisreduzierung erfolgt sei; denn man müsse berücksichtigen, daß 80 Prozent der gesamten deutschen Produktion im Inland verbraucht würde, daß also verringerte Kaufkraft des Inlandsmarktes eine weitere Stagnation in der Krisis bedeutet. Durch das Signal der Reichsregierung auf Lohn- und Gehaltsabbau hätten auch die Karlsruher Arbeitgeberverbände die Tarifverträge gekündigt. Ein Bericht über die derzeitige Tariflage könne jedoch noch nicht gegeben werden, da zur Stunde die Forderungen der Arbeitgeber noch nicht bekannt seien. Schon jetzt aber wolle der GDA. in aller Oeffentlichkeit erklären, daß er eine wesentliche Reduzierung der Gehälter sich unter gar keinen Umständen gefallen lassen werde. Daß der Lebensstandard der Karlsruher Angestellten sehr schlecht sei, ginge aus der sozialen Erhebung des GDA. hervor. Daraus könne man entnehmen, daß das Durchschnittsgehalt für weibliche Angestellte in Karlsruhe 165 Rm. betrage und das Durchschnittsgehalt der männlichen Angestellten 198 Rm. Daß sich dieses Elend auch in den Familien zeige, ergab die Tatsache, daß von 100 Angestellten, die das heiratsfähige Alter erreicht haben, nur 59 Prozent verheiratet sind und daß aus diesen Ehen durchschnittlich 1,3 gegenüber früher 3 Kinder entsprossen.

Die schwierige wirtschaftliche Lage wirkt sich auch bei der Inanspruchnahme des Rechtsschutzes aus. Nicht weniger als 104 Prozesse seien im vergangenen Jahre geführt worden. Erstritten wurden für die Mitglieder des GDA. 62 823 34 Rm. Von diesen 104 Prozessen hat der GDA. nur 3 verloren. Interessant war in den weiteren Ausführungen des Referenten, daß trotz der Ungunst der Zeit eine Mitgliederzunahme von rnud 5 Prozent netto im Laufe des Jahres 1930 in Karlsruhe zu verzeichnen ist. Mit einem Appell an die Erschienenen, nicht zu ruhen bis auch der letzte Angestellte dem GDA zugeführt sei, schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Anschließend fand die Neuwahl des Vorstandes statt, in der erneut als Ortsgruppenvorsteher Herr Jörger, als Stellvertreter Herr Max Koch, als Rechnungsführer Herr Karl Schneider und als Schriftführer Herr Frick gewählt wurde. Im übrigen treten zu diesem Vorstand noch eine Anzahl Beisitzer, die ebenfalls einstimmig gewählt wurden.

Philharmonisches Orchester | **II. Sinfonie-Konzert**
am Mittwoch, den 14. Januar, in der Festhalle
Leitung: Hans Seeber van der Floe / Solisten: Maria Kandt, Konzertmeister Peischer / Beethoven: VII. Sinfonie, Bruch: Violinkonzert, Gesänge: Debussy, Mahler usw. / *Näheres siehe Plakate*

tesaue und bei Rintheim, woselbst sich zum Teil sumpfige Wiesen befanden.

Die Baukosten beliefen sich auf etwa zweieinhalb Millionen Mark. Die Bauausführung lag in den Händen der Firma Holzmann & Kempf aus Frankfurt a. M., die Planausführung oblag dem Städt. Wasser- und Straßenbauamt. Später gestattete man auch den Schulen und den Einwohnern die Besichtigung des Landgrabentunnels, wobei eine Schülerkapelle ein „unterirdisches" Konzert veranstaltete.

Da in die Kanäle auch die Abwässer der in Karlsruhe stark zunehmenden Autogaragen und Werkstätten entleert werden, sind Explosionen dieser feuergefährlichen Stoffe nicht von der Hand zu weisen, zudem im Landgrabentunnel offene Gasflammen brennen. Um solchen Explosionen vorzubeugen, soll nunmehr an Stelle der Gasbeleuchtung elektrische Beleuchtung treten. Im Jahre 1928 war die elektrische Beleuchtung auf der Strecke Durlacher Tor bis Yorkstraße fertiggestellt. Im Westen der Stadt, nahe der Gemarkung Welschneureut, befindet sich seit einigen Jahren eine Kläranlage. Es erfolgt hier die mechanische Reinigung der gesamten Abwässer aus dem Stadtgebiet in Tag- und Nachtbetrieb durch zwei große Reinigungsmaschinen. Die hierbei gewonnenen Schlammassen werden teilweise an Gärtner und Landwirte verkauft. Das nun gereinigte Abwasser dient der Bewässerung der anliegenden Wiesen.

Der Leser wird nach den vorstehenden Ausführungen nun wohl überzeugt sein, daß unserem Landgraben in sanitärer Hinsicht eine sehr wichtige Rolle zukommt, wenn auch seine Wirksamkeit in ein gewisses „Dunkel" gehüllt ist.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters

Das dritte Werk für die Sondermiete „Zeittheater" gelangt am Mittwoch, den 14. und Freitag, den 16. Januar, zur Aufführung. Es betitelt sich „Der Mann, den sein Gewissen trieb" und hat Maurice Rostand zum Verfasser, den Sohn Edmond Rostands, dessen Schauspiel „Cyrano de Bergerac" ein Welterfolg war und vor einigen Spielzeiten auch vom Landestheater neu aufgeführt wurde. Maurice Rostand gehört zu jenem Kreis des jungen geistigen Frankreichs, der sich leidenschaftlich zu dem Ziel der Annäherung und des gegenseitigen Verstehens zwischen den beiden großen Nationen bekennt und einzig in diesem Ziel das Heil der europäischen Zukunft beschlossen sieht. Er gehört also zur Gesinnungsgemeinschaft eines Romain Rolland und Paul Raynal, der uns durch sein „Grabmal des unbekannten Soldaten" bekannt geworden ist.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 8. Januar: Karl Lachmann, 15 Jahre alt, ledig, Mechanikerlehrling. Beerdigung am 10. Januar, 12 Uhr. Friedrich Neumann, 80 Jahre alt, Ehemann, Schmied. Beerdigung am 12. Januar, 14.30 Uhr. Heinrich Grafel, 47 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann (Mühlburg). Wolfram Hauger, 45 Jahre alt, Ehemann, Regierungsrat. Beerdigung am 10. Januar, 11.30 Uhr. — 9. Januar: Zäzilia Wilser, 58 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Wilser, Kaufmann. Beerdigung am 12. Januar, 13 Uhr. Luise Fritz, 60 Jahre alt, Witwe von Ludwig Fritz, Sattler. Beerdigung am 12. Januar, 15 Uhr. Gerson Schmieder, 79 Jahre alt, Ehemann, Reichsbahnobersekretär a. D. Beerdigung am 12. Januar, 14 Uhr. Hannelore, 6 Mon. alt, Vater Friedrich Hausmann, Maler. Beerdigung am 12. Januar, 13.30 Uhr.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Heute, Samstag, findet der 2. Hausball dieser Saison statt. Für geräumige Tanzflächen und für prickelnde Tanzmusik durch Meister Oleneggs Kapelle ist Sorge getragen. (Näheres im Anzeigenteil.)

Kaffee des Westens. Die während der Adventszeit eingestellten Tanzabende, die sich stets großer Beliebtheit erfreuten, werden nunmehr wieder aufgenommen. Jeden Mittwoch und Samstag abend ist also wieder Gelegenheit geboten, im Kaffee des Westens bei freiem Eintritt und ohne Weinzwang auf zwei großen Flächen zu tanzen.

Ev. Verein der Weststadt. Morgen, Sonntag, den 11. Januar, findet abends 8 Uhr, in der Christuskirche der vierte der diesjährigen Wintervorträge des Evangelischen Vereins der Weststadt E. V. statt, die sich des besonderen Interesses der Gemeinde erfreuen. Sprechen wird Herr Professor Dr. Liermann aus Erlangen über „Staat, Kirche und Konkordat". Liermann, ein in der gelehrten Welt als hervorragender Kenner dieser wichtigen Frage bekannter Wissenschaftler, gilt zugleich als ein vorzüglicher Redner. Die Konkordatsfrage ist augenblicklich in Deutschland überall akut. Bekanntlich schweben noch immer die Verhandlungen über das Konkordat des preußischen Staates mit den evangelischen Kirchen in diesem Lande, ohne zu einem Abschluß kommen zu können und möglicherweise wird diese wichtige Angelegenheit auch bei uns in Baden in Bälde in den Vordergrund der Oeffentlichkeit treten. Der Besuch des Vortrages ist also allen denen, welche von sachkundigster Seite eine Klärung und Urteilsbildung sich aneignen wollen, wärmstens zu empfehlen.

Freireligiöse Gemeinde. In der Sonntagsfeier am 11. Januar, vormittags 10 Uhr, im Saale „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21, spricht Herr Prediger Elling-Pforzheim über: „Ein neues Jahr — eine neue Tat". Gäste sind willkommen.

Neues vom Film.

„Aschermittwoch" im Gloria-Palast.

Im neuen Programm des „Gloria-Palast" wird der neue Tonfilm: „Aschermittwoch" gezeigt und zwar noch vor der Berliner Premiere. In dieser Offizierstragödie spielt in der Hauptrolle die beliebte blonde Künstlerin Evelyn Holt, ein Mädel, das um sein Glück kommt, da eine Kette unglücklicher Ereignisse ihren Freund veranlassen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Das Manuskript des Films von Wassermann und Schlee ist geschickt aufgebaut und gesteigert, zur Auflockerung der tragischen, spannenden Handlung dienen einige vorteilhaft eingeflochtene Szenen vom Kölner Karneval. Das Hauptaktivum des Films ist die Darstellung. Evelyn Holt versteht es wie immer, in ihrer bescheidenen Spielart in Glück und Leid menschlich näher zu kommen. In wirksamem Gegensatz zu ihr: Claire Rommer, die mit größtem Raffinement ihr Ziel zu erreichen sucht. Ihr Partner Hans Stüwe ist nicht nur ein ausgezeichneter Darsteller, sondern auch ein guter Sänger mit einer warmen Baßstimme. Karl Ludwig Diehl als Offizier eine prächtige Figur ganz unsentimental. Das reichhaltige Beiprogramm, sehr gut zusammengestellt, bringt neben einem reizenden Kurztonfilm interessante Natur-Originalaufnahmen sowie die neueste Emelka-Wochenschau.

Die Katastrophe des Süd-Expreß.

Eine entsetzliche Katastrophe hat sich auf der Eisenbahnlinie United-Coast-Bahn ereignet. Der Süd-Expreß, der Stolz der Gesellschaft, ist entgleist, und unübersehbar ist die Anzahl der Todesopfer. Genau wie bei den anderen Katastrophen der letzten Zeit, deuten gewisse Anzeichen auf verbrecherische Machenschaften. Eine fieberhafte Untersuchung ist im Gange, aus der hervorgeht, daß immer gerade die Strecken vom Unglück getroffen werden, an denen die Kyle Motor Coach Corporation ihre Ueberland-Autolinien einrichtet. Durch die verheerenden Eisenbahnunfälle nimmt die Abwanderung des reisenden Publikums zu dem neuen Verkehrsmittel ständig zu. Der Verbrecher, der Würger, ist in den Kreisen des neuen Autounternehmens zu suchen. Dieser packende Sensations-Film hatte bei seiner Welturaufführung in London einen unbeschreiblichen Erfolg. Es ist nicht nur die tiefergreifende Schilderung einer großen Liebe, die diesen hochdramatischen Film zu einem Erlebnis werden läßt, sondern auch die unvergleichlichen Sensationen geben Spannungsmomente, die durch die realistischen Wiedergaben ins Gigantische gesteigert werden. Dieser neueste Sensations-Tonfilm läuft in den Palast-Lichtspielen, Herrenstraße 11, zusammen mit einem außerwählten Ton-Beiprogramm. Bezüglich der Anfangszeiten verweisen wir auf das Inserat in der gestrigen Ausgabe.

Badische Lichtspiele.

Mittenwald, das deutsche Cremona und seine Umgebung bildet den Hintergrund für den neuesten Dieterlefilm der Universal: Das Schweigen im Walde", der nach dem bekannten Roman Ludwig Ganghofers gedreht wurde. Es sind die historischen Orte, an denen auch der Dichter seine Gestalten leben läßt. Führt uns der Hauptfilm in eine der markantesten Gegenden Süddeutschlands, so zeigt die Ergänzung unter anderem die Entwicklungsgeschichte unserer nördlichsten Hauptstadt Königsberg, einst und jetzt in hochinteressanten Bildern.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Samstag, den 10. Januar 1931.

Bad. Landestheater: 15.30—17.30 Uhr: Der große Christoph; 20—22.30 Uhr: Die schöne Helena.
Colosseum: 20 Uhr: Ausstattungs-Revue: Der schwarze Diamant.
Evangel. Stadtkirche: 20 Uhr: Orgel-Konzert von Herbert Haag-Mannheim.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 20.30 Uhr: Das Schweigen im Walde; Königsberg einst und jetzt.
Gloria-Palast: Aschermittwoch.
Schauburg: Rothaut; Beiprogramm.
Kaffee Bauer: 20.30 Uhr: Hausball.
Kaffee des Westens: 20.30 Uhr: Gesellschafts-Tanz-Abend.
Gartenbauverein: 20 Uhr: Familien-Abend in der Glashalle des Stadtgartens.
A.-H.-Waffenring: 20 Uhr: Zusammenkunft im Schrempp Saal III.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die schöne Helena. — Operette von Offenbach.

Ganz Griechenland durchläuft die aufregende Kunde vom „Urteil des Paris", des trojanischen Prinzen, der, seines königlichen Vaters Herden hütend, von den drei Göttinnen Juno, Minerva und Venus gewürdigt wurde, zu entscheiden, wer von ihnen die Schönste sei. Paris erkennt den Preis, den Apfel der Eris, der Liebesgöttin Venus zu. Die Preisgekrönte verspricht ihm zum Dank dafür den Besitz der schönsten Frau und empfiehlt den Jüngling dem Großaugur Kalchas in Sparta, der der richtige Mann sei, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. — In Sparta feiert man gerade das Adonisfest, und Helena, des guten Königs Menelaus bezaubernde Gattin, ist in großer Unruhe, weil ihrer bescheidenen Meinung nach nur sie allein als die dem prinzlichen Schäfer verheißene Belohnung in Betracht käme. Zum Wettkampfe vor dem Jupitertempel versammeln sich, vom Volke stürmisch begrüßt, die aus der griechischen Heldensage rühmlichst bekannten Fürsten. Paris gewinnt spielend sämtliche Preise. Er ist die Sensation des Tages. Helena verliert alle Fassung. Und Kalchas, der umsichtige Großaugur, inszeniert nun als ein gewiegter Theatermaschinist und fabelhafter Beleuchtungstechniker eine effektvolle Kundgebung der Götter: König Menelaus müsse unverzüglich in Staatsgeschäften nach Kreta! Helenas braver Eheherr ist dem Befehl der Götter, zwar nicht ohne Mißbehagen, gehorsam .... und Paris, von dem sauberen Gelegenheitsmacher Kalchas beraten, geht geraden Wegs auf sein Ziel los. Die auf alles gefaßte Fürstin erbittet sich von den Göttern einen schönen Traum, den Kalchas prompt zu besorgen verspricht — und als sie schläft, tritt Paris als Sklave verkleidet, an ihr Lager und weckt sie mit einem Kuß. Die darob Erschreckte beruhigt er mit der Versicherung, daß alles geschehe ja nur in dem bestellten Traum. Eben ist der Held dieses eigenartigen Traumspiels im Begriff auf Verlangen der reizenden Träumerin festzustellen, ob sich ihre Schönheit mit der der göttlichen Venus vergleichen lasse, da tritt — ohne anzuklopfen — Menelaus, der auffallend plötzlich wieder heimgekehrte Gatte ins Gemach, worauf der kecke Jüngling aus Troja, nicht eben sonderlich freundlich behandelt, sich aus dem Staube zu machen für das in dieser peinlichen Situation Geratenste hält. Das spartanische Herrscherpaar weilt im Seebade von Nauplia. Der über die seltsame Traumaffäre seiner Gattin immer noch ziemlich beunruhigte Menelaus will, um die nach der Versicherung des geriebenen Kalchas beleidigte Venus zu versöhnen, einen Großaugur aus Cythere kommen lassen. Der Konkurrent des darüber gekränkten Kalchas trifft auch ein — und ist niemand anders als der verkleidete Prinz Paris, der sich ohne Umstände der schönen Helena bemächtigt und sie auf seinem Schiff auf Nimmerwiedersehen entführt. — durch welchen Frauenraub nunmehr der berühmte zehnjährige trojanische Krieg entfesselt wird, den die Buben dann ächzend lernen müssen, was nicht so schön ist wie Offenbachs Ulk.

Berliner Börse

vom 9. Januar 1931.

Reich und Staat

	8. 1.	9. 1.
Abl. Schuld I—III	53	52.6
Neubesitz	5.12	5
6 Dt. Wertbr.		–
6 dto. b. 1000	93.5	94
6 dto. 1—5 $		
7 Reichsanl. 29	101	100¾
6 Reich 27	85.25	85
3 R.Schatz K	87.25	87.25
Younganl.	71.5	72.25
6 Baden 27	75	75
6 Bay. 27	82.25	82
6 Sachsen 27	75.25	75
7 Thür. 26	83	83
6 Dt. Reichsp. I	99.25	99.25
6. dto. II	93.1	93.1
Dt. Schutzgeb.	1.7	1.7
5 Rh.M.G.	69	69.25
7 Stahlv.v.O.	78.75	73.9
6% Farbenb.	87.5	86.25
10 Pr.Pfand 3940	–	–
8 dto. 47	99.8	99.75
8 dto. 50	100.8	100.8
8 Komm. 20	94	94.25
5 Bad. L. K.	16.5	16.5
6 Gr.Kr.Mhm.	14.1	14.2

Ausländ. Werte

	8. 1.	9. 1.
5 Mex. abg.	13.5	13.5
4 Mex. abg.	8.5	9
4½ Oest. S.	39	39.25
4 Goldr.	–	–
4 Kronenr.	–	–
4½ Silber	–	–
4 Türk. Ad.	2.4	–
4 T.Bagd. I	3.15	3.1
4 T.Bagd. II	3.1	3.1
4 T. Zoll	3.12	3.1
Türk.-Lose		–
4½ Ung. 13	18.37	18.12
4½ Ung. 14	22.4	22.25
4 Ung.Goldr.	22.2	22
4 Kronenr.	1.37	1.35
5 Tehuant.	–	–
4½ dto. abg.	–	–

Verkehrswerte.

	8. 1.	9. 1.
A.G. f. Verk.	48	47.5
Baltimore	72	75.5
Canada	20.5	20.
Dt. Eis.Bet.	48.25	48.5
7 Reichsb.	85.12	84.87
Hamb. Paketf.	60.5	59.37
Hamb. Südam.	147	135
N. Lloyd	60.87	59.2
Süd.Eisenb.	86	86

Bank Aktien

	8. 1.	9. 1.
Adca	97.5	97.5
Bad. Bank	134	134
Bl. el. Werke	96.5	96.5
Bl. f. Brau	100	101
Bay.Hyp.Bk.	127	127
Bay.Vereins	134	134
Berl. Hdlsges.	1.0	119.
Commerzbk.	111	110
Darmst. Bk.	144	143
DD-Bank	110	109
Dt.Hyp.Bk.	128	128¼
D.Uebs.Bk.	73	72
Dresd.Bk.	111	110⅛

	8. 1.	9. 1.
Lux.Inter.	3.12	3.12
Mein.Hyp.	154	165.0
Mitt Bod.C.	200	200
Oest. Credit		27.37
Pr. Boden	140.5	139
Reichsbank	236	235½
Rhein.Hypo.	134¼	134
Südd.Bod.Cr.	138.5	138.5
Wiener Bkv.	9.62	

Industrie-Aktien

	8. 1.	9. 1.
Accumulat.	–	115
AdlerPortl.	–	32
A.K.U.	48.5	52.75
A.E.G.	91	90.62
Alsen. Zem.	106	105
Ammend. P.	95.75	96
Aschaff.Bräu	138¼	136.5
Aschaff. Zellst.	70.75	71
Augsb.N.M.	60	58.75
Barr & Stein	116	113¼
Balcke Masch.	113¼	110¼
Bamb.Mälz.	30	30
Barop. Walz	–	–
Basalt	–	–
B.M.W.	32.5	32
Bayr.Spieg.	–	–
J.P.Bemberg	43.62	44
Berger Tfb.	198.5	199¼
Bergm. Elek.	104.5	104.5
B.Karlsr.J.	42.75	42.75
Berl. Kindl	450	
Bl. Masch.	29.75	29.25
Berth.Mess.	28.5	26.25
Brauh.Nürnb	122	122¼
Brk. Brik.	110¼	110¼
Brschw. K.	220	220
Brem.Besigh.	45.75	45.5
Brem.Wolle	119	121.5
BrownBoveri	75.5	78.25
Buderus E.	46	45.25
Busch-Jaeger	63	43.25
Charl. Wass.	79	78
J.G.Chem. voll	163.5	163.5
dto. 50 %	165.5	165.5
Ch. Buckau	83	83
Ch. Heyden	43	43
Ch. Gelsenk.	46.25	46
Ch. Albert	26	26
Chade	258	258
Conc. Berg	62.5	62.5
Conc. Chem.	21.5	21.5
Conc. Spinn	29.25	29
Ct. Cautsch.	111⅝	111
Ct. Linol. Zürich	104¼	104⅝
DaimlerBenz	22	21.12
Dt. Atl. Tel.	92.25	92.25
Dt. Asphalt	82.75	82.75
Dt. Conti-G.	102	102
Dt. Erdöl	58.75	57.87
Dt. Jute	28.25	38.27
Dt. Kabel	58	57
Dt. LinolWk.	101	100¼
Dt. Post		14.5
Dt. Schachtb.	76	76
Dt. Spiegel	61	61.5
Dt. Steinzg.	–	
Dt. Telephon	64.5	62.5
Dt. Ton	68	69.5
Dt. Wolle	5	4.7
Dt. Eisenh.	37.25	57.8
Dortm. Aktien	168.5	168
„ Union	181.5	178
Dr.Schneckpr.	34.5	33.5

	8. 1.	9. 1.
Düren Metall	94	94
Dyckerhoff	64	63
Dyn. Nobel	61.62	61.5
Egest. Salz	68	66.5
Eilenburg K.	48	48
Eintracht	109.5	109.5
Eis.Sprottau	20.5	20.5
Eisenb.Verk.	143⅛	144
El. Liefer.	89.87	89
El.Licht Kraft	100†	101
Engelh.Bräu	137†	137
Enzing.-U.	65	64.5
Erdmsd.	30	29.5
Erlang.Baumw	82	82
Eschw. Bg.	198	198
Fahlbg.List	37.25	37.25
Falkenstein	73	73
Faradit	10.12	10
J.G.Farben	125	124¼
Feldm. Pap.	103	102¼
FeltenGuill.	77	76
Ford Motor	161	165
Friedr.Hütte	118	116
Frister	123	123
Gg.Geisling	–	–
Gels. Bw.	80	79.75
Genschow	48.75	47.87
Germania P.	68	68
Gerresh. Gl.	84	84
Ges.f.el.Unt.	91.62	91.5
Girmes & Co.	80	–
Gladb.Wolle	–	101.5
Glas Schalke	–	126
GlückaufBräu	145.5	145.5
Goedhardt	–	
Goldschm.	36.25	36
Görl. Wagg.	84.5	84
Gritzner	29.87	29.75
Großh.Webst.	102	101
Grossmann	–	
Grün&Bilf.	166¼	166.5
Gruschwitz	53	50.5
Guanowerke	39.5	39.5
Gundlach	80	80
Haberm. G.	76	76
Hacketh. D.	62.75	62.75
Hageda	83	85
Halle Masch.	88	88
Hamb. El.	105	104¼
Hammersen	80	79.5
Hann.Masch.	18	17.25
Harpener	75.5	75
Hedwigsh.	79	79
Hemm. Zem.	104.5	–
Hilpert M.	80.25	80.25
Hindr. Aufl.	–	54.75
Hirsch Kupf.	–	
Hirschb. Ld.	83	82.75
Hoesch	62	61.87
Hoffm. St.	58.72	58.75
Hohenlohe	–	41
Holzm. Ph.	70	69.75
Horchwke.	–	10
Hotelbetr.	96	97
C.M.Hutsch	45	45
Lor. Hutsch.	65	65.5
Ilse Bergb.	164.5	164¾
dto. Genuß	96.62	96
Industrieb.	8.87	8.87
Jeserich	28.25	28
Jüdel	97	97.25
Junghans	31.5	32
Kahla Porz.	26.62	26
Kali Chemie	107	106
Kali Aschl.	128.5	128

	8. 1.	9. 1.
Karstadt	69.5	68
Klöcknerw.	65	65
Knorr C. H.	157	157
Köhlm. St.	51.5	60
Kolb & Sch.		–
Kollm.Jourd.	23.5	23.5
Köln Neuess.	68	66.5
Kölner Gas	48.5	48.75
Kört Gebr.	31.25	31.25
Kört El.	76.5	76.5
Krauß & Co.	70.75	71
KunzTreibr.	–	43
Küppersb.	–	–
Lahmeyer	114	113
Laurahütte	34.5	33.75
Leipz.Riebeck	110¼	110
Leopoldsgr.	27.75	27
Lindes Eis	137	136.5
Lindström	389	380
Lingel Sch.	54	54.12
Lingnerw.	70.5	70.5
Lüdenscheid	45.75	44.5
Magirus	13.5	13.5
Mannesm.R.	61	60.62
Mansfeld	33	33.87
Masch.Unt.	29.75	29.75
M.Buckau-W.	99	98.25
Max-Hütte	140.5	140
M. W. Lind	56.25	56
„ Sorau	–	–
„ Zittau	22	20
Merk.Wolle	90	86
Metallges.	66.75	67.25
Mey.-Kauffm.	18	18.5
Mez A.-G.	73	–
Miag	62.12	62
Mimosa	183	181
Minimax	49	49
Mitteld. St.	94	94
Mix & Gen.	105	105
Montecatini	41	40.75
Mot. Deutz	47.5	47.5
Mülh. Bg.	80.5	80
National.Aut	8.37	60.12
Neckarwke.	113	113

	8. 1.	9. 1.
Ndl. Kohle	103.5	102.5
Nordd. Eis	59	58
„ Steingut	145	146
„ Trik.	60	60
„ Wolle	42.75	47.5
Nrdd.-Hchf.	135	135
Ob.-Bedarf	33	33
Ob. Koks	65.75	65.25
dto. Genuß	62.75	
Orenstein	41.12	40.5
Ostwerke	126	125.5
Phönix Bg.	56.75	56
Phönix Brk.	47.5	48
Pinisch	127	
Pittler Wkz.	140	135
Polyphon	137.5	137
Preußengr.	115	115
RadebergExp.	151	148.5
Rathgb.Fahrz.	–	–
Reichelbräu	162	159
Reichelt M.	21.25	20.25
Rheinfelden	134	134
Rh. Braunk.	149.5	149.5
„ Elektro	113¼	113¼
„ Metall	79	79
„ Möbel	27	27
„ Stahlw.	66.87	66.12
R. W. E.	127.5	127
„ Westf.K.	–	–
RW.Spreng	–	–
Richter Dav.	49	–
Riebeck-Mont.	74.5	–
Roddergr.	640	–
Rosenth.P.	47	48
Rütgersw.	44.62	43.75
Sachsenw.	76	75.87
Sächs. Guß	–	–
„ Webstuhl	40.5	40.5
Sachtleben	124	125
Sal. Salz		–
Salzdetfurth	196	195
Sangerh.M.	95	94
Sarotti	80.5	80.12
Schering ch.	300	300
Schlegelbräu	140	140

	8. 1.	9. 1.
Schub Salz	121¾	121
Schuckert el.	108.5	107¾
Schultheiß	146.5	145
Siem. Gl.	96.5	96.5
Siem.Halske	146	146
Sinner A.-G.	72.25	72.25
Stöhr Kg.	60.25	60
Stolb. Zink	39	39
Stollwerck	53	53
Stralf. Sp.	160	161
Südd. Imb.	23.25	22
Südd. Zuck.	133	131¾
Svenska	238	238
Tack C.	93	
Thörl Oel	56.75	55.75
Thür. Gas	142.5	143
Tietz Köln		103
Transradio	123	122.5
Tuch Aach.	102	100.5
Tüll Flöhn	28.75	28.5
Gebr. Unger	33.5	33.5
Union chem	43	–
Un. Diehl	71.75	71.75
Varz. Pap.	47	47
Ver.Böhlerst.	112	110
„ chem.Char.	47	47
„ Dt. Nickel	115½	115
„ Flansch.	50	50
„ Glanzst.	83	83
„ Gothania	92	92
Jute B.	–	–
„ M. Hall	–	–
„ Pinsel	16.75	16.75
„ Portland	98	98
„ Schuhf.B.	25	25.25
„ Stahlw.	58.25	58
„ Zypen	125	125
Vikt. Wke.	49	48.75
Vogel Tel.	48	49
Vogtl.Masch.	–	
Voigt Häffn.	148	148
Wanderer	32	32
Waff.Gelsenk.	118	120
Wegelin	42	42
Westereg.	135.5	135¼

	8. 1.	9. 1.
Wicking	32.5	60.5
Wißner Met.	38.5	39
WittenerGuß	34	37
Witt. Tief	70	67
Zeiß-Ikon	76	76
Zeitz Masch.	55	55
Zellst. Ver.	41	40.5
Zellst.Waldh.	95	90.75

Versicherungen

	8. 1.	9. 1.
Aach.M.Feuer	840	835
Allianz-St.	160	160
Frkf. Allg.		–
Leipz.Feuer	170	170
Magdeb. F.	330	329.5
Mannh. Ver.	25.5	25.25
Nordstern	200	201
Thuring. A.	670	675

Kolonial-Werte

	8. 1.	9. 1.
Dt.-Ostafrika	57	54
Neu-Guinea	210	214
Otavi	32.12	31.7
Schantung	76	76

† exkl. div.

Berliner Termin-Schlußkurse

	8. 1.	9. 1.
A.-G.f.Verk.	48.25	4[illegible].25
Allg.D.Lokalb	–	–
D.Reichsb.Vz.	85	84.75
Hamb.Paket	60	58.87
dto.Hochbahn	–	66.5
Hamburg-Sü	146¼	136¼
Hansa Damp.	115¾	111¾
Nordd.Lloyd	60	60.37
Otavi Minen	32	31.5
Allg.D.Credit	98.37	98.25
Bk. f. Brau	95.5	96.5
Barm.Bankv.	100.5	101
By.Hy.Wechs.	128	128
Bay.Vereinbk.	134	134
Berl.Hdlsges.	120	120¾
Commerzbank	110.5	111
Darmst. Bank	143¼	143.5
DD-Bank	110⅛	110¼
Dresdn.Bank	110	111
A.K.U.	49	55
Allg.El.Ges.	90.75	91.12
Bay.Motoren	–	51.5
Bemberg	44	45.75
Bergm. El.	–	104.5
Berl. Masch.	30	30.75
BuderusEis.	–	45.25
Charl.Wasser	79	79
Comp.Hispan	258	260.5
ContiCoutch	112¼	112¼

	8. 1.	9. 1.
Daiml.-Benz	22	21.75
Dt.Conti-Gas	102¼	103¼
Dt.Erdöl	58.12	58
Dt.LinolWke	101	100¾
Dynam.Nobel		–
El.Lieferung	89.5	89
El.Licht-Kraft	101¼	101
Farbenindust.	124.5	125
Feldm. Pap.	103¾	103
Felten-Guille	75.5	75.25
Gelsenk.Berg	80.5	79.87
Ges.f.e.Unter.	91.25	91.37
Goldschmidt	37	36.5
Hamb.El.Wke	105	104⅜
Harpen.Berg.	75.5	75
Hoesch Stahl	62.12	61.75
Holzmann	70	–
Hotelbetr.	–	
Ilse Bergbau	–	164.5
KaliAschersl.	127.5	128.5
Karstadt	69.75	69.5
Klöcknerwerke		–
Köln-Neuesse.	68	67.25
Mannesmann	61.25	1
Mansf. Berg	33.5	33.5
Masch.-Bau	29.75	30
Metallges.	68.37	67.5
Miag	–	–
Mittelstahl	94	
Montecatin	41	40.75

	8. 1.	9. 1.
Nordd.Wolle	40.37	40.62
Nrdf.-Hochf.	–	–
Oberbedarf	34.75	33
Oberschl.Koks	65.62	65.5
Orenstein	41.25	41.25
Ostwerke	–	–
Phönix Berg	56.5	56.37
Polyphon	138¼	138.5
Rhein.Braun	149¼	147¾
dto. Elektro	–	–
Rheinstahl	66.25	66.25
RWE.	127	126.5
RiebeckMont.	–	–
Rütgerswke.	44.25	43.5
Salzdetfurth	195	196
Schl.El.G.	100	99.25
dto. Portland	85.75	86.5
Schub.-Salzer		121.5
Schuckert El.	108	108¾
Schultheiß	140.5	147¾
Siem.-Halske	145¾	146¼
Stöhr	60.27	59.75
Svenska	233	238
Thür. Gas	142	144.5
Leonh.Tietz	102	102
Transradio	–	1.3
Ver.Stahlwke	58	58
Westeregeln	133¾	136
Zellst.Waldh.	91.37	90.5

Frankfurter Börse vom 9. Januar

§ rat
* excl

Deutsche Staatspap.

	9. 1.
Dt. Wertb.	92
6% Reichsanl.	85
Schatzanw. 23	–
Bad. Staatsanl.	75.37
6½% Hess. I	90
Altbesitz mit Abl.	52.75
Neubesitz ohne „	4.85
4% Bay. Abl. R.	
4% Schutzgeb. 14	1.62

Dt. Stadtanleihen

	9. 1.
6% Berl. 24	–
6% Darmst. 26	81
7% Dresd.St.A.26	77
7% Frankf. 26	80.5
Heidelbg. Stadt A.26	77.5
8 Ludwigsh. St.A.26	–
8% Mainz G.A.25	–
10% Mannh.G.A.25	–
8% Mannh. St.A. 26	88
6% Mannh. G.A. 27	71
8% Pforzh. 26	
8% Pirmasens 26	78.75

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	9. 1.
6 Bad. Holz 24	–
5 Badenw. K.	–
5 Pfandbriefbk. Gold	2.18
6 Großkr. Mannh. 2	14
6 Hess. Volksst. Rogg	6.6

	9. 1.
6 Mannh.St.Kohl.23	13.55
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.5
5 Preuß. Kali	–
5 Pr. Roggen	–
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	2.02

Pfandbriefe

	9. 1.
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	98.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	99.25
Rh. Hy. Bank 5—8	99.50
dto. S. 31—34	99.5
4½ Anatol. I	11.25
4½ Anatol. II.	11.25
3 Salonique M.	5.75
5 Tehuant	8.25

Bank-Aktien

	8. 1.	9. 1.
Adca	99.5	97.5
Bad. Bank	–	134
Bk. f. Brau	97	97
Bay. B.-C. Würzburg	128	128
Bay.Hyp.W.	127.5	127
Berl. Hdlsges		–
Danatbk.	143	142.5
De-Di-Bank	110	109
Dresdn.Bk	111	110
Frankf.Bk.	93	93
Fr.Hyp.Bk	148	148
Fr.Pfd.Br.B.	147¾	148

	8. 1.	9. 1.
Oest. Credit	27.4	27.4
Pfälz.Hyp.Bk	127	126.5
Reichsbank	236	235.5
Rh. Hyp.	134	134
Südd.Bod.Cr	139.5	139.5
Westb.	88	88
Wiener Bkv.	9.62	9.62
Wtb. Nbk.	135	135

Transportanstalten

	8. 1.	9. 1.
Bad. Lokalb.		
7 Reichsb.Vz.	85.12	85.12
Hapag	61	60
Heidelb.Str.		13.5
Lloyd	60.9	60

Industrie-Aktien

	8. 1.	9. 1.
Löwenbr.M.	178.5	179
Brau.Pforzh.	95	95
„ SchwStorch	–	118
Eichb.Werger	125	125
A.E.G.St.	90.25	90.25
Bad. Masch. Durlach	117	117
Bayr.Spieg.	31.5	32.5
Bergm. Elek.		–
Brem.Besigh.	45	45.50
BrownBoveri	78	78
Bürst.Erlang	–	–
Cem.Heidelb	70	71
DaimlerBenz	21.2	–
Dt. Erdöl		58
„ G.S.Sch	129	129
„ Verlag	130	130

	8. 1.	9. 1.
Dykerh.Wid.	64	–
El.Licht u.Kr.	–	10.1
El. Liefer.	–	
Emag	56	56
Enz.-Union	65	65
Eßl. Masch.	29	29
Ettl. Spinn.	110	110
J.G.Farben	125.5	125
Feinm. Jett	48	48
Felten Guill.		74.25
Frkf. Gas	118	118
„ Hof	49	46
„ Masch.	15	14.5
Geiling u. Co	10	10
Goldschm.	34.5	35
Gritzner	29	29.25
Grün u. Bilf	167	165
Hafenm. Frkf.	110	110
Haid u. Neu	20	20
Hammersen		–
Hanfw.Füss.	47	47
HefferMasch.	165	165
Hilp. Armat	80.5	80.5
Hirsch Kupf.	115	115
Hoch u. Tief	62.5	62.5
Holzmann	71	70
Inag	70	70
Jungh.Gebr	32	31.5
Kg. Kaisers		80
KleinSchanz	99	100
Knorr C. H.	157	156
Kolb & Sch.	–	–

	8. 1.	9. 1.
Konf.Braun	40	40
Krauß & Co	73	70.5
Lahmeyer	113	
Lechwerke	72.5	73.75
Ludw.Walz	70.5	70.5
Mainkr.	56	65
Metallg.	67.75	66.75
Met.Knodt		
Mez A.-G.	73	73
Miag	63	–
Mot.Darmst.	40	40
Deutzmotor	47.5	47.5
Oberursel		–
Neckarw.Eßl.	113.5	113
Oest.Eisenb.		
Pf. Näh. K.	10.12	9.75
Rein.Gebb.	70	70
Eh.El.Vorz.	77.5	78
Rh.E.Mm.	112¼	112.5
Röder Gebr.	83.5	83.25
Rütgersw.	45.25	43.75
Schlink Co.	78	78
Schnell, Fr.	19	19
SchriftStemp	82.5	83
Schuckert N.	–	108
Schuh Bern.	25	25
Seil Wolff	–	–
Siem.Halske	–	144.5
Sinalco		
Südd. Zucker	133	135
Thür. Lief.	60	61
Trik. Besigh.		
Ver.Ch.Fkf.	63.25	63

	8. 1.	9. 1.
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	11	11
Voigt Häffn.	147¾	–
Voltohm	29.5	–
Wayß&Freyt.	40	40
Wolff W. Pf.	–	
Württ. El.	91	90
Zellst.Aschaff	71.5	71
dto.Memel	74	74
Zellst.Waldh.	91.5	90

Montan-Aktien

	8. 1.	9. 1.
Eschw.Berg	197	197
Gelsenkirch.	79	79
Harpener	74.25	74.25
Ilse St. A.	161	161
KaliAschersl.	127	127
Kali Wester.	–	133
Mannesm.	–	60.87
Mansfelder	–	–
Phönix	56	56
Rheinstahl	–	66.75
Salz Heilbr.	195	195
Tellus Berg	63	62
V. Stahlw	58	58.5

Versicherungs-Aktien

	8. 1.	9. 1.
Allianzvers.	160¾	160.5
Frankf. Allg.	–	–
Frankonia	–	–
Ffk.Rückvers.	–	–
Frankf.Neue	100	105
Frank.300er	–	–
Mannh.Vers.	25	25

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Um- und Ausschau.

Diskontsenkung auch in Paris. – Goldverluste Englands – Geringer Geldbedarf der deutschen Wirtschaft. – Rückgang der Kapitalbildung. Ungünstige Lage auf dem Hypothekenmarkt.

Die Bank von Frankreich ist dem Neuyorker Beispiel gefolgt und hat den Diskont von 2½ auf 2 Prozent herabgesetzt. Ob bei der Diskontsenkung eine Verabredung zwischen Neuyork und Paris bestanden hat, ist eine offene Frage. Auf jeden Fall hat aber die Maßnahme der französischen Notenbank erst die Möglichkeit geschaffen, daß die Diskontsenkung in Neuyork sich auch auf dem europäischen Markt auszuwirken vermag. Die unmittelbare Veranlassung zu der Pariser Diskontsenkung ist aber wohl weniger in einer Verabredung mit Neuyork, als in einer Einwirkung von englischer Seite her zu suchen. Die französische Notenbank gibt ja auch zu, daß mit der Diskontsenkung bezweckt sei, dem Devisenzufluß auf dem Pariser Markt etwas Einhalt zu tun. Das neue Jahr hat für England mit neuen erheblichen Goldabgaben an den französischen Markt begonnen. Zeitweise war die Ueberfüllung des Pariser Marktes mit fremden Devisen so stark, daß die Bank von Frankreich als Käufer auftreten mußte. Um nicht noch weitere Goldverluste zu erleiden, scheinen maßgebende Londoner Finanzkreise der Bank von Frankreich nahegelegt zu haben, wenigstens einen kleinen Riegel vorzuschieben. In diesem Zusammenhang wird man die jüngste Diskontherabsetzung in Paris zu würdigen haben.

Ob die Pariser Diskontsenkung auf den Zinsstand des internationalen Kapitalmarktes einen günstigen Einfluß ausüben wird, muß vorläufig noch stark bezweifelt werden. Eine durchgreifende Wirkung nach dieser Richtung hin wäre nur dann zu erwarten, wenn Frankreich sich entschließen könnte, seinen Kapitalreichtum mehr als bisher zu langfristigen Krediten an das Ausland zu verwenden. Dies wäre eine Tat, auf die die Weltwirtschaft schon lange wartet. Wie es scheint, wird sie aber auch weiter vergebens darauf warten müssen, daß Frankreich sich seiner weltwirtschaftlichen Beziehungen bewußt wird und von der Geld- und Kapitalanhäufung zu einer rationellen Kreditpolitik übergeht. Französische Kreditgeber haben in der letzten Zeit sogar in steigendem Umfang ihr Kapital wieder an sich gezogen. Davon gab auch der Ausweis der Reichsbank vom Jahresultimo Kunde. Die Frage der Diskontsenkung scheint für die Reichsbank auch nach der Herabsetzung des Diskontes in Paris noch nicht akut geworden zu sein. Der starke Abzug von Devisen zum Jahresultimo ermutigt jedenfalls nicht zu einem solchen Schritt. Auch in London ist eine Senkung des Diskontes nicht zu erwarten.

Für Deutschland ist die Beschaffung billiger langfristiger Kredite eine Frage ersten Ranges. Das hat Reichsbankpräsident Dr. Luther kürzlich erst wieder mit allem Nachdruck betont. In Deutschland ist das Tempo der Kapitalbildung im vorigen Jahre erheblich zurückgegangen. Die Einlagen bei den Sparkassen bieten in dieser Hinsicht einen guten und verläßlichen Maßstab. Der Einlagebestand bei den öffentlichen Sparkassen am Ende des Jahres 1930 wird auf rund 10,4 Milliarden geschätzt. Er belief sich am Ende des Jahres 1929 auf 9 Milliarden. Die Vermehrung beträgt also nur 1,4 Milliarden Rm. im Vergleich zu 2 Milliarden Rm., die im Lauf des Jahres 1929 zugewachsen sind. Der Rückgang beruht auf geringerer Einzahlung und erhöhter Auszahlung. Die Verminderung des Zuwachses an neuem Sparkapital ist besonders auf dem Hypothekenmarkt fühlbar geworden. Hier liegen die Verhältnisse zurzeit überhaupt sehr ungünstig. Für Hypothekenzwecke ist sehr wenig Geld verfügbar. Es fällt ziemlich stark ins Gewicht, daß die Versicherungsgesellschaft Allianz vom Reiche Reichsbahnvorzugsaktien in der Höhe von 55 Millionen Rm. übernommen hat. An sich ist dieser Vorgang durchaus normal, da das Reich den Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien in der Höhe von 300 Millionen Rm. in den laufenden Haushaltsplan eingesetzt hat. Die Aktien sind, wie es scheint, jetzt alle untergebracht. Für die Versicherungsgesellschaft ist der Ankauf eine günstige Kapitalanlage. Er schränkt aber die Mittel, die bisher in erster Linie für den Hypothekenmarkt zur Verfügung gestanden haben, in recht erheblichem Umfang ein, so daß am Hypothekenmarkt die Aussichten auf eine Besserung der Lage nicht sehr günstig sind.

Um so dringender wird im laufenden Jahre die Aufgabe sein, einen flüssigeren Zustand auf dem Kapitalmarkt zu schaffen. Es ist bemerkenswert, daß trotz der ungünstigen Lage auf dem Hypothekenmarkt die Bestrebungen nach einer Verbilligung des Hypothekenzinses ihren Fortgang nehmen. Zum Ende des vergangenen Jahres sind etwa 27 Millionen 10prozentige Pfandbriefe gekündigt worden. Von dem Angebot, sie gegen 7½prozentige Pfandbriefe mit besonderem Vorzugskurs umzutauschen, ist zu rund 50 Prozent Gebrauch gemacht worden. Der 10prozentige Pfandbrief hat ja auch längst keine Daseinsberechtigung mehr. Es sollen sogar mit den privaten Hypothekenbanken Verhandlungen schweben, die den Uebergang vom 7prozentigen zum 6prozentigen Pfandbrieftyp vorbereiten wollen. Ob diese Bemühungen bei der gegenwärtigen Lage des Pfandbriefmarktes Erfolg versprechen, bleibe dahin gestellt.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend Karlsruhe

	Jan.	Feb.	März		Jan.	Feb.	März
Danatbank	5½	7½	9½	Mannesmann	4	5½	7
Disch & Disc	3	4½	6	Salzdetfurth	10	14½	19
Reichsbank	5½	8	11½	Westeregeln	7	9	13
A E G	5	7	9	I G Farben	4	5¾	7½
Licht & Kr	6	9	12	Bemberg	6	8	10
Ges. f. el. Unt	6	9	12	D Erdöl	4	6	8
Schuckert	6	9	12	D Linoleum	6½	9	11½
Sie & Halske	6½	9½	12½	Karstadt	[illegible]	7	9
Transradio	4½	6½	8½	Otavi	2½	3	3¾
Gelsenkirch	4	5½	7	Zellst. Waldh	5½	7½	9½
Harpener	4½	6	7½	Hap. & Lloyd	3½	4¾	6
				Abl. o. Ausl.	½	¾	1

Bemberg-Bericht.

Der Jahresbericht der J. P. Bemberg A.-G. sagt, das Unternehmen sei in steigendem Umfang durch die Wirtschaftskrise und den Preisrückgang beeinflußt worden. Im Bestreben, für das Spezialprodukt der Bemberg eine selbständige Preispolitik zu verfolgen, seien Grenzen gezogen gewesen. Die Beschäftigung der Weberei war gut, doch sei das finanzielle Ergebnis auch hier durch den Preiskampf beeinflußt. Der Bau des Siegburger Werks sei vollendet, die Anschaffung des Maschinenparks jedoch vorläufig zurückgestellt worden.

Unter Berücksichtigung der Abschreibungen beträgt der Verlust 14 Mill. Rm., die aus der Reserve gedeckt werden. Der Bruttoüberschuß ermäßigte sich auf 11,48 (12,68) Mill. Rm., Handlungsunkosten absorbierten 2,70 (3,07) Mill. Rm. und Steuern 1,44 (2,19) Mill. Rm.

Die Bilanz zeigt Anlagen mit 23,90 (20,65) Mill., Bankguthaben mit 3,56 (6,13) Mill., Debitoren mit 5,50 (9,64) Mill., Kreditoren mit 1,72 (7,33) Mill. Rm. Bankschulden — im Vorjahr 2,04 Mill. Rm. — sind nicht mehr vorhanden. Vorräte betragen 7,56 (12,71) Mill., Beteiligungen 3,42 (9,30) Mill. Rm.

Giesche Erben ohne Ausbeute.

Das Geschäftsjahr 1930 ist für die Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesche Erben, Breslau, die in den letzten Jahren eine Gesamtausbeute von 300 Rm. pro Anteil ausschüttete, infolge der Lage des Zinkmarktes nicht befriedigend verlaufen. Die Ueberschüsse werden dieses Mal zur Zahlung einer Ausbeute an die Gewerken nicht ausreichen. Die in den Vorjahren üblichen Teilausschüttungen sind im Berichtsjahre bereits unterblieben.

Internationales Waggonkartell.

Wie aus Köln gemeldet wird, sind zurzeit zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien Verhandlungen im Gang, die sich in der Hauptsache auf die Behandlung des französischen Inlandsmarktes beziehen. Bereits früher ist zwischen Deutschland und der französischen Waggonindustrie ein Abkommen über die Beteiligung der deutschen Waggonindustrie an den französischen Inlandsaufträgen getroffen worden, das jedoch bisher französischerseits nicht ratifiziert wurde. Die Verhandlungen erstrecken sich im übrigen auch auf den geplanten weiteren Ausbau des internationalen Waggonkartells.

Rekordentlastung der Reichsbank.

Erleichterung des Status um 664 Mill. RM.

Berlin, 9. Januar. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Januar hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 663,9 Millionen auf 2266,1 Mill. Rm. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handels-Wechseln und -Schecks um 284,1 Mill. auf 2081,5 Mill. Rm., die Lombardbestände um 189,4 Mill. auf 66,6 Mill. Rm. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 190,5 Mill. auf 15,5 Mill. Rm. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 486,2 Mill. Rm. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 452,5 Mill. auf 4325,8 Mill. Rm., der an Rentenbankscheinen um 33,7 Mill. auf 405,4 Mill. Rm. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 41,1 Mill. Rm. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 422,5 Mill. Rm. eine Abnahme um 229,8 Mill. Rm.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 68,7 Mill. auf 2616,3 Mill. Rm. ermäßigt. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Mill. auf 2215,9 Mill. Rm. zugenommen und die deckungsfähigen Devisen um 68,8 Mill. auf 400,4 Mill. Rm. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 46,4 Prozent in der Vorwoche auf 51,2 Prozent, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,2 Proz. auf 60,5 Prozent.

Sonderbewegungen an der Börse:

Kunstseide und Svenska fest.

Berlin, 9. Januar. **(Funkspruch.)** Die Börse stand heute weiter im Zeichen großer Umsatzlosigkeit. Die ersten Kurse waren überwiegend niedriger, da in verschiedenen Werten wieder Ware herauskam. So eröffneten Farben, die vorbörslich mit 125,75 und später mit 124 zu hören waren, mit 125. Wie wir hören, wird die Veröffentlichung des Quartalsberichts morgen erfolgen. Die Tendenz erhielt heute durch verschiedene günstige Momente einen guten Halt. An Sonderbewegungen ist die Schwäche der Schiffahrtswerte zu erwähnen, wo die Fixer weiterhin erfolgreich waren. Hapag und Lloyd waren gehalten. Im Gegensatz hierzu lagen Kunstseidenwerte sehr fest. Beachtung fand die Erholung der Svenska-Anteile um 7 Punkte. Der Erlaß der Notverordnung, durch die eine Beilegung des Ruhrkonflikts erzwungen werden soll, fand geteilte Aufnahme.

Geld war unverändert. Tagesgeld 3—5 Prozent. Von Devisen lag der Franken schwächer, dagegen der Dollar fest. London—Paris 123,79, Kabel—Berlin 4,2043.

Im Verlauf war die Tendenz unter Schwankungen gehalten, nur Schiffahrtswerte gaben weiter nach.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 4¼ bzw. 4¾ Prozent. Der Franken lag schwächer. Da die Berliner Franken-Notiz mit 16,49 zustande kam, lagen die übrigen Devisen fester.

Die Börse schloß still und wenig verändert.

Deutsche Golddiskontbank, Berlin. Der Berliner Börsenvorstand gibt bekannt, daß die neu zugelassenen fünf Millionen Pfund Sterling Aktien Gruppe B vom 12. Januar ab amtlich notiert werden können.

Abendbörse:

Schwächer

bei großer Geschäftslosigkeit.

Frankfurt, 9. Januar. **(Eigenbericht.)** Die Abendbörse verkehrte bei größter Geschäftslosigkeit, die sich am besten darin zeigt, daß ¾ Stunden nach Beginn noch kein amtlicher Farbenkurs gemacht war. Allgemein waren die wenigen genannten Kurse weiter nachgebend, wobei besonders das Gerücht von der Liquidation einer alten Bankfirma in Berlin verstimmte. Daneben fand die Verordnung über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten keine günstige Beurteilung. Farben schlossen meist gedrückt 125,75.

Altbesitz 52,50, Neubesitz 4,95, 4proz. Dt. Schutzgebiete 1,42.

Barmer Bankverein 101, Bayr. Hyp.- u. Wechselb. 127,5, Berl. Handelsges. 120, Commerz- u. Privatbank 111, Darmst. u. Nationalb. 144, DD-Bank 110, Dresdner Bank 111, Reichsbank 235,25, Oesterr. Credit 27,40.

Buderus 46, Gelsenk. 80,5, Kaliw. Aschersl. 128, Westereeln 134,5, Mannesmannröhren 59,75, Mansfelder Bergbau 83, Rhein. Braunk. 148, Rhein-Stahl 66,5, Ver. Stahlwerke 58.

Hapag 60, Nordd. Lloyd 60,25.

A.E.G. Stammaktien 91, Aku 52,50, Daimler Motor 22, Dt. Linoleumwerke 100, Duckerhoff u. Widmann 64, Elektr. Licht u. Kraft 101,5, J.G. Farben 124,75, Felten u. Guilleaume 74,5, Gesfürel 91, Goldschmidt Th. 35, Holzmann 70, Junghans Gebr. 31,5, Lahmeyer 118, Metallges. 67,5, Rütgerswerke 43,75, Siemens u. Halske 145,5, Südd. Zuckerf. 130, Thür. Lief. Gotha 61, Zellstoff Waldhof 90,75.

Devisennotierungen.

Berlin, 9 Januar 1931 (Funk.)

	Geld 9. 1	Brief 9. 1	Geld 8. 1.	Brief 8. 1.
Buen.-Air. 1 Peso	1.303	1.307	1.305	1.310
Canada 1 k D	4.186	4.194	4.181	4.189
Konstan. 1 t. P	—	—	-	-
Japan 1 Yen	2.08	2.084	2.078	2.082
Kairo 1 ägy Pf	20.91	20.95	2 .90	20.94
London 1 Pfd	20.391	20 431	20.382	20.422
Neuyork 1 Doll	4.200	4.208	4.198	4 206
Rio de J. 1 Milr	0.386	0.383	0 38'	0.383
Uruguay 1 Peso	2.927	2.933	2 927	2.923
Amsterd. 100 G	169 02	169.36	168.96	169.30
Athen 100 Drch	5.437	5.44	5.437	5.447
Brüssel 100 Blg	58.675	58.695	58 56	58.68
Bukarest 100 Lei	2.493	2.497	2.491	2.495
Budp. 100000 Kr	73.37	73.51	73.3[illegible]	73.49
Danzig 100 Gl	81.46	81.62	81.47	81 60
Helsgfs 100 f M	10.567	10.587	10.55	10.582
Italien 100 Lira	21.98	22.02	21.98	22.02
Jugosl. 100 Din	7.427	7 44	7.423	7.438
Kowno 100 Litas	41.90	41.98	41.90	41.98
Kopenh 100 Kr	112.2[illegible]	112.44	112.18	112.4[illegible]
Lissab. 100 Esc.	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo 100 Kr.	112.24	112.46	112.19	112.41

	Geld 9. 1	Brief 9. 1	Geld 8. 1	Brief 8. 1
Paris 100 Frcs.	16.47	16.51	16.47	16 51
Prag 100 Kr.	12 45	12.47	12.44	12.4[illegible]
Island 100 i Kr.	91.85	92.03	91.85	92.03
Riga	80.75	80 91	80.75	80.91
Schweiz 100 Frcs.	81.38	81.54	81.37	81.53
Sofia 100 Leva	3.039	3.045	3.039	3.045
Spanien 100 Pes	44 89	44.97	44 51	44. 9
Stockh. 100 Kr.	112.39	112.61	112.34	112 56
Reval	111.61	111.83	111.58	111.80
Wien 100 Schill	59.05	59.17	59.04	59 16

Zürich, 9. Januar Drahtbericht

	9. 1	8 1		9 1	8 1
Paris	20 23	20.23½	Warschau	57.85	57.85
London	25.03¾	25.04	Budapest	90.22½	90 22½
Neuyork	516.20	15 95	Belgrad	912 0	912 70
Belgien	72.00	72.0[illegible]	Athen	6.67	6.67
Italien	27.0 ¼	27 01	Konstantin.	2.44	2.44¼
Spanien	53 10	54.75	Bukarest	3.06¼	3 06¼
Holland	207 37½	207 70	Helsingfors	12.97½	12.97½
Berlin	122.73	122.80	Privatdisk.	1½	[illegible]
Wien	72.60	72.57	Buenos-Aires	1.61	1.61
Stockholm	138.15	138. 5	Japan	2.55½	2.55¼
Oslo	137.93	137 92	Offz Bankd	—	
Kopenhagen	137.92	137.90	Tägl Geld	1	1½
Sofia	373.25	373 2	Monatsgeld	⅝	¾
Prag	15 29½	12 59	3 Monatsgeld	2	2

Südd. Zucker.

Zuwahlen zum Aufsichtsrat in der Generalversammlung.

In der gestrigen Generalversammlung der Süddeutschen Zucker A.-G., Mannheim, waren 22,75 Millionen Rm. Stammaktienkapital und 398 800 Stimmen durch 17 Vorzugsaktionäre vertreten. Die Dividende wurde auf 10 Prozent für die Stamm- und 7 Prozent für die Vorzugsaktien festgesetzt. Die Herren Kommerzienrat Dr. Theodor Frank-Berlin und Albert Flegenheimer-Stuttgart wurden in den Aufsichtsrat neugewählt. Diese Beschlüsse erfolgten einstimmig durch Zuruf.

Der Vorsitzende erklärte, es sei anzunehmen, daß das Ergebnis der gegenwärtig in Berlin stattfindenden internationalen Zuckerverhandlungen, wie es soeben durch die Presse bekannt gegeben wurde, in der am Montag stattfindenden Generalversammlung der deutschen Zuckerindustrie zur Annahme gelangt und daß es eine erträgliche Basis für die Zuckerindustrie Deutschlands sein werde. An die internationalen Verhandlungen anschließend werden Verhandlungen über die Kontingentierung in der deutschen Zuckerindustrie erfolgen, bei denen eine Einschränkung der Höchsterzeugung nicht zu vermeiden sein werde. Man müsse hoffen, daß dabei die Süddeutsche Zucker A.-G., die bei diesen Verhandlungen durch ihr Vorstandsmitglied Dr. Seeliger-Stuttgart-Cannstatt vertreten sei, nicht zu kurz komme, was auch im Interesse einer ganz großen Anzahl kleiner Landwirte in Südwestdeutschland liege, die durch den Zuckerrübenbau über die Krisis in der Landwirtschaft hinweggebracht worden seien.

Kupferkartellpreis ermäßigt.

Das internationale Kupferkartell hat am Freitag den Kupferpreis cif europäischen Häfen um 0,25 Dollarcents auf 10,55 Dollarcents ermäßigt.

*

Direktor Dr. Curt Sobernheim 60 Jahre alt. Dr.-Ing. e. h. Curt Sobernheim, Vorstandsmitglied der Commerz- und Privat-Bank A.-G., vollendet am 10. Januar 1931 sein 60. Lebensjahr.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid u. Neu. Der Abschluß des Geschäftsjahres 1929/30 ergibt nach 275 769 Rm. Abschreibungen auf Anlagen einen Verlust von 121 980,59 Rm., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Generalversammlung findet am 30. Januar d. Js. statt.

Deutsche Steinzeugwerke A.-G., Friedrichsfeld (Baden). Laut B.B.C. soll das bisher im Besitz der Firma Bonte-Berlin befindliche Aktienpaket, ebenso wie das der Norddeutschen Eiswerke A.-G. an die Verwaltungsgruppen übergehen. Eine Bestätigung ist bisher noch nicht zu erhalten gewesen.

Mannheimer Gummi-, Gutta-percha- und Asbestfabrik A.-G., Mannheim. Nachdem der bekannte Vergleich die gerichtliche Bestätigung erfahren hat, ist jetzt das gerichtliche Vergleichsverfahren aufgehoben worden.

National Provincial Bank, London. Als letzte der englischen Großbanken gibt die National Provincial Bank das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres bekannt. Der Reingewinn beträgt 1 930 854 Lstg. gegenüber 2 189 704 Lstg. im Jahre 1929. Trotz des Rückganges wird die Schlußdividende auf 9 Prozent angesetzt, was einer unveränderten Jahresdividende von 18 Prozent entspricht. Die Zuwendungen für Abschreibungen, Pensionsfonds usw. betragen 400 000 Lstg. gegenüber 500 000 Lstg. im Vorjahre, während 673 814 Lstg. gegenüber 849 254 Lstg. vorgetragen werden.

Entscheidung Henschel—Maffei am 19. Februar. Die Entscheidung des Gerichts im Prozeß der Henschel-Verwaltung gegen Maffeis Erbengemeinschaft wird am 19. Februar erfolgen.

Phänomenwerke Gustav Hiller A.-G., Zittau i. S. (Berlin.) Zum 30. September 1930 ergab sich bei 633 000 (656 000) Rm. Warengewinn nach 77 000 (101 000) Rm. Abschreibungen ein Reingewinn von 202 000 (216 000) Rm., woraus wieder 6 Prozent Stammdividende verteilt werden sollen. Die Wirtschaftskrise verursachte einen Umsatzrückgang. Obwohl die Gestehungskosten kaum gesenkt werden konnten, wurden die Verkaufspreise wesentlich herabgesetzt, was jedoch eine Absatzbelebung wegen des Kaufkraftschwundes sowohl in Fahrrädern, als Motorwagen nicht herbeiführte. In dem erfolgreichen Spezialfahrzeugbau habe die Reichspost erneut belangreiche Aufträge erteilt. Zurzeit lägen Aufträge in befriedigender Höhe vor.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Januar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. (75—76 Kg.) 258—260, grenzmärk. (74 Kg.) 266 Berlin, März 277.25—276, Mai 286—284.25 Brf., Juli 291.50—290.50; matter. Roggen: Märk. (70—71 Kg.) 155—158.50, März 179—178.75, Mai 188.50, Juli 191 u. Geld; ruhig. Gerste: Braugerste 200—215, Futter- und Industriegerste 188—194; ruhig. Hafer: Märk. 139—145 (feinste Qualitäten und alte Ware über Notiz), März 157.50, Mai 168 bis 167.50; schwächer. Weizenmehl 29.75—37.25; ruhig. Roggenmehl (0—60 %) 23.65—26.75. Weizenkleie 10 bis 10.50; fest. Roggenkleie 9—9.50; stetig.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 9. Jan. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum stetig. März 81 (80⅝), Mai 82½ (81¾). — Mais: Tendenz willig. März 70⅝ (71¼), Mai 71¾ (72⅝). — Hafer: Tendenz kaum stetig. März 33⅝ (33¾), Mai 34 (34⅜). — Roggen: Tendenz kaum stetig. März 41⅝ (42), Mai 42⅝ (42⅝). — (Alles in Cents je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 9. Januar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen —. Januar 25.65 Rm. Tendenz ruhig.

Bremen, 9. Januar. **Baumwolle.** Schlußkurs: American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 11,17 Dollarcents.

Berlin, 9. Jan. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 98,75 Rm., Original-Hüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 174 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 55 bis 57 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 40.25—42.25 Rm.

Schuhwaren-Inventur-Verkauf!

Vom 8. Januar bis einschl. 22. Jan. halten wir in unserem Schuhwarenspezialgeschäft

Herrenstraße 14 unseren

Schuhwaren-Inventur-Verkauf

ab und empfehlen unseren Mitgliedern diese günstige Gelegenheit z. Deckung ihres Bedarfs.

Einzelpaare u. Restposten bis zu 50% ermäßigt.

Wir geben auch während dieses Inventurverkaufs auf alle Schuhwaren

doppelte Gegenmarken.

Zwecks rascher Bedienung bitten wir zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu benützen. **Jeder Käufer kann im Röntgenapparat unentgeltlich seinen Fuß und die dazu passenden Schuhe besichtigen.**

Lebensbedürfnisverein

Badisches Landestheater.

Samstag, d. 10. Jan.

Nachmittags: Volksbühne.

Der große Christoph

Weihnachtsmärchen v. Ulrich v. d. Trenck. Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Gunter, Seiling, Schreiner, Guse, Kurr, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, Grimm, Luther, Rivinius, Seibert. Anfang 15.30 Uhr. Ende 17.30 Uhr. Preise 0.40—3.00 RM.

Abends: * E 13. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte.

Die schöne Helena.

Komische Oper von Offenbach. Dirigent: Krips. Regie: Prusche. Mitwirkende: Seibertich, Winter, Bauer, Burk, Brand, J. Grötzinger, Holpach, Kalnbach, Kiefer, Löser, Nentwig, Falke, Lindemann, Meyer. Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Preise C (1.00—7.00).

So. 11., 1., nachmitt.: Der Evangelimann. Abends: Zar u. Zimmermann. Im Konzerths.: Meine Schwester und ich. Mo. 12., 1.: Das Lamm des Armen.

Badische Lichtspiele * Konzerthaus

Samstag, 10. Jan., bis Mittwoch, 14. Januar 1931, jeweils 8.30 Uhr. Sonntag nur 4 Uhr

Das Schweigen im Walde

Der große Dieterle-Film nach Ludwig Ganghofers Roman

Dazu: **Königsberg, einst und jetzt**

Jugendfrei — Kapelle Lehmann

Kartenvorverkauf: Musikhaus **Fritz Müller**, Kaiserstraße, **Hoczschuh**, Werderplatz 48, und im Büro Klauprechtstraße 1.

Beginn heute 4.00 / 6.15 / 8.45 / Beginn morgen um 2.00 Uhr

Schauburg

Marienstraße 16. Telephon 6284

Ab heute die Sensation

Der erste Großfilm, der in natürlichen Farben nach dem technisch vollkommenen Technicolor-Verfahren aufgenommen wurde.

ROTHAUT

Der dramatische Zwiespalt eines jungen Indianers zwischen Tradition und Zivilisation.

In der Hauptrolle **Richard Dix.**

Spannung. Sensation. herrliche Aufnahmen.

Redskin, der Schlager des Filmes, ist demselben vorausgeeilt und hier schon da und dort zu hören.

Musik von J. S. Zamecnik, dem Komponisten der „Liebesparade", wiedergegeben auf unserer großen Klangfilm-Apparatur.

Dazu auf tausendfachen Wunsch nochmals der beste aller Micky-Maus-Filme:

Micky und die Badenixe

An die Damenwelt!

Sie werden vielleicht sagen: „Huch, ein Indianerfilm, den seh' ich mir nicht an". Lassen Sie sich durch dieses falsche Vorurteil nicht einen der schönsten Filme des Jahres entgehen! Er zeigt die Geschichte einer abgrundtiefen Liebe, die Jahre überdauert und über alle Hindernisse hinweg siegreich bleibt, er zeigt herrliche Original-Aufnahmen von einer Gegend, die wegen ihrer wunderbaren Felsenbildung zu den größten Naturschönheiten Amerikas gehört. Er ist überdies in Naturfarben photographiert, und die eingeflochtenen sportlichen Sensationen dürften auch Ihr Interesse finden.

Am heutigen Premierentage erhält jede Dame eine Micky-Maus-Brosche zum Geschenk.

— Machen Sie recht regen Gebrauch hiervon. —

Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Turnen Spiel Sport

Sonntag, den 11. Januar, nachmittags ½3 Uhr

Süddeutsche Meisterrunde

K. F. V. (Bad. Meister) | **Waldhof** (Rhein Meister)

Vorverkauf zu erm. Preisen: Zigarrenhaus Bekir

Kaffee Bauer

Heute, Samstag, 20.30 Uhr.

Hausball

Tanzmusik: Kapelle Franz Osenegg.

2 geräumige Tanzflächen.

Eintritt frei. — Weinzwang. — Gesellschaftsanzug.

Tischbestellungen ab 13 Uhr.

Verlängerte Polizeistunde.

Colosseum

Täglich 8 Uhr

Der schwarze Diamant

Die erste Kriminal-Ausstattungs-Revue

Piano vermietet Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

Sportplatz F.C. Mühlburg

Sonntag, den 11. Januar, nachm. ½3 Uhr:

Grötzingen-Mühlburg

Vorher untere Mannschaften.

Karlsruher Turn-Verein 1846.

Sonntag, d. 11. d. M., vorm. 10.30 Uhr, auf unserem Platze:

Handballspiel der Kreismeisterklasse

M.T.V. 1. gegen K.T.V. 46 1.

9.30 Uhr vormittags: 2. M.T.V. gegen 2. K.T.V.

1.45 Uhr nachmittags: Beiertheim Jgd. gegen K.T.V. Jgd.

PHÖNIX

Sonntag, den 18. Januar 1931 in den Sälen des Löwenrachen (Kaiser-Passage)

Winterfest

Sonntag, den 18. Januar 1931, nachmitt. ½3 Uhr:

1. F.C. Nürnberg.

Lest die **Sportbeilage** des Karlsruher Tagblattes

Evangelischer Verein der Weststadt E. V.

Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr spricht in der **Christuskirche** Professor **Dr. Liermann-Erlangen** über:

„Staat, Kirche und Konkordat"

Zum Besuche des Vortrages wird hiermit herzl eingeladen

Eintritt frei! DER VORSTAND

Im Banne des anklagenden

Sündenfall

(Sündenvergebung, wo und wie ist sie zu finden?) Oeffentlicher Vortrag. **Sonntag, den 11. Januar,** abends 7½ Uhr, im Vortragssaal, Kriegsstraße 84. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Ref.: **P. G. Mai.**

Künstlerhaus-Restaurant

PREIS-ABBAU

Mittagessen: 1.20 — 1.60 — 2.50 Im Abonnement 1.— Abendessen: 50 — 2.50

Bestgepflegte Weine von 35 Pf an Moninger hell Export 29 Pf

DOBEL

HOTEL PENSION **WACKER**

Angenehmer Winteraufenthalt. Zentralheizung, fließendes Wasser. Mäßige Preise. Telefon Herrenalb 157

Kaffee des Weltens

Heute Samstag 8 Uhr **und jeden Mittwoch und Samstag**

Gesellschafts-Tanz-Abend

Eintritt frei! Kein Weinzwang

Dunkler Anzug erbeten.

A.H.-Waffenring

Samstag, 10. I. 31 abends 20 h. c. t.

Schrempp-Saal III

Handlesekunst

mit **Hellsehen** verbunden

Auskunft über ernste Lebensfragen sowie Eheglück und sonstige Angelegenheiten

Frau Oesterle, Sprechz. 2—7 U. auch Sonntags — **Amalienstr. 39, II.** früher Schützenstr. 17

GLORIA

Ab heute

die beliebte Künstlerin **Evelyn Holt** und **Hans Stüwe** in dem großen Sprech- und Tonfilm

Aschermittwoch

mit **Claire Rommer** und **A. L. Diehl**

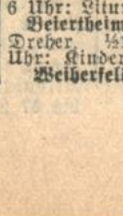
Kölner Karnevalszauber bildet den Hintergrund zu diesem ernst ausklingenden Spiel aus dem Offiziersleben der Vorkriegszeit.

Reichhaltig. Beiprogramm

Kleinrentner u. Erwerbslose nachmittags Preisermäßigung.

3½, 5, 7, 9 Uhr

Samtliche **Farben, Lacke** etc



gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im **Farbenhaus „Hansa"** Waldstraße 15, beim Kolosseum

Ev. Stadtkirche Orgelkonzert

Samstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, Orgel: Herbert Haag-Mannheim. Werke von V. Lübeck, J. S. Bach, A. Bruckner, M. Reger.

Gottesdienst-Anzeiger.

Sonntag, den 11. Januar 1931.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Gelzer aus Basel. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrverwalter Nußbaum.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Pfarrer Glatt. ¾12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt. 6 Uhr: Abschiedspredigt mit hl. Abendmahl, Pfarrverwalter Nußbaum.

Schloßkirche. 10 Uhr: Vikar Fischer. ¾12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

Johanniskirche. 8 Uhr: Vikar Fuchs. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fuchs. 6 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz.

Christuskirche. 8¼ Uhr: Pfarrer Seufert. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Lic. Mülhaupt.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstraße 20. 10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Kirchenrat Renner. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr: Vikar Bernlehr.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Schölch. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Liturg. Abendfeier, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½9 Uhr: Christenlehre, Pfr. Dreher. ½10 Uhr: Pfarrer Dreher. ½11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Weiherfeld. ¾12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher. 5 Uhr: Pfarrer Dreher.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandl. Abends ½8 Uhr fällt aus.

Städt. Krankenhaus: 10¼ Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8¼ Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. ½10 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfr. Lic. Benrath.

Daxlanden (Schulhaus). 9 Uhr: Pfarrvikar Kopp. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Gemeindehaus Albsiedlung. 10 Uhr: Pfarrvikar Kopp.

Rüppurr: ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ½11 Uhr: Christenlehre. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfr. Gerhard. 10 Uhr: Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz. 10 Uhr: Kirchenrat Papenbrock, mit Abendmahl.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 3 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstde.

Methodistengemeinde, Karlstr. 49b. ½10 U.: Prediger Jahnke. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Prediger Jahnke. — Mittwoch: Gebetstunde.

Zionskirche. ½10 Uhr: Predigt. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends ½8 Uhr: Evangelisation. — Montag bis Freitag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen.

Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung, Pfr. Hauß.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Kirchenrat Renner. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Bernlehr.

Schloßkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: im Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22, Abendandacht.

Johanniskirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: christliche Unterweisung im Gemeindehaus, Kinderschulsaal, Kirchenrat D. W. Schulz, fällt aus. — Donnerstag, abends ½8 Uhr: Abendandacht, Vikar Fuchs.

Christuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Westendstraße 35, Pfarrer Braun.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 U.: Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. Donnerstag, abends 8¼ U.: Bibelstunde, Pfarrer Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Seufert.

Geibelstraße 5. Donnerstag, abends 8 U.: Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Frauen im Gemeindesaal. — Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer im Gemeindesaal.

Bibelbesprechung für Lehrerinnen. Mittwoch, ½6 Uhr: bei Frl. Rihhaupt, Leopoldstraße 24.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt des H. H. Pater Kaesen S. J.; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt des H. H. Pater Kaesen S. J.; ¾2 U.: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie mit Segen; 6 U.: Huldigung der Jugend vor der Krippe mit Predigt des H. H. Kaesen S. J.

Altes Vinzentiushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; nachm. ½6 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für Mädchen und Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie mit Segen.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur heiligen Familie von Nazareth; ½6 Uhr: Kindheit-Jesu-Andacht mit Predigt, Lichterprozession und Opfergang der Kinder.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Predigt; 8 U.: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse m. Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 U.: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

Hl. Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). ½7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse und Predigt, Christenlehre für Jünglinge; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Donnerstag, ½8 Uhr, ist Schülergottesdienst. — Beicht ist Samstag 4—½8 U.

Hl. Kreuzkirche (Knielingen). ½7 und ¼8 Uhr: hl. Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Predigt und Kommunion der Pfarrgemeinde; ½2 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Montag, 7 Uhr: hl. Messe. — Dienstag und Samstag, 6 Uhr: hl. Kommunion. — Mittwoch, 7.07 Uhr: Schülergottesdienst. — Donnerstag und Freitag, 7 Uhr: hl. Messe.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. ¾11 U.: Amt mit Predigt; abends 5 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Samstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst. — Donnerstag, Freitag und Samstag, morgens 8 Uhr: Missionspredigt und hl. Messe durch den H. H. Benedikt. Inerpater Callistus. — Mittwoch, Donnerstag und Freitag, abends ½9 Uhr: Missionspredigt und Segensandacht.

St. Judas Thaddäuskapelle Leutschenreut. Dienstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Cyriakus- und Laurentiuskirche (Wolfartsweier). ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre; ½2 Uhr: Andacht zum göttlichen Herzen Jesu mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 U.: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ½2 U.: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 U.: Andacht zur hl. Familie.

St. Nikauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie mit Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Dienstag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—½3 U.: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Martinskirche (Rintheim): ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Predigt und Amt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, ½7 Uhr und von 4—8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 31). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. 11¼ Uhr: Gemeindeversammlung.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr. 84. Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Kind i. Alter zwisch. 4 u. 10 Jahr., wird in gute Pflege genomm. a. Land (Nähe Karlsruhe). Angebote unt. Nr. 4608 t. Tagblattb.

Unterricht

Klavierunterricht wird gründlich erteilt bei mäßig. Preis. Angebote unter Nr. 54 ins Tagblattbüro erb.

Preisabbau!

Haus-Standuhren

kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden, in Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt. Bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen. Wir gewähren Ihnen mehrjährige Garantie. Lieferung franco Haus. Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung. Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Kataloges.

Stand-Uhren G.m.b.H.

Schwenningen am Neckar (Schwarzwald) Alleenstraße 17

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

timierte, Sie setzten sich an den Tisch, auf dem nach wie vor der gewaltige Glaskrug mit nunmehr etwas eingeschrumpfter Schaumkrone stand.

Das Publikum war wie ausgewechselt. Wieder sah ich mich forschend um; auf allen Gesichtern lag ein Ausdruck andächtiger Spannung. Doch war auffallend, daß nicht so sehr die nun einsetzende Wechselrede zwischen Bua und Deandl das Publikum — und insbesondere die beifallsfreudige Familie am Nebentisch — elektrisierte, als vielmehr die Erwartung, wie das mit dem Krug hinausgehen werde. Ich sah die Augen der Großmutter fasziniert auf das wuchtige Gefäß gerichtet und hörte sie unterm Druck der seelischen Anspannung ganz tief aufseufzen.

Der Dialog auf der Bühne ging darum, daß der Bua dem Deandl einen Schluck aus dem Krug offerierte, was sie mit geschämigem Hinweis auf mangelnden Durst ablehnte. Aber schließlich, wie in Träumerei versunken, gebot sie der nach dem Krug angelnden Hand doch keinen Einhalt mehr; sie hob ihn ans Mündchen und trank und trank und trank — bis das Gefäß, mit der Oeffnung nach unten gehalten, keinen Tropfen mehr hergab.

In diesem Moment glich der Saal einer zeitgemäßen Parlamentssitzung. Des Tobens war kein Ende. Großväter stiegen händeklatschend auf Stühle, verängstigte Kinder heulten, Liebespaare sahen sich leuchtend in die Augen.

Es war ein ganz großer Erfolg.

Man spricht davon, daß die Diva Aussicht hat, in der Reichshauptstadt als erster weiblicher Falstaff Mittelpunkt einer Shakespeare-Inszenierung zu werden, die noch von sich reden machen wird.

Der siebente Koffer.

Von
J. W. Bart.

Mr. Hezekiel Pumpkin aus New Orleans, Louisiana, U.S.A., war im Augenblick mit Europa im allgemeinen und mit der Schweiz im besonderen unzufrieden. Vom Wintersport in der Nevada-Bar in Adelboden kommend, hatte er in Basel einen Schlafplatz im Pariser Nachtexpreß zu beziehen gewünscht, leider ohne Erfolg und mit der betrüblichen Erfahrung, daß man sich trotz Angebot eines baumwollköniglichen Trinkgeldes weigerte, seinetwegen einen anderen Fahrgast hinauszuwerfen. Verurteilt, die Nacht auf unangenehme Weise zu verbringen, saß er finster brütend in seinem Abteil erster Klasse, als — wie in allen Kurzgeschichten, die in einem Eisenbahncoupé beginnen, — plötzlich die Tür aufgerissen wurde und eine wunderschöne, goldblonde und junge Dame zuerst ihr Näschen hereinstreckte, dem nach kurzem Zögern die ganze damit zusammenhängende Persönlichkeit folgte.

Mr. Hezekiel Pumpkin dachte in einer sonderbaren Ideenverbindung einen Augenblick an die zweihundertpfündige Mrs. Pumpkin in New Orleans und nahm die Füße vom gegenüberliegenden Sitz herunter. Im übrigen war er ein Gentleman und verstand die Kunst, sich angenehm zu machen, in solcher Meisterschaft, daß er nach kaum einer Stunde in angeregtester Unterhaltung mit dem entzückenden Fräulein Eleonore Klips begriffen war und sich bereits die Adresse der Dame notieren durfte. Dann aber begann die Schöne ganz reizend zu gähnen, so daß sich Mr. Pumpkin veranlaßt fühlte, sie in väterlich wohlwollender Weise auf eine Polsterbank zu betten. Auf die andere streckte er sich hin und mußte kurz darauf eingeschlafen sein, denn plötzlich wurde er wach und sah im gedämpften Licht der Coupélampe, wie Fräulein Eleonore, auf den Zehenspitzen stehend, sich bemühte, einen seiner Koffer aus dem Gepäcknetz zu nehmen. Mr. Pumpkin war sofort im Bilde. Also eine Eisenbahndiebin war das reizende Mädchen! Warte, du wirst Pumpkin aus New Orleans kennenlernen. — Inzwischen war das Match zwischen Koffer und junger Dame zu deren Gunsten entschieden, sie stülpte rasch das Hütchen auf das goldblonde Haar, schlüpfte in den Reisepelz, ergriff den Koffer und trat leise auf den Gang hinaus. Der Zug rollte eben in die Station Porrentruy, die letzte vor der französischen Grenze.

Eine schwere Hand legte sich auf Fräulein Eleonores Arm und wie die Stimme des jüngsten Gerichtes dröhte Mr. Pumpkin: „My dear girl, möchten Sie nicht den Koffer zurückgeben, und zwar sofort?" Empört blickte ihn Eleonore an: „Mein Herr, was erlauben Sie sich?"

„Tun Sie nur nicht so, Verehrteste, seien Sie lieber dankbar, daß ich nicht den Schaffner rufe. Aber ich bin auch in Arizona mit Eisenbahnräubern allein fertig geworden und gebe Ihnen nur den guten Rat, sich nächstens die Leute besser anzusehen, die auf solche Tricks hineinfallen sollen. Hezekiel Pumpkin ist es jedenfalls nicht!" Damit entriß er der jungen Dame den Koffer und zerrte die sich Sträubende auf den Bahnsteig. Er selbst schwang sich in den langsam ausfahrenden Zug zurück, während die tränenüberströmte Eleonore ihm entrüstet die prophetischen Worte nachrief: „Warten Sie nur, Sie Bandit, das wird Ihnen teuer zu stehen kommen!"

Bei der französischen Zollrevision in Delle zählte Mr. Pumpkin gewohnheitsmäßig sein Handgepäck. Lauter schöne, schweinslederne Koffer, alle ganz gleich und in gleicher Größe. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs — sieben? Nein, es konnte nicht sein, er zählte noch einmal. Es blieben sieben. Großer Manitou, ihm gehörten doch bloß sechs! Fräulein Eleonore Klips fiel ihm ein und kalter Schweiß brach aus allen Poren.

„N'avez-vous rien à declarer? unterbrach der Beamte Mr. Pumpkins interessante Gedankengänge, — „Ich — nein — das heißt — der eine Koffer gehört gar nicht mir," kaute Hezekiel in mangelhaftem Französisch.

„So, so," lächelte der Beamte nachsichtig, „und welcher gehört nicht Ihnen?" — „Ich weiß es nicht," gestand Mr. Pumpkin und sah hilflos auf sieben Koffer, die einander wie Eier glichen.

„Also, sehen wir einmal nach," meinte der Zöllner, und der Sünder gehorchte widerwillig. Bei vieren ging alles gut, beim fünften paßte der Schlüssel nicht. „Er gehört nicht mir," frohlockte Mr. Pumpkin. — „So, so," sagte der Beamte und lächelte weniger nachsichtig, „wie kommt er dann zu Ihrem Gepäck?"

Auf diese Frage vermochte Mr. Pumpkin allerdings keine Antwort zu geben. und sträubte sich nicht länger, als man den Koffer zwangsweise öffnete.

Jetzt lächelte der Beamte überhaupt nicht mehr und Pumpkins grollen die Augen aus dem Kopf. Er hatte nicht gewußt, daß es so viele Damenuhren auf der Welt gab. In sämtlichen Formen und Ausführungen kamen sie aus dem Koffer zum Vorschein, ovale, kreisrunde, viereckige, dreieckige, aus Weißgold, aus Platin, mit Brillanten, mit Perlen besetzt, aber durchweg sehr kostbar.

Im Grau des kalten Wintermorgens fuhr Mr. Pumpkin vom Bahnhof in das teuerste Hotel von Delle. Er war um dreißigtausend Franken ärmer, dafür um einen Koffer und eine peinliche Erfahrung reicher. Baumwollkönige haben ja im allgemeinen kein zartes Gewissen, aber seine letzte Transaktion brannte Mr. Pumpkin doch schwer auf der Seele. Wie leise und rücksichtsvoll das unglückliche Mädchen das Abteil verlassen hatte, damit es ihn nicht aus dem Schlummer wecke — und er — er war ein Barbar, ein Schuft, ein Verbrecher, mehr als das, er hatte eine Dame tödlich beleidigt!

Ein dreitägiger Depeschenwechsel brachte am vierten Morgen Fräulein Eleonore Klips nach Delle, jeder Zoll eine gekränkte Königin, aber keine baumwollene. Wie Mr. Pumpkin jetzt erfuhr, hatte sie die Uhren ihrem Onkel, der Juwelier in Porrentruy war, bringen sollen, und nun seien diese Uhren in Delle und für den Rücktransport in die Schweiz müsse gleichfalls Zoll bezahlt werden. Mit der Selbstverständlichkeit eines Gentleman, der das begangene Unrecht gutmachen will, ordnete Mr. Pumpkin alles, ja, er tat noch ein übriges und versteckte in einem Strauß weißer Rosen ein Etui, das eine Perlenkette enthielt, deren weder er noch sie sich zu schämen brauchte. Fräulein Klips verzieh großmütig, nur auf die Bahn durfte sie Mr. Pumpkin nicht begleiten, das sollte seine Strafe sein.

Als der Hapag-Dampfer aus Bremen fuhr und die Schiffskapelle „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus" spielte, trat der Steward auf Mr. Pumpkin zu und überreichte ihm einen rosenholzfarbenen Brief. Gerührt öffnete er ihn, ahnend, daß er von Eleonore Klips sein könnte. Darinnen stand:

„Mein lieber, alter Hezekiel Pumpkin! Ich beglückwünsche die Eisenbahnräuber in Arizona, denn Hezekiel Pumpkin ist es doch, der auf Tricks hineinfällt. Gleichzeitig danke ich Ihnen, daß Sie meinen Koffer in so überaus freundlicher Weise über die Grenze nach Delle brachten, denn dort wollte ich ihn haben, in Porrentruy hatte ich wirklich keine Verwendung für ihn. Zu Ihrer Aufklärung will ich bemerken, daß mir der Gedanke zu meinem Plan — nebenbei bemerkt, einem der originellsten meiner ganzen Praxis — erst im Zuge kam, als ich die Aehnlichkeit unseres Gepäcks feststellte. Jedenfalls werde ich die mir gewidmete Perlenschnur als Erinnerung an den liebenswürdigsten Yankee, der mir je untergekommen ist, mit Vergnügen tragen. Glückliche Reise!"

176. Jahrgang Nr. 10

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Samstag, den 10. Januar 1931

Der Rubin der Herzogin

ROMAN von RUDOLF PRESBER

(14. Fortsetzung.)

Copyright durch Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart und Berlin.

„Sehen S', Herr Rat," sagte er, den etwas heftigen Spaziergang mit dem alten Herrn beginnend, „wann andere eine Schnupfen haben — so haben s' halt den Schnupfen. Aber wenn meine Schleimhäut' in der Nasen gereizt sind — also, bitte, das ist eine Katastrophe! Ich bin doch nämlich . . ."

„Man sieht nichts mehr von Barcelona," sagte der Rat, einen kleinen Augenblick stehenbleibend.

„Nein. Nix. Wie wegg'wischt. Das hat man so bei der Nacht, ja. Mein Beruf nämlich, sehn S', Herr Rat, der braucht die Nasen. Akkurat wie ein Jagdhund, verstehn S'. Ich hab eine sehr gute Anstellung in einer Parfümeriefabrik, ja. Eigentlich bin ich ein Chemiker — aber ein Examen hab ich nit g'macht. Brauch's auch nit, denn ich hab meine Nasen. Die wird bezahlt, verstehn S'. Also — die raffiniertesten Gerüch'n der Konkurrenz, ich riech's raus, was drin is. Und was die Stärke anlangt von unsre Fabrikate — ich halt so a Flascherl ans linke Nasenloch und sag bloß: „Noch mehr Heliotrop zugeben — oder a wenig Reseda noch — oder so!" Und allemal schlagen wir die Konkurrenz. Bloß mit der Nasen. Und nu auf einmal krieg ich — was? Einen Schnupfen! Ich!! Einen chronischen, verstehn S' — der Arzt sagt, das sind die schlimmeren, sagt er, die chronischen. So einen hab ich. Nu hab ich ja, Gott sei Dank, meine Nasen versichert, natürlich. Denn meine Nasen ist mein Kapital, nit wahr? So was assekuriert man doch, nit wahr? Wenn ein' andern sein Haus abbrennt oder seine Fabrik, das ist so, wie wenn ich — den Schnupfen hab, nit wahr?"

„Von Malaga fahren wir direkt nach Granada?" fragte Grabusch.

„Ja, i glaub. Malaga is nit sehr unterhaltlich, denk ich. Aber Granada — da soll so ein altes Schloß sein, ja. Malaga is bloß der Wein. Aber da, verstehn S', Herr Rat, da muß ich sehr vorsichtig sein, sehr. Bei einem chronischen Schnupfen, sagt der Arzt, is der Wein schlimm, sagt er. Und ich hab einen chronischen. Jetzt hat mich also die Versicherungsgesellschaft auf die Reisen geschickt. Denn, sagt sie sich, wenn ich in Wien bleib, so vergeht er nit, der chronische. Aber das Meer — o ja, das Meer! Wissen S', kein Staub und so. Haben S' schon mal beobachtet, Herr Rat, wenn Sie auf der Kärntnerstraßen sich die Nasen putzen und dann Ihr Nastüchel beobachten tun — also bitte, und jetzt betrachten S's mal auf'm Wasser, wann Sie sich bedient haben, das Nastüchel, bitte. Also überhaupt nit zu merken, daß Sie sich g'schneuzt haben."

„Majestätisch ist sie, diese Wagnersängerin," sagte Grabusch, „fast möchte man sagen junonisch. Und bei der Seekrankheit hat sie sich auch nicht schlecht benommen. Nur schlecht ausgesehn. Haben Sie eine Ahnung, wer — hm — wer der Vater dieses Fritzchens war?"

„Nein, daß i nit wüßt. Aber sehen S', Herr Rat, daß ich Ihne sag: nu war das ganz gut mit dem Schnupfen. Da mußt mich der Teufel reiten, daß ich mich so a wenig . . . wie sag ich schon — a wenig verlieb, ja. Ich weiß zwar noch nit recht, in welche von den zwei Damen — aber in eine, is scho richtig. Und also sehn S', Herr Rat, das kost nu wieder die Versicherung a Stangen Geld. Denn verlieben — also verlieben, das is bei meiner Konstitution direkt a Malör für meine Nasen . . . von wegen — die Sach is nämlich die . . ."

„Ich habe sie als Brunhilde gehört," sagte Grabusch. „Das Hoi—o—to—ho — machen Sie ihr das mal nach!"

Schwammerl äußerte sich dahin, daß er das nicht vorhabe. Aber dann war er gleich wieder bei seinem Schnupfen und seinen Herzenszuständen.

Und so spazierten die beiden, der Amtsgerichtsrat und der Wiener mit der hochversicherten Nase, noch eine Stunde und länger um das Promenadendeck herum. Jeder ohne recht zu hören, was der andre sagte und fragte; jeder erfreut, daß sein atmender, redender, fühlender Mensch, dessen Körperwäre im Arm zu spüren war, neben ihm ging.

In den Luken der Kabinen war Licht um Licht erloschen. Eine Fracht schlafender, träumender Menschen trug die „Astarte" durch das friedlich geglättete Balearische Meer.

In Kabine Nummer 17 auf dem Promenadendeck aber lag ein junger Mann mit geschlossenen Augen auf dem Rücken. Durch die Luke, die der Leichtsinnige offen gelassen, fingerte ihm der spanische Mond silbern um das trotzige Kinn und den weichen, gutmütigen Mund, über dem, ein Schatten, das englisch geschnittene Bärtchen, lag.

Und der junge Mann träumte, daß er in der Arena einem Stier gegenüberstehe, der gute Lust bezeige, ihn auf die lyraförmigen Hörner zu nehmen.

Und jetzt mußte auch so etwas geschehen sein. Aber — seltsam, weh hatte es gar nicht getan. Und neben ihm kniete eine barmherzige Schwester, oder nein — kniete eine Madonna aus Padua. Die war eigens aus S. Giustina gekommen, sagte sie. Und rasch nahm sie den Heiligenschein aus ihren dunkelgewellten Haaren und hing ihn an den Kleiderhaken. Und sie kniete nieder bei ihm und verband ihm die Wunde, die gar nicht weh tat. Und Grübchen hatte sie in ihren hübschen, festen, behutsamen Händen. Und — sieh mal an — einen wunderschönen Rubin hatte die Madonna am Finger, und sie sagte, den habe ihr eine Herzogin geschenkt . . . Jetzt gab sie ihm Arznei — die schmeckte gar nicht bitter, schmeckte wie Türkenblut . . . Er lag aber nicht mehr in der Arena — ei, nein, er lag in einem sauberen Bett auf einem weißen Schiff . . . und durch die Luke sah der Stier herein, gar nicht bös, sondern vergnügt und freundlich, und hatte den runden goldenen Mond mitten zwischen den lyraförmigen Hörnern . . . Aber neben ihm, ganz dicht — seine Hand fühlte die ihre — saß die Madonna aus S. Giustina in Padua und sagte, seine Mutter brauche sich gar nicht zu ängstigen, wirklich gar nicht . . .

Eine Fracht schlafender, träumender Menschen trug die „Astarte" in mondheller Frühlingsnacht durch das Balearische Meer.

Viertes Kapitel.

Hänschen sang wundervoll an diesem frühen Morgen, der die „Astarte" langsam, ganz ins Gold der Frühe getaucht, in den Hafen von Malaga trug.

„Morjen!" sagte Mücke gönnerhaft. Er kam im orangefarbenen, weiß verschnürten Pijama aus dem Bad und erinnerte Erich an die ekelhaft süßen Vanillestengel, die seine Jugend so gerne auf den Jrxplätzen — drei für einen Groschen — erstanden hatte.

Baden-Württemberg

Und im Weiterschreiten äußerte Herr Macke: „Ein toller Vogel! Egal vergnügt. Und weshalb? Weil er in einem schuhlangen Käfig sitzt, während alles um ihn rum tut, was es will."

Ob das nun ein Monolog war oder eine für den Hörer bestimmte philosophische Betrachtung, erfuhr Erich nicht, da Arthur Mücke bereits auf seinen geräuschlosen Bastschuhen in seine Kabine verschwunden war.

Auf der Treppe zum Promenadendeck begegnete Erich Hilde, die mit einem freundlichen Morgengruß rasch vorüberhuschen wollte. Er aber sprach sie an.

„Wir fahren schon ein, Fräulein?"

„Wir werfen gleich Anker, Herr Assessor."

„Um Gottes willen, lassen Sie den Assessor! Der ist schon daheim im lieben Deutschland nicht viel, aber nun gar auf dem Wege zur Alhambra! Kommen Sie auch mit an Land?"

„Das geht doch nicht. Es bleiben ja einige von meinen Damen an Bord. Ein paar von den ungarischen Herrschaften. Und vielleicht auch Frau Tiegs. Ich soll gerade in ihrem Auftrag den Kapitän fragen, ob die spanische Eisenbahn Malaga—Granada zuverlässig sei."

Erich sah den Schalk in Hildes hübschen, dunklen Augen blitzen. Und ihm fiel ein, daß sie es war, die heute nacht in seiner Kabine den Heiligenschein, wie einen Hut, abgenommen und an den Haken gehängt hatte. Was es doch für respektlose Träume gab! Er hätte ihr gern das wunderliche Abenteuer seines Schlafes erzählt, aber er fand doch, daß Ort und Stunde nicht besonders gut gewählt waren. Um so weniger, als Beppo, der Barbier, jetzt gerade die Treppe herunterstürzte, der Mücke rasieren sollte. Und ein paar Ungarn kamen lärmend aus ihren Kabinen.

„Aber Sie freuen sich doch auch auf den Hafen . . .?" fragte Erich und nickte freundlich im Weitergehen.

„Nicht so sehr."

Sie war schon verschwunden, als er, mitten unter den Ungarn, die Antwort hörte. Warum freut sie sich nicht? dachte er. Sie ist jung, hat offene Augen, sieht ein schönes Stück Welt . . . Vielleicht weil wir an Land gehen, und sie . . .? Weil ich an Land gehe . . .? Er mußte selbst lachen über die blöde Vorstellung. Aber knüpfte doch wieder an: wenn er so, wie er so oft mit Anny nach Wannsee gefahren war, um im Schwedischen Pavillon zu Abend zu essen, oder nach Rheinsberg, ihr vom Alten Fritzen zu erzählen . . . wenn er so mit der kleinen Heiligen von S. Giustina hätte nach der Alhambra fahren können . . . Donnerwetter, ja, die Alhambra! Er hatte gestern noch rasch allerlei Historisches darüber nachgelesen und auch einen Plan studiert. Und jetzt fegten ihm so Namen und Zahlen im Hirn herum: Mohammed I. und Karl V. und die Naßriden und die Abencerragen. Aber es war keine rechte Ordnung in die Sachen zu bringen. Man müßte eben als Kulturmensch, wohl vorbereitet und studiert, die „rote Feste" besteigen; er aber hatte sich von einem Abend zum andern Morgen entschlossen. Oder eigentlich hatte die Herrin des unter Hypotheken langsam einstürzenden „Eugenienhofs" ihn zu der zerfallenen Prunkburg der längst aus Spanien und der Welt entflohenen maurischen Kalifen gescheucht.

Der Morgen war herrlich. In der Spitze des Schiffes trat er Bergemann, der, das Glas in der Hand, interessevoll die Einfahrt beobachtete.

Drei braune Matrosen und ein flinker, nackfüßiger Schiffsjunge rollten das starke Tau auf, das, wie eine riesige Schlange, glatt und wie mit gebändigtem Eigenleben, durch ihre rauhen, festen Hände lief. Da unten, im breiten Schiffsboot schaukelnd, führten zwei Ruderer den Kopf dieser Schlange hinüber nach dem Kai; und als scharfer grauer Strich schleifte das Tau im grünlichen Hafenseewasser nach. Die Ankerketten, von Mannschaften in blauen Kitteln bedient, ließen ihre gewaltigen Eisenglieder über die Zahnräder rasseln. Der erste Offizier, die weiße Kappe im Nacken, steht ganz vorn in der Spitze und leitet alles mit Worten und Winken. Ein paar italienische Kommandos von oben. „Ferma!"

An der Kaimauer zwischen den roten Fässern kommt Bewegung in eine Gruppe ziemlich zerlumpter Burschen. Zwei werfen ihre Zigarettenstummel weg und springen an den Steinrand. Die Matrosen aus dem Boot reichen das Tauende hinauf, das am eisernen Haken verstaut wird. Das Schiff gleitet leise, langsam, ohne Dampf. Die Maschinen arbeiten nicht mehr. Der Kai schiebt sich näher und näher. Die breite graue Masse der Kathedrale von Malaga, über dem grünen Gürtel von Bäumen, das Häusergewirr beherrschend, scheint, wie ein riesiger Feind, drohend heranzurücken.

Ein leiser Ruck, das Bild steht. Die kahle Mole blendet mit ihren weißen Quadern von links herüber. Dahinter liegen Schornsteine, Fabriken. Ein Wäldchen schließt sich an, schattenversprechende Bäume in all dem Weiß, vielleicht ein Park. Die Stadt liegt in der Morgensonne unter den abschließenden, schöngeschwungenen Bergen. Alte Befestigungen scheinen ihre trotzigen grauen Mauern vorschieben zu wollen aus dem Gewirr der weißen und rosafarbenen Häuschen. Auf dem kahlen Rücken des nahen Hügels ein paar Pinienschirme, unbewegt, wie spielerisch eingesteckt.

Nur wenige Dampfer liegen im Hafen. Alt, müde, grau, vom Morgen unberührt. Auf einer kleinen weißen Lustjacht aber regt sich die Neugier. Ein paar geringe Barken schaukeln am Kai. Oben ziehen nickende Maulesel die hochrädrigen Karren, die seitlich mit seltsamen, hohen Stöcken besteckt sind.

Ein paar Zigeunerinnen in Lumpen, aber Gold in den Ohren, streckten bettelnd nach dem Schiff die hagern braunen Arme aus. Eine hält einen Säugling an der Brust. Ein Mädel von ein paar Jahren springt vergnügt zwischen zwei Pudeln herum. In ihrem Holztellerchen klappern ein paar Kupfermünzen. Würdig, fleiß, teilnahmlos stehen zwei Gendarmen am Steg. Die tellerartigen, hinten aufgeklappten Lackhüte spiegeln in der Sonne. Das gelbe Riemenzeug des Tornisters glänzt.

„Das dahinten," sagte Kloppenbusch, an die Herren herantretend, „das ist der Camino del Palo." Er zeigte dabei auf die angenehme Rundung eines Hügels zur Linken und war sehr stolz auf diese Wissenschaft, die er beim hastig genommenen Frühstück eben von einem Steward bezogen hatte. Er war schon ganz gerüstet für die Landung, mit Tasche und Feldstecher behangen und einen Lodenmantel über dem Arm. Da die beiden Herren schweigend in das Stadtbild versunken blieben, hielt er allgemeine Betrachtungen für angebracht. „Wenn man so denkt," sagte er und nickte ernst vor sich hin, „da ist man zum Beispiel krank. Oder man war krank. Und der Arzt sagt: „Herr Kloppenbusch," sagt er, „trinken Sie Malaaa!" Und man trinkt Malaga. Die Flasche zu drei Mark fünfzig. Aber eine Ahnung, wo das Ding liegt, wo das Zeug wächst, hat man nicht. Und dann spielt man in einer Wohltätigkeitslotterie, wo's sonst bloß Regulatoren zu gewinnen gibt und Musikalbums mit kaputten Federn und Vasen, die umfallen, wenn man sie bloß ansieht — und bums! gewinnt man ein Billett und — ist in Malaga. Man sieht mit einemmal, wo der Wein wächst, die Flasche zu drei Mark fünfzig. Also — wenn so was nicht wunderbar ist und gewissermaßen das Dasein einer höheren Macht beweist, die man „Fügung" nennen könnte — oder so . . ."

Herr Kloppenbusch verbreitete sich dann noch über die weitere Wirksamkeit dieser Macht, die man Fügung nennen konnte; erzählte, daß es zum Beispiel sein Onkel selig niemals geglaubt hätte, daß er, Kloppenbusch, der bei ihm Lehrling war und das Baumwollensach lernte, einmal Granada besuchen würde. Denn eine bestimmte lilafarbene Baumwolle, die viel zu Strümpfen verstrickt wurde, hieß Granadawolle. So erhielt Herr Kloppenbusch als Jüngling durch den Onkel, dessen Bildung bis nach Spanien reichte, die erste Belehrung darüber, daß Granada eine wundervolle Stadt sei mit einem Schloß aus der Zeit der Mauren. Diese aber hätten, wie alles Heidentum in der Welt, was der Onkel mit Genugtuung konstatierte, dem Christentum weichen müssen; und der letzte Maurenkönig sei unter Zurücklassung großer Kostbarkeiten . . . Kostbarkeiten! Dabei fiel Herrn Kloppenbusch ein, daß der Ring, der Ring der Frau Schuch, immer noch nicht gefunden sei.

„Denken Sie nur," sagte er, und die Erinnerungen an Granada, den Onkel und die Sarazenen versanken vor der Wirklichkeit, „denken Sie nur, der Kapitän bleibt an Bord. Wegen der Untersuchung. Sein Teckel liegt ganz oben auf dem Brückendeck in der Sonne. Der Funkentelegraphist sagt, das tut der Prinz von Indien immer, wenn sein Herr besonders schlechter Laune ist. Ich denke mir: der Kapitän wird das Gepäck der Reisenden durchsuchen lassen, wenn alle am Land sind."

„Der Passagiere?" Erich streifte Kloppenbusch mit einem merkwürdigen Blick. „Das wäre denn doch . . ."

Kloppenbusch fühlte sich von der eigenen Vermutung stark angeregt und war erfreut, endlich wenigstens einen der Herren in so etwas wie einen Dialog verwickelt zu haben. Seine Ansprüche an die Antworten der andern waren bescheiden, wenn er nur einhalen und weiterreden konnte. „Ich bitte Sie, was soll er tun, der Kapitän? Daß Frau Schuch den Ring noch besaß, als sie nach der Stiermetzgerei an Bord kam, ist durch Zeugen festgestellt."

„Man irrt sich da leicht."

„Aber nicht drei Leute zugleich. Es kommt also, da ein Verlust ausgeschlossen scheint — sie haben ihr die Kabine um und um gewendet — nur ein Bediensteter in Betracht oder ein Passagier. Ein Bediensteter? . . . Wer? Hm, die kleine hübsche Stewardeß — wie heißt sie doch . . ."

„Glustina," sagte Erich, wie aus einem Traum aufsehend, verbesserte sich aber sofort: „Hilde Panty . . ." Und eifrig fügte er hinzu: „Ich glaube wenigstens, so hört' ich's vom Kapitän."

Bergemann ließ seine klugen Augen auf dem Antlitz des Sprechers ruhen. Erich fühlte es; fühlte auch, daß ihm Blut in die Wangen stieg, und daß seine Ohren heiß wurden. Das ärgerte ihn. Und so fuhr er Kloppenbusch ziemlich heftig an: „Sie werden doch nicht auf den unsinnigen Einfall kommen, daß dieses todanständige Mädel einen Ring . . ."

Kloppenbusch wich zurück. „Ich — wieso ich? Aber nein. Meiner Ansicht nach kann das Mädel seine Siebensachen genau so ruhig durchsuchen lassen, wie Sie, Herr Assessor . . ."

„Wie ich —? Natürlich." Erich hatte die Vision einer Anzahl grünseidener Sockenpaare, zwischen denen ein weißes Lederkästchen . . . Er sah den Kapitän, ungewohnten Ernst im glattrasierten Gesicht, das ein ganz klein wenig an eine geschelte Dogge erinnern konnte, aus den Kabinen treten, das Etui auf der breiten, flachen Hand. Und die Offiziere, Stewards, Köche, Schiffsjungen umdrängten ihn. Ganz vorn aber stand ein junges Mädel im enganschließenden, dunklen Kleid der Stewardessen, eine silberne Marguerite unter dem hübschgeschwungenen Kinn. Ihre braunen Augen, weit aufgerissen vor Schreck, schienen zu sagen: „Das ist doch nicht möglich — der Assessor?" . . . Die Frühsonne über Malaga machte aber doch schon sehr warm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Spinne als Zeitungsleserin.

Von

Hans Ernst Gehrke.

Ueber den Wert der Reklame ist sich heute kein tüchtiger Geschäftsmann mehr im unklaren. Man weiß, es genügt nicht mehr gute Waren zu führen, oder Besonderes zu leisten; man muß es auch verstehen, das Publikum auf sich aufmerksam zu machen, zu welchem Zweck häufig die seltsamsten Wege eingeschlagen werden.

Die Kunst der Reklame ist uralt. Schon vor Jahrtausenden wurde sie im alten Aegypten geübt. Aus der Zeit Tutanchamons z. B. sind uns Plakate überliefert worden, auf denen Aerzte ihre Kunst anpreisen. Auch in Griechenland und Rom waren Ankündigungen geschäftlicher Art ständig üblich. Das erste Zeitungsinserat finden wir 1652 in England. Vorwiegend waren es zunächst die Buchhändler, die sich des neuen wirksamen Propagandamittels bedienten. Aber auch auf andere Weise, durch Flugschriften, Plakate, Kataloge pries man seine Waren an, doch mußte man dabei vorsichtig sein. So wurde ausgangs des 17. Jahrhunderts ein Londoner Kaufmann wegen — Papierverschwendung bestraft, weil er den Kunden, die für mehr als 20 Mark bei ihm kauften, einen gedruckten Katalog mitzugeben pflegte. Papier war damals eben noch sehr teuer.

Als Vater der modernen Reklame darf man wohl den amerikanischen Zirkusbesitzer Barnum ansehen, der sie in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts als Erster in großem Maßstabe anwandte. Ihm war jedes Mittel recht, wenn er dadurch nur in den Mund der Leute kam. Das ging so weit, daß er sich in Philadelphia einmal sogar für einen berüchtigten Frauenmörder ausgab und von der erregten Menge beinahe gelyncht worden wäre. Als dann die Wahrheit an den Tag kam, strömte das Volk in Massen in seinen Zirkus. In England brachte Barnum es fertig, den bei ihm auftretenden Zwerg Tom Thumb bei Hofe vorstellen zu lassen. Natürlich mußte daraufhin jeder Engländer Tom Thumb gesehen haben: der kluge Yankee hatte wieder einmal richtig spekuliert. Die von Barnum für Reklame aufgewandten Beträge werden insgesamt auf 120 Millionen Mark berechnet. Aber die Ausgabe hatte sich gelohnt: Als er starb, hinterließ der Zirkusbesitzer ein Vermögen von der gleichen Höhe.

Man ist auf die eigenartigsten Mittel gekommen, um die Aufmerksamkeit auf sich oder seine Waren zu lenken. So nahm einst ein Schuhwichsefabrikant ein Heer von Arbeitslosen in seinen Dienst, die nichts anderes zu tun hatten, als wochenlang alle einschlägigen Geschäfte in einer Reihe amerikanischer Großstädte aufzusuchen und nach dem Fabrikat ihres Arbeitgebers zu fragen. Trotz der riesigen Kosten machte sich die Reklame glänzend bezahlt. Ob eine im amerikanischen Mittelwesten erschienene Anzeige den gleichen Erfolg aufzuweisen hatte, darf man dagegen bezweifeln. Sie lautete nämlich: „Wozu wollen Sie noch länger in diesem Jammertale leben, wo Sie sich doch für nur 40 Dollar mit allem Getränke von der Firma X. begraben lassen können?"

Als nicht sehr geschmackvoll muß man die Reklame einer anscheinend sehr geschäftstüchtigen Witwe eines Schlachtermeisters in Gadeshead in England bezeichnen, die ihrem verstorbenen Manne einen Grabstein mit der Inschrift setzen ließ: „Hier ruht Jeremias Jobbins, ein treuer Ehemann und vorbildlicher Vater. Seine untröstliche Witwe setzt, in der Hoffnung auf ein dereinstiges Wiedersehen, die seit Jahren bestehende erstklassige Schlachterei in der gleichen Weise wie vor dem traurigen Verluste fort." —

Es scheint nur natürlich, daß ein der Allgemeinheit zur Verfügung stehendes Mittel, wie Inserat und Plakat es sind, gelegentlich mißbraucht wird, sei es auch nur zu mehr oder weniger schlechten Scherzen. Am gelungensten ist in dieser Beziehung wohl der Reinfall der Bürger der englischen Stadt Chester im Jahre 1815. Die Schlacht bei Belle Alliance war geschlagen, die Verbannung Napoleons nach St. Helena beschlossen, als eines Tages riesige Plakate an den Mauern die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich lenkten. Diese lasen da zu ihrem Erstaunen, daß, ehe man den Korsen auf die einsame Insel schicken könne, diese von den Ratten und Mäuse befreit werden müsse, die dort eine wahre Landplage bildeten. Aus diesem Grunde sei die Regierung bereit, „16 Schilling für jeden ausgewachsenen, kräftigen Kater, 10 Schilling für jede ausgewachsene Katze und eine halbe Krone für jedes gesunde Kätzchen zu zahlen". Die Bürger Chesters, die von diesem vorteilhaften Angebot Gebrauch machen wollten, wurden aufgefordert, sich mit ihren Tieren zu einer bestimmten Stunde vor einem genau bezeichneten Hause einzufinden. Der Erfolg war überwältigend. In Körben, Kisten, Blechdosen, Reisetaschen und allen möglichen sonstigen Behältern wurden Tausende von Katzen angeschleppt. Im Laufe der langen Wartezeit verloren zunächst die Tiere, dann ihre Besitzer die Nerven, zumal als man merkte, daß man einem Spaßmacher aufgesessen war. Stundenlang herrschte in der sonst so stillen Straße ein unvorstellbares Getümmel, in dem Hunderte von Katzen, glücklicherweise aber keine Menschen ihr Leben verloren. Die Persönlichkeit des Witzboldes hat sich nie feststellen lassen.

Eine wirklich witzige Reklame machte der bekannte Humorist Mark Twain für seine Zeitung, an der er als junger Redakteur angestellt war. Er erhielt eines Tages das Schreiben eines abergläubischen Lesers, des Inhalts, er habe in seiner Zeitung eine Spinne gefunden und bäte um Auskunft, was das zu bedeuten habe. Mark Twain erteilte im Briefkasten die Antwort: „Eine Spinne in der Zeitung bedeutet weder Glück noch Unglück. Das Tier hat nur die Spalten durchgesehen, um festzustellen, welcher Kaufmann noch nicht in dem Blatte inseriert. Es begibt sich dann in den Laden des Säumigen und spinnt sein Netz vor der Tür, um dort in völliger Ruhe ein ungestörtes Leben führen zu können." — Ein ebenso treffender wie humorvoller Hinweis auf den großen Nutzen der Zeitungsreklame.

Entdeckung eines Stars.

Von

Peter Scher.

Einmal war ich in einem Münchner Bräusaal Zeuge einer Aufführung, die mir tieferen Eindruck machte als dem übrigen Publikum — was mich wunderte. Das Stück entbehrte nicht einer gewissen dramatischen Regsamkeit. Die bei volkstümlichen Erheiterungen unentbehrlichen „Watschen", auf alle Darsteller verteilt, wurden in reichlichem Maße verabfolgt, auch mit Fußtritten wurde wenig haushälterisch umgegangen. Im Höhepunkt des zweiten Teils traten ein geistlicher Herr und ein Polizist dergestalt einander gegenüber, daß letzterer dem ersteren einen gehäuften Teller Kartoffelsalat mitten ins Gesicht beförderte. Also Vorurteilslosigkeit plus dramatischer Spannung mehr als genug, um anderwärts ein anspruchsvolles Publikum zu befriedigen.

Aber weit gefehlt: dieses Publikum ging nicht so recht mit; selbst die Sache mit dem Salat, der doch immerhin der Kitzel einer satirischen Behandlung anerkannter Würdenträger nicht abzusprechen war, konnte sich nur mittlerer Beifallsstärke erfreuen.

Ich sah mich, von dem Erlebnis erschüttert, im Saale um. Ein Familientisch mit Großvätern, Frauen und unmündigen Kindern schien der einzige, von dem wahre Anteilnahme ausging. Der präsidierende Mann wieherte unter anfeuerndem Blick auf die andern ein paarmal gellend auf, und die Tafelrunde folgte, wie vermutlich in allen Lebensvorgängen, seinem Beispiel. Aber das war auch alles.

Ein bäuchiger Mann in Lederhosen, offenbar der Direktor, tauchte mit bestürztem Vollmondgesicht im Saale auf, tuschelte mit einem andern bäuchigen Mann, offenbar dem Gastwirt, und eilte mit Behemenz die seitliche Bühnentreppe hinan.

Als sich der Vorhang wieder hob, sah man auf dem Tisch im Vordergrund einen gläsernen Zwei-Liter-Maßkrug mit einer Schaumkrone stehen, wie sie der verewigte Grützner nicht schöner malen konnte. Das Publikum hielt den Atem an. Hinter der Bühne entfesselte sich eine weibliche Stimme:

„Holleri — dulio — i un' mei' Bua,
mir zwoa san uns g'nua!"

und heraus trat eine Dame, hier Deandl genannt, am Arm eines Mannes, der sich als der sängerisch apostrophierte Bua legi-

Nationalsozialisten und Parlamentarismus.

In einer Versammlung der Nationalsozialisten in der Festhalle sprachen die beiden Landtagsabgeordneten Kraft und Wagner über das Verhältnis der Nationalsozialisten zum Parlamentarismus. Als erster Redner ging Prof. Kraft auf die gegenwärtigen Verhältnisse im badischen Landtag ein und auf die Zuspitzung der Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien. Der Redner machte Zentrum und Sozialdemokraten für die gegenwärtigen Zustände verantwortlich und sagte insbesondere dem Zentrum schärfsten Kampf an. Eingehend verbreitete sich der Redner über die letzten Sitzungen des badischen Landtags vor Weihnachten, in denen bei Beratung verschiedener Anträge insbesondere bei Erörterung des Filmverbots, des Uniformverbots und des Astastreites die Gegensätze schroff aufeinanderprallten und es zu der bekannten Prügelszene kam. Der Redner wiederholte und unterstrich die Darstellung seiner Partei über die Schuldfrage an diesem Zusammenstoß. Er versicherte, daß die Nationalsozialisten sich eine Vergewaltigung durch die derzeitige Landtagsmehrheit nicht gefallen lassen würden und bei neuerlichen Angriffen selbst in brutalster Weise sich zur Wehr setzen würden.

Der zweite Redner des Abends, Landtagsabgeord. Wagner, verbreitete sich über allgemein politische Fragen und richtete scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung und ihre Maßnahmen. Wenn die Nationalsozialisten an die Macht kämen, dann würden sie mit dem heutigen System abrechnen und für die Jugend ein Exempel statuieren. Er beschäftigte sich weiter mit grundsätzlichen Auseinandersetzungen zwischen Marxismus und Nationalsozialismus und schloß mit einer Erklärung, daß die Nationalsozialisten in den Parlamenten künftig rücksichtslosen Gebrauch von allen Waffen machen würden, die ihnen ihre Gegner in die Hand geben.

Brand in einer Schreinerei.

Am Donnerstag vormittag brach im Hinterhaus des Anwesens Akademiestraße 11, wo sich eine Schreinerei befindet, Feuer aus, das jedenfalls durch Ueberhitzung eines Wärme- und Trockenofens entstanden war. Die Feuerwehr hatte etwa eine halbe Stunde Arbeit, bis das Feuer zum Erlöschen gebracht war. Es verbrannten zwei Stapel hergerichteter Bretter; auch die Decke hatte schon Feuer gefangen. Der Gebäude- und Fahrnisschaden ist erheblich.

Wegen Bedrohung und Waffenmißbrauchs

wird sich ein 36 Jahre alter Kraftfahrer zu verantworten haben, der seine Frau in der gemeinsamen Wohnung mit einem Dolchmesser bedrohte, so daß diese samt ihrer Tochter nur notdürftig bekleidet auf der Polizeiwache am Karlstor Schutz suchen mußte. Der Täter wurde in der Kriegsstraße, wo er durch Schreien Ruhestörung verübte, von einer Streife festgenommen. Der Dolch wurde in der Wohnung aufgefunden und beschlagnahmt.

Erschwerte Körperverletzung.

Ein 30 Jahre alter Möbelschreiner von hier versetzte in der Nacht zum Freitag einem Studenten vor dessen Wohnung in der Goethestraße nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Taschenmesser einen Stich in den linken Unterarm und in die Wange. Ein Arzt legte dem Verletzten auf der Polizeiwache einen Notverband an.

Vermißt

wird seit dem 7. Januar der Bäcker David Fritz aus der Ostendstraße. Es wird vermutet, daß ihm ein Leid zugestoßen ist.

*

Wegen Körperverletzung und groben Unfugs mußten neuerdings mehrere Personen zur Anzeige gebracht werden.

Der Rheinmeister in Karlsruhe.

KFV.—Waldhof am morgigen Sonntag.

Als erster Gegner des K.F.V. in der süddeutschen Meisterrunde erscheint am Sonntag Waldhof-Mannheim. Da im letzten Jahre keine Spiele der Meisterrunde in Karlsruhe stattfanden, wird der Kampf des Rheinmeisters gegen den badischen Meister besonderem Interesse begegnen. Waldhof hat sich erst am vergangenen Sonntag in einem spannenden Entscheidungsspiele gegen Phönix—Ludwigshafen den Meistertitel geholt und wurde wegen seiner vorzüglichen Leistungen von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge im Stadion lebhaft gefeiert. Bereits im Vorjahre vertrat Waldhof den Rheinbezirk in der süddeutschen Meisterschaft und erregte insbesondere durch seine Siege über Fürth und Bayern-München größtes Aufsehen. Die Mannschaft wurde inzwischen auf einigen Posten glücklich verjüngt. Die Elf der Mannheimer gilt als harte, aber faire Mannschaft, die den technisch reifsten Fußball des Rheinbezirks spielt. Der Angelpunkt der Mannheimer ist der Mittelläufer Bretzing, der ein Spieler von überragenden Fähigkeiten ist; wiederholt hat er für Süddeutschland repräsentativ gekämpft und die Tatsache, daß er zunächst für das Verbandspokalspiel am Sonntag als Mannschaftsführer aufgestellt wurde, beweist das große Vertrauen, das dieser kraftige Kämpe in Fachkreisen genießt. Die besondere Note des Waldhofspieles verkörpert der Sturm, der ein ganz vorzügliches Kombinationsvermögen an den Tag legt. Der Dirigent des Angriffs ist der Halbrechte Oser, der zusammen mit dem früheren Nürnberger Weidinger einen höchst erfolgreichen Flügel bildet. Als der gefährlichste Stürmer Waldhofs wird der Linksaußen Walz bezeichnet. Der K.F.V. wird gegen die in entscheidenden Kämpfen geschulte Vertretung Mannheims einen schweren Stand haben. Man erinnert sich, daß in Karlsruhe der badische Meister gegen den Rheinmeister in den letzten Jahren nie zum Erfolg kommen konnte; frisch im Gedächtnis ist noch die sensationelle 3:4 Niederlage vor 2 Jahren gegen Neckarau. Der K.F.V. wird bemüht sein, im ersten Spiel nach 6 Wochen auf eigenem Platze seiner in überzeugendster Weise errungenen Meisterschaft sich würdig zu zeigen. Die vorhergegangenen Weihnachtsspiele in Frankreich dürfen als Beweis des hohen Gefechtswerts der einheimischen Elf gewertet werden. Spielbeginn ½3 Uhr; vorher: K.F.V. A. — Neureut.

Süddeutschlands Elf

beim Länderspiel gegen Westdeutschland.

Durch zahlreiche Absagen, insbesondere der Eintrachtspieler und den Protest des SV. Waldhof, der natürlich nicht ohne seinen Mittelläufer Bretzing in Karlsruhe antreten will, sind in der Aufstellung der süddeutschen Repräsentativmannschaft, die am kommenden Sonntag gegen Westdeutschland spielt, eine Reihe von Veränderungen eingetreten. Die Mannschaft spielt jetzt endgültig in folgender Aufstellung:

Jacob
Pfeiffer Kutterer
Heidkamp Knöpfle Mantel
Schaller Möbs Haringer Schmid Hoffmann

Schwächer ist diese Mannschaft höchstens in der Verteidigung die Läuferreihe erscheint uns sogar stärker, auch der Sturm dürfte jetzt einheitlicher wirken. Wir rechnen jetzt mit einem klaren Sieg des Südens.

F.C. Mühlburg — Grötzingen

Am kommenden Sonntag, den 11. ds. Mts. findet auf dem Platze des F.C. Mühlburg obige Begegnung statt. Das Spiel, welches ursprünglich in Grötzingen stattfinden sollte, mußte besonderer Umstände wegen behördlicherseits nach Mühlburg verlegt werden. Für den derzeitigen Führer der Kreisliga Mittelbadens ist die es Treffen von besonderer Wichtigkeit und zwar deshalb, weil Mühlburg alles versuchen wird, seine in den vorhergegangenen Spielen gezeigte Form weiterhin zu verbessern, andererseits Grötzingen alles aufbieten wird auf fremden Gelände dem Gegner den Sieg, der sicherlich schwer erkämpft werden muß, unmöglich zu machen. Das Spiel findet wie aus dem Inseratenteil ersichtlich nachm. ½3 Uhr auf dem Platze an der Honsellstraße statt.

Turner-Handball.

Der Sonntag bringt die Pflichtspiele in den Gruppen dem Ende näher. In den einzelnen Gruppen finden zahlreiche Spiele statt, die noch erhebliche Veränderungen der Tabellen zulassen. In

Gruppe 3: Tv. Brötzingen — Tv. Ettlingen. Hier handelt es sich um die Wiederholung des wegen Unbespielbarkeit des Platzes abgebrochenen Spieles. Damals war Ettlingen im Vorteil. Brötzingen hat auch im letzten Spiel gegen Bruchsal seine alte Stärke nicht wieder erlangt. Wenn die Brötzinger am Sonntag nicht mehr zeigen, ist ein Sieg Ettlingens nicht ausgeschlossen.

Gruppe 4: Tv. Baden-Baden — Polizei Karlsruhe. Karlsruher Tv. 46 — M.T.V. Karlsruhe. Die Sieger dieser Spiele lassen sich in Polizei Karlsruhe und K.T.V. 46 mit Bestimmtheit voraussagen. Wohl hat Baden-Baden gegen Gaggenau das letzte Spiel gewonnen, doch dürfte es zum Siege gegen Polizei nicht reichen. Auch M.T.V. wird man gegen seinen, in diesem Jahre ganz besonders gut eingespielten Ortsgegner keine großen Siegesaussichten zuerkennen können. Immerhin wird das Spiel, das um ½11 Uhr auf dem K.T.V.-Platze stattfindet, seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Tagung des Kreisspielausschusses in Karlsruhe.

In Karlsruhe tagt am Sonntag ab 10 Uhr vormittags im M.T.V.-Heim, Stefanienstr. 62, der Kreisspielausschuß des 10. Turnkreises unter Leitung des Kreisspielwarts Neuberth. Zur Beratung stehen neben Spieleinsprüchen vor allen Dingen neue Spielsatzungen für den Kreis und für die Gaue. Auch Satzungen für die Schiedsrichtervereinigungen sollen festgelegt werden.

Gauspiele.

Aufstiegsklasse. Obwohl der Tgd. Neureut die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen ist, dürfte doch das Treffen gegen Tbd. Beiertheim nicht von vornherein als für Neureut gewonnen erklärt werden, denn Beiertheim war immer einer der gefährlichsten Gegner und wird auch am Sonntag darauf aus sein, den zweiten Platz wieder zu erlangen.

Die Begegnung Durlach-Aue und Rüppurr muß auch als offen bezeichnet werden.

A-Klasse. Es spielen:
Eggenstein — Rintheim.
Daxlanden — Linkenheim ½ 11 Uhr, statt 3 Uhr.
Bruchhausen — Grötzingen.
Langensteinbach — Malsch.

Jugend. K.T.V. 46 — Tbd. Beiertheim ½2 Uhr.
Tv. Durlach — Ettlingenweier.
U. 1. K.T.V. 2. — M.T.V. 2. ½10 Uhr.
Tv. Durlach 2. — Polizei 2. ½2 Uhr.
U. 2. Neureut 2. — Beiertheim 2. ½2 Uhr.
Aue 2. — Rüppurr 2. ½2 Uhr.
U. 3. Langensteinbach 2. — Grötzingen 2. ½2 U. Tr.

Ihr Photograph
Rausch & Pester
Erbprinzenstraße 3 — Rondellplatz
bietet Ihnen die denkbar billigsten Preise
Erstklassige Leistungen
Prompte Bedienung
Porträts u. Reklamephotos

Papier **Suckert** 46 Waldstr.
Malbücher, Bilderbücher, Spiele

Während der **Inventur-Woche**
gewähre ich meiner Kundschaft:
auf Bedienung 15—20 Prozent,
auf Bedarfsartikel 10 Prozent
(ausgenommen Markenartikel)
A. HILDENBRAND
Damenfrisiersalon. Parfümerie
Erbprinzenstraße 31. — Telephon 3092.

Zum
Inventur-Ausverkauf
sind die Preise bedeutend herabgesetzt
Emil Kley
Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Erbprinzenstr 25

Gaggenauer Gasherd
neuestes Modell ℳ 95.-
Otto Stoll
Eisenwaren Kaiserplatz

Naturheilk., Homöop., Biochemie
Behandlung akuter und chronischer Krankheiten, auch schwerster Fälle. Magenleiden. Stoffwechsel. Adernverkalkung. hartnäckige Verstopfung. Leber- und Gallenleiden. Kropf. Herz- u. Nervenleiden. schlechtes Blut. Fettleibigkeit u. übermäßige Magerkeit. Schwächezustände jeder Art usw. Viele Referenzen. Bestrahlung und Farblicht.
Frau Rörentrop. Amalienstraße 39.
Sprechstunde: 3—5 Uhr täglich. Sonntags 11—12 Uhr.

Bringen Sie **Ihren Schmuck, Ihre Brillanten**
zur Reparatur
Umarbeiten
Neuarbeiten
nur zum **Goldschmied hier**
FRIEDRICH ABT Waldstraße 4
Tel. 684 - Billig, gut, reell

Darf ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen:
Der moderne Schmuck **Die** gute Uhr **Das** schöne Bestteck
bei Uhrmacher Waldstr. 24 Reparaturwerkstätte **Hiller** Juwelier Telef. 3789 Ratenkaufabkommen

EMIL WILLER
Optische Anstalt
Kaiser- Ecke Lammstraße
Tel. 3550 Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher
Barometer - Augengläser
Mechanische Spielwaren

TOTALAUSVERKAUF
wegen Geschäftsaufgabe
Uhren (Hausuhren. Wanduhren. Taschenuhren)
Armbanduhren
Goldwaren
Silberwaren
Trauringe
Bestecke
in größter und modernster Auswahl kommen äußerst billig zum Verkauf. 2—5% Rabatt nur noch kurze Zeit.
Wilh. Meier vorm. O. Freyheit. Kaiserstraße 117.

Inventurverkauf
B. & H. Baer
ELEGANTE DAMENHÜTE
Karlsruhe i. B.
KAISERSTR. 168
TEL. 748
Beachten Sie unser Schaufenster

Das **GUTE BILD**
die geschmackvolle Photo- und Bilder-
EINRAHMUNG
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bensch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Feinster
Herren-Mass-Anzug
Ia Stoff u. Zutaten Tadelloser Sitz
A. Hunsinger
Kaiserstr Be 124 1 Treppe hoch

Inventurausverkauf
Um mein gesamtes Warenlager in **Manufaktur- und Weißwaren, Schlafdecken, Jacquarddecken, Kamelhaardecken**
zu räumen, gebe ich trotz den bedeutend herabgesetzten Preisen auf alle Artikel
10% Rabatt
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse.
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße gegenüber der Kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.
Ratenkaufabkommen

Badisches Landestheater

Spielplan vom 10. bis 19. Januar 1931.

a) Im Landestheater:

Samstag, 10. Jan. Volksbühne. Nachm.: „Der große Christoph". Weihnachtsmärchen v. U. v. d. Trenck. 15.30 bis 17.30. (3.—.) Abends: ✱E 13. Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte: „Die schöne Helena". Komische Oper von Offenbach. 20—22.30. (7.—.)

Sonntag, 11. Jan. Nachmittags: 7. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Der Evangelimann". Musikalisches Schauspiel von Kienzl. 15.15—18. (4.50.) Abends: ✱G 18: „Zar und Zimmermann". Komische Oper von Lortzing. 19.30 bis gegen 22.30. (8.—.)

Montag, 12. Jan. Volksbühne: Januarvorstellung: „Das Lamm des Armen". Tragikomödie von Stefan Zweig. 19.30—22. (5.—.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 13. Jan. Volksbühne: Januarvorstellung: „Das Lamm des Armen". Tragikomödie von Stefan Zweig. 19.30—22. (5.—.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Mittwoch, 14. Jan. Sondermiete. „Zeittheater." (3. Vorstellung der Abteilung I, weiße Karten.) Zum erstenmal: „Der Mann, den sein Gewissen trieb." Schauspiel von Rostand. 20 bis gegen 22.

Donnerstag, 15. Jan. ✱D 14 (Donnerstagmiete): „Die Bohème". Oper von Puccini. 19.30—21.45. (7.—.)

Freitag, 16. Jan. Sondermiete. „Zeittheater". (3. Vorstellung der Abteilung II, rote Karten): „Der Mann, den sein Gewissen trieb." Schauspiel v. Rostand. 20 bis gegen 22.

Samstag, 17. Jan. ✱A 13: „Das Lamm des Armen". Tragikomödie von Stefan Zweig. 20—22.30. (5.—.)

Sonntag, 18. Jan. Nachmittags: „Die Sache, die sich Liebe nennt". Komödie von Burke. 15—17.30. (3.—.) Abends: ✱B 13. Th.-Gem. 701—800: „Carmen". Oper von Bizet. 19—22. (8.—.)

Montag, 19. Jan. ✱E 14: Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 201—300: „Elisabeth von England." Schauspiel von Bruckner. 20—23. (5.—.)

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 11. Jan. ✱„Meine Schwester und ich". Operette in zwei Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Berr und Verneuil von Robert Blum. Gesangstexte und Musik von Ralph Benatzky. 19.30 bis 22.15. (3.50.)

Donnerstag, 15. Jan. Geschlossene Vorstellung der Theater-Gemeinde: Zum erstenmal: „Das Konto X". Ein Stück von Bernauer und Oesterreicher. 20—22.

Freitag, 16. Jan. Geschlossene Vorstellung der Theater-Gemeinde: „Das Konto X". Ein Stück von Bernauer und Oesterreicher. 20—22.

Sonntag, 18. Jan. ✱„Meine Schwester und ich". 19.30—22.15. (3.50.)

c) Auswärtiges Gastspiel:

Mittwoch, 14. Jan. In Landau: „Meine Schwester und ich".

Kunsthandlung MOOS
Kaiserstr. 187.
Während des Inventur-Verkaufs:
Gerahmte Bilder zu bedeutend reduzierten Preisen.
Einrahmungen von Bildern und Photographien in eigener Werkstätte prompt und billig.

Galerie MOOS
Januar 1931. Sonderschau: Erich Mercker
Prof. L. Dill — K. Dussault — Prof. W. Volz.
Eintritt 30 Pfg. Jahreskarte 1931 Mk. 5.—.

Amtliche Anzeigen

Aufnahme in die Volksschule.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder

am Montag, den 19. Januar 1931

in der Zeit von 8—12 Uhr oder nachmittags von 14—16 Uhr in einem der benachbarten Volksschulhäuser anzumelden. Die schulpflichtig werdenden Kinder sind hierzu mitzubringen. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt wurden, zurzeit erkrankt oder schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, so wie auch auf die taubstummen, blinden, geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Für alle Kinder ist der Geburtsschein (Familienstammbuch) und der Impfschein vorzulegen.

Die Anmeldung erfolgt:

A. Für die Knaben:

1. in der Tullaschule I (Tullastr.), 2. Schillerschule (Kapellenstr. 1), 3. Lidellschule (Markgrafenstr. 28), 4. Uhlandschule I (Baumeisterstraße 22), 5. Nebeniusschule I (Nebeniusstraße 34), 6. Gartenstraßschule I (Gartenstraße 22), 7. Südendschule I (Südendstr. 41), 8. Leopoldschule (Leopoldstr. 9), 9. Gutenbergschule I (Goethestraße 34), 10. Mühlburgerschule I (Hardtstr. 1), 11. Telegrafenschule (Telegrafenkaserne) und 12 in den Schulen der Vororte Rintheim, Rüppurr, Beiertheim, Bulach, Grünwinkel und Daxlanden.

B. Für die Mädchen:

1. in der Tullaschule II (Tullastr.), 2. Karl-Wilhelmschule (Karl-Wilhelmstr. 2), 3. Schillerschule (Kapellenstr. 1), 4. Hebel-Markgrafenschule (Kreuzstr. 15), 5. Uhlandschule II (Schützenstr. 35), 6. Nebeniusschule II (Nebeniusstr. 34), 7. Gartenstraßschule II (Gartenstr. 22), 8. Südendschule II (Graf Rhenastraße 18), 9. Leopoldschule (Leopoldstr. 9), 10. Gutenbergschule (Kaiserallee 55), 11. Mühlburgerschule II (Hardtstr. 3), 12. Telegrafenschule (Telegrafenkaserne) und 13. in den Schulen der Vororte Rintheim, Rüppurr, Beiertheim, Bulach, Grünwinkel und Daxlanden.

Eine Berechtigung für die Aufnahme eines Kindes in einem bestimmten Schulhause kann aus seiner Anmeldung in diesem Schulhaus nicht abgeleitet werden. Eltern oder deren Stellvertreter, die es versäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuche der Volksschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863.

Karlsruhe, den 7. Januar 1931.
Stadtschulamt.

Am Mittwoch, den 28. Januar 1931, nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Neupfotz, wird die Feld-, Wald- und Wasserjagd der Gemeinde Neupfotz, 756 Hektar groß, mit gutem Wildstande, öffentlich auf 6jährigen Bestand verpachtet.

Neupfotz, den 8. Januar 1931.
Bürgermeisteramt.

Nutzholzversteigerung

des Bad. Forstamts Renchen: Donnerstag, den 22. Januar 1931 vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zum „Bären" in Renchen aus Staatswald Mührig: 136 Fm. Eichen, 74 Fm. Eschen, 14 Fm. Erlen, 6 Fm. Hainbuchen, sowie einzelne Ahorn, Rotbuchen, Kastanien und Ulmen, ferner 20 Ster Eichen-Nutzschichtholz und einige Wagnerstangen. Maßlisten durch das Forstamt.

Stammholzversteigerung

Die Gemeinde **Wagshurst** versteigert am **Montag, den 19. Januar 1931, mittags 12 Uhr anfangend,** im Gasthaus zum **Engel** dahier, nachverzeichnete Hölzer:

30 Eichen von 2,04 Fm. an abwärts,
71 Eschen von 1,16 Fm. an abwärts,
18 Erlen von 0,46 Fm. an abwärts,
12 Birken von 0,57 Fm. an abwärts,

wozu einladet.

Wagshurst, den 9. Januar 1931.
Der Gemeinderat.

Zu vermieten

Herrschaftliche
7 Zim.-Wohnung
mit Garten zu verm. Zu erfragen: Helmholtzstr. 9, part.

Wendtstraße Nr. 18, herrsch. **Part.-Wohng.,** 6 Zimm., Bad, 2 Veranda, Vorgart., Zubehör (Ofenheiz.), per 1. Jan. od. sp. preiswert z. verm. Evtl. m. gegenüberlieg. Garage. Näh. Maximilianstr. 6 (Tel. 383), 9—11, 3—4.

Zu vermieten:

schöne, geräumige, modern ausgestattete Neubauwohnungen mit Mansarden u. s. reichl. Zubehör auf 1. April:

4 Zimmer Gartenstr. 1, 3 Treppen,
3 Zimmer Welfenstr. 16, 1 Treppe,
3 Zimmer Welfenstr. 16, parterre,

auf Wunsch mit Autogarage.
Näh. L. **Körner, Klauprechtstr. 15. Tel. 8151.**

---

4 bis 6 Zimmerwohnung

auf sofort bis 1. April in der Oststadt, parterre, oder 1. Stock **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 60 ins Tagblattbüro erbeten.

Infolge Versetzung schöne, sonnige, moderne

4 Zimmer-Wohnung

m. **Bad, reichlich ausgestattet,** sof. od. später zu vermieten. Näh. **Karlstr. 142 II.** Tel. 7024.

Neubauten – Stösserstraße Nr. 10-18

In schöner, freier Weststadtlage, mit guter Straßenbahnverbindung, sind

1, 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen

je mit Badezimmer und Zubehör, sowie

zwei Ladenlokale

per 1. Februar, 1. März oder 1. April 1931 **preiswert zu vermieten.** (Ohne Baukostenzuschuß.) Anfragen erbeten an:

Baugelände Seldeneck Verwertungsges. m. b. H.
Hardtstraße Nr. 37. — Telephon Nr. 1834.

In schönst. Lage der Ettlingerstraße ist eine herrsch., sonn.
6 Zim.-Wohnung
mit Bade- u. Mädch.-Zim., weg. Wegz. von hier, auf 1. April zu verm. Ausk. erteilt **J. Neumann,** Ettlingerstraße 5, 4. Stock, 10—1, 4—6 Uhr.

6 Zim.-Wohnung
(auf 2 Stockwerken, 4×2), in Zweifamil.-Haus, **Bunsenstr. 13,** per 1. April 1931 zu vermieten.

3 Zim.-Wohnung
m. reichl. Zubeh., auf 1. März zu vermieten. **Daxlanden,** Krämerstr. 57, II. Straßenbahnnähe.

Auf d. Lande, in der Nähe der Stadt Bühl, ist eine
3 Zim.-Wohnung
mit Küche u. Zubeh., sonn. Lage, an ruhige Familie sof. od. später sehr preisw. zu verm. Vorz. geeign. f. Pens. Angebote unt. Nr. 67 ins Tagblattbüro erb.

3 Zim.-Wohnung
Cäcilienstr. 2a, IV., auf 1. Apr. nächst d. Bahnhof zu verm. Neuzeitl. Zu erfr. part. rechts.

Schöne, sonnige
3 Zim.-Wohnung
2. Stock, mit Bad, per 1. April preiswert zu vermieten. Zu erfrag. **Keller,** Mainstraße 28, Weiherfeld.

2 Zim.-Wohnung
im Stb., 2. Stock, neu hergericht., Elektr. u. Gas, Nähe Post, nur an kleine Familie mit Wohnungsberecht. auf 1. Februar zu verm. Angeb. unt. Nr. 4618 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer

Schön., leer. Zimmer, el. Licht, zu vermiet. Schützenstr. 28, III.

BILLIG WIE NIE!

INVENTUR-Ausverkauf

Mit weniger Geld mehr und besser kaufen können!

Diese Aufgabe ist bei uns im Inventur-Ausverkauf glänzend gelöst.

Sie können das sehr leicht feststellen:

Schwarze Preise sind frühere Preise!
Rote Preise sind Räumungs-Preise!

Errechnen Sie selbst den Unterschied!!

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Inventur-
Ausverkauf 1931

Große Tische sind mit Restposten u zurückgesetzten Artikeln aus allen Abteilungen zusammengestellt, die für **jeden annehmbaren Preis** während des Inventur-Ausverkaufs verkauft werden. Benutzen Sie die Gelegenheit! Besonders zirka

Ia 40 Tafelservice

ganz außerordentlich reduziert, z. B.

Rosenthal f. 6 Personen m hübschem Rosenmuster . 38.50
Rosenthal f. 12 Personen mit Mattgoldrand und blauem Blumenrand, 45teilig . . . . . 85.—
Rosenthal 77teilig, große Zusammenstellung, m. Blumendekor . . . . 98.—
Rosenthal 77teil., große Zusammenstellung, Perlrand und Goldlinie . . . . 125.—

Obstservice Steingut, 7teil., mit Blumendekor 1.50
Tortenplatten Steingut, m hübschem Obstdekor, ca 35 cm rd. 1.50 28 cm -.85
Kuchenteller groß, oval, mit Früchtedekor 1.50
Kaffeeservice Porzellan, für 6 Pers., m. Dessertteller, Blumenrd 7.50
Teeservice mod., Schramberger Majolika, Mattglasur, für 6 Personen, m. Dessertteller . . 12.50
und vieles andere

Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Beachten Sie die Schaufenster!
Sie finden viele sehr stark zurückgesetzte Artikel.

Möbl. Zimmer
mit el. Licht, evtl. mit Pension, sof. zu verm. Gerwigstr. 22, III. r.

Zimmer, schön möbl., 1—2 Bett., a. vorübergehend, zu vermieten. Leopoldstr. 15, 1 Tr.

Westendstr. 63,
2 Tr., Ecke Mühlburg. Tor, ist weg. Versetzg. des Miet. ein gut eingericht. **Zimmer** auf sofort od. etwas spät. zu vermieten.

Ein größeres, sowie ein kleineres **Zimmer u. Mansarde** zu vermieten. Westendstr. 49, part.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Hirschstr. 3, II.

Mansarde
an 2 Pers. zu vermiet. Akademiestr. 53, IV. Nähe Hauptpost.

Gut möbl. Zimm.
an sol. berufst. Frl. zu vermieten. Westendstr. 17, III.

Einfach
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Steinstraße 8, IV.

Möbl. Zimmer
Elektr., m. Ofen, für 22 ℳ zu vermieten. Gebhardstr. 7a, I., r.

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
m. Küchen- u. Badbenütz., el. Licht, in gut. Hause sof. zu vermieten. Anzus. abds. zwischen 6 u. 9 Uhr. Nokkstraße 7 III., r.

Miet-Gesuche

Dauermieter
sucht möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
nur notwendigste, aber gepflegte u. zweckmäß. Einrichtung (evt. auch ein entsprech. Raum), bei nur vorüberg. Aufenthalt. Präzise Angebote (ob Bad, Tel. etc.) unter Nr. 4614 ins Tagblattbüro erb.

Ins Haus vergebe ich allerorts leichte Beschäftigung geg. feste Bezahlung.
Ludwig Mühlmichl, Nürnberg, Zwisch. d. Fleischbänk. 18—20.

Gesucht Gutes Ensemble
(4—5 Personen), das in der Lage ist, einen feinen humoristischen Abend mit abwechslungsreichem Programm zu arrangieren; in benachbarter Stadt der Südpfalz. Programm und Honorar unt. Nr. 68 ins Tagblattbüro.

Elegant. Damengarderobe
wird von **Hausschneiderin** angefertigt. **Beste Referenzen.** Ang. unter Nr. 4615 ins Tagblattbüro erbeten.

Beamter sucht **möbl. Zimmer** in inn. Weststadt, ruh. Lage, gute Heizbarkeit (womögl. Dampfheizung). Angebote unter Nr. 4617 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Junge, unabhängige **Frau oder Mädchen** kann Zimmer u. Essen geg. einige Stunden tägliche Hausarb. bekommen. Hirschstraße 32, II.

Männlich

Junge gesucht
Alter ca. 15 Jahre, f. leichte Arbeit. Vorzust. Westendstr. 14, II.

Stellengesuche

Pünktliche, ehrliche **Wasch- u. Putzfrau** sucht Beschäftigung. Angeb. unt. Nr. 4616 ins Tagblattbüro erb.

Großer
!Eier-Abschlag!
Siedeier 10 Stück 0.78
10 Stück . . 0.98 — 25 Stück . . 2.40
Schwere Siedeier
10 Stück . . 1.18 — 25 Stück . . 2.90
10 Stück . . 1.38 — 25 Stück . . 3.40
Deutsche Trinkeier
mit Adlerstempel, 60—65 Gr. schwer
10 Stück . . 1.58 — 25 Stück . . 4.40
! Butter-Abschlag !
Landb. ℔ 1.38 — Sennereib. ℔ 1.58
Allg.Tafelb.℔1.68 / Dtsch.Markenb.1.78
Eier-Handelsges.
Genger & Co.
Kaiserstraße 14b u. Fil. Kaiserstr. 172
Lieferung frei Haus!
Telephon 6348 Telephon 6348.

Lagereinrichtung

bestehend aus:
6 **Regalen,** 350 cm lang, 253 cm hoch, 50 cm tief mit verstellbaren Fächern;
eine Holzwand, 400 cm hoch, 450 cm breit, mit einer Tür;
1 Tisch, 340×70 cm, u. **1 Tisch** 162×60 cm; **eine Schalterwand,** 365×240 cm, mit Verglasung und Tür;
3 **Handlampen,** 3 **Deckenlampen, elektrisch,** alles in tadellosem Zustand, **komplett, äußerst billig zu verkaufen.**
Daugny, Gabelsbergerstr. 19 III. Tel. 7290. zu besichtigen: Kaiserallee 87, Behringer.

Zu verkaufen

Kronleuchter
künstl. Ausführung, aus **massiver Bronze,** für 120 Mark umständeh. zu verkf. (Ansch.-Preis 580 ℳ!) Angebote unt. Nr. 62 ins Tagblattbüro erb.

☞ **Schaft**
mit vielen Schublad., Warenschrk. m. Glasschiebetüren, billig abzugeben bei **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Pianos — Flügel Harmonium
gebrauchte
in all. Preislagen u. äuß. günstig. Bedingungen i. Pianolager
Rudolf Schoch,
Rüppurrerstraße 82.
Stimmungen — Reparaturen.

Radio-Gerät
Lorenz 2 Röhr., tadellos. Empfang, kompl. für nur 30 ℳ zu verk. Angeb. unt. Nr. 4613 ins Tagblattbüro erb.

Gas-Herd
gut erhalt., nur 35 ℳ. **Damen-Fahrrad,** wie neu, nur 45 ℳ abzugeben. Bahnhofstr. 32, 4. Stock, rechts.

Nähmaschine, Rundschiff, sehr gut erhalt., nur 45 ℳ, **Herrenfahrrad,** prima Marke, w. neu, 40 ℳ zu verkauf. Bahnhofstr. 32, IV. r.

Geflügelfarm
sucht **Eier-Abnehmer.** Roth, Eggenstein, Werderstraße 9.

Selten günstiger Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
birke poliert, 2 Mtr. Schrank, mit Frisiertoilette, spottbillig.
J. Baader,
Möbelvertrieb,
Waldhornstraße 21.

☞ **Piano**
voll. Klang, kreuzsait., nur 350 ℳ, gute **Deckbetten** 20 u. 25 ℳ, zu verkaufen. Körnerstr. 38, Hth. II.

Tiermarkt

Dtsch. Schäferhund
R., 1½ Jahre, schönes Tier, gut andressiert, äuß. wachsam, 1 **Rottweiler,** 2 Jahre alt, zu verkaufen.
Klemm,
Dressur-Anstalt,
Rintheimerstraße 38.

Kaufgesuche

Herde, Oefen, auch def., werden Ostendstr. 14 stets angekauft.

Felle aller Art kauft zu höchsten Preisen
Kürschnerei **Neumann**
Erbprinzenstr. 3 [illegible]

Verloren

Schwarzes Kätzle
auf d. Namen Mohrle hörend, entlaufen. Um Abgabe bittet
Karl Baumann,
Akademiestraße 20.

Unterricht

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch, Stde. 50 ₰. Mr. Dee, Erbprinzenstr. 2, III. 4—7 Uhr.

THALYSIA Alleinverkaufsstelle

Vom 9. Januar an

Inventur-Ausverkauf
in allen
Reform-Schuhwaren!

10% Ermäßigung auf reguläre Ware und
20—30% auf hellfarbige u. zurückgesetzte Paare

Reformhaus „Alpina" O. Hanisch Inh. Geschw. Krey
Karlsruhe, Kaiserstraße 32 (Haltest. Kronenstr.) Tel. 876

Bürsten-Vogel
3 FRIEDRICHSPLATZ 3
das führende Spezialgeschäft für
Qualitäts-Waren
gewährt während des
Inventur-Ausverkaufes 10%
auf alle Waren, außer Marken-Artikel

Inventur-Ausverkauf

Kleiderstoffe Anzugstoffe / Seidenstoffe

Die Preise sind bis zum Aeußersten reduziert und bietet sich daher die denkbar günstigste Kauf-Gelegenheit! Einige Beispiele finden Sie in meinen Schaufenstern

10% Rabatt auf alle nicht reduzierten Artikel **10% Rabatt**

Büchle Erbprinzenstraße 28 (am Ludwigsplatz)